1. Blatt. Nr. 208. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 30. Juli 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.90 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bildendruchstr. 97, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 63, 68 und 363. Amt Horst-G. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Die deutsche Delegation bereit.

Warum England unter allen Umständen den Verteilungsschlüssel geändert wissen will.

Stresemanns Rückkehr.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Reichsaußenminister Dr. Stresemann steht unmittelbar vor dem Abbruch seiner Nachkur in Bad Wildungen. Man erwartet ihn im Auswärtigen Amt schon in den nächsten Tagen zurück. Vermutlich wird er am Mittwoch in Berlin eintreffen, und am Donnerstag und Freitag noch einmal kurz mit der deutschen Delegation die Marschroute für die Reparationskonferenz durchsprechen.

Im großen und ganzen sind unsere Vorbereitungen für die Konferenz abgeschlossen, so daß in dieser Beziehung keinerlei Arbeiten mehr auszuführen sind. Bedauerlich ist es allerdings, daß der Reichskanzler Hermann Müller, seinerzeit in Genf diese Besprechungen eingeleitet hatte, durch seine Krankheit verhindert ist, im Haag zu erscheinen. Für Deutschland wäre es unzweifelhaft ein Gewinn gewesen, wenn er als verantwortlicher Leiter des Reiches und Führer der größten deutschen Partei, die gleichzeitig an der Regierung beteiligt ist, im Haag hätte anwesend sein können.

Unsere Delegation wird voraussichtlich am Sonnabend, spätestens am Sonntag früh die Reichshauptstadt verlassen, sofern nicht im letzten Augenblick eine Terminverschiebung erfolgt.

Ganz fest scheint der Beginn der Konferenz noch immer nicht zu stehen,

weil die letzten Formalitäten der Einladung noch nicht erledigt sind. Zunächst muß von allen beteiligten Regierungen dem Kabinett im Haag offiziell mitgeteilt werden, daß die Gläubigerstaaten und Deutschland die Absicht haben, auf holländischem Boden die Konferenz abzuhalten. Es ist ganz selbstverständlich, daß die niederländische Regierung dieser Bitte ihre Zustimmung geben wird, so daß diese Formalität mit irgendwelchen Zeitverlusten nicht verbunden ist. Ueber die Einladung selbst ist man sich noch nicht ganz klar; nach den bisherigen Dispositionen soll es dem Missionschef in Paris überlassen bleiben, gemeinschaftlich die Einladungen hinausgehen zu lassen. Man hofft aber, daß am 5. August festgehalten werden kann.

Je näher aber der Termin heranrückt, desto schärfer treten

die Schwierigkeiten, die die Delegationen vorfinden werden,

in den Vordergrund. Was uns zunächst interessiert, ist die Rheinlandräumung und die Feststellungskommission, zwei Probleme, um die es erbitterte Kämpfe geben wird. Hinzu kommt dann noch die Saarfrage, die auch gelöst werden muß. Aber auch um den Young-Plan selbst wird es noch ein heftiges Ringen geben, weil die Engländer unter allen Umständen auf eine Aenderung des Verteilungsplanes hinarbeiten wollen. Im Sachverständigengutachten wird zwar gesagt, daß es nur als Ganzes in unveränderter Form angenommen werden soll; aber nach der Ausarbeitung des Dawesplanes im Jahre 1924 zeigte sich, daß auch dieses Gutachten nicht in der ursprünglichen Form vor den Augen der Gläubigerstaaten Gnade fand und sich einige Korrekturen gefallen lassen mußte. Die Engländer haben ja bereits im Unterhaus zu verstehen gegeben, daß sie auf vermehrte Barleistungen besonders Gewicht legen müßten. Der neue Verteilungsschlüssel weicht von dem seinerzeit in Spa vereinbarten Verfahren insofern ab, als Englands Baranteil vermindert worden ist; dagegen sind die Sachleistungen etwas erhöht worden. An den Sachleistungen liegt aber der englischen Regierung nicht das geringste. Sie hat bei ihrem Amtsantritt eine große Arbeitslosigkeit vorgefunden, deren Bekämpfung ihr vornehmstes Ziel ist. Sie muß also dafür sorgen, daß der Export steigt und kann daher deutsche Sachlieferungen nicht gut annehmen, weil dadurch die englische Produktion eingeengt wird.

Macdonald, der gegenwärtig mit den größten innerpolitischen Schwierigkeiten zu kämpfen hat — wir denken dabei an die Riesenaussperrung in der Textilindustrie und an die Unruhen im Bergbau — wird nur von Zeit zu Zeit im Haag auftauchen, im übrigen aber den Hauptanteil der Konferenzarbeit seinen Mitarbeitern überlassen. Sofern die Rheinlandräumung in Frage kommt, werden wir mit seiner Unterstützung rechnen dürfen. Wir werden aber schon jetzt gut daran tun, nicht allzu sehr auf ihn zu vertrauen, weil die Kämpfe um den Verteilungsschlüssel sehr leicht auf Deutschlands Rücken ausgefochten werden können; ist doch schon in Paris gegen unseren Willen das Sachverständigengutachten erheblich verschlechtert worden.

Haag, die Konferenzstadt.

Ein altes Zentrum der Weltdiplomatie und des Völkerrechts.

Der Haag, holländisches Gravenhage, ist die schönste Stadt Hollands. Sie ist königliche Residenz und Sitz der Regierung, während die eigentliche Hauptstadt des Landes bekanntlich Amsterdam ist. Haag ist die drittgrößte Stadt Hollands, nach Amsterdam und Rotterdam, und zählt 416 000 Einwohner. (Die vier größten Städte Hollands, Amsterdam, Rotterdam, Haag und Utrecht beherbergen rund ein Viertel der gesamten Landesbevölkerung, während die holländischen Kolonien siebeneinhalb mal mehr Einwohner haben als das Mutterland.)

s'Gravenhage (d. h. des Grafen Jagdrevier) war im 13. Jahrhundert ein Jagdschloß der Grafen von Holland. Graf Florenz V. machte es zu seiner Residenz. Doch blieb der Haag für längere Zeit nur ein ansehnliches Dorf und war daher in den Staaten von Holland nicht vertreten. Dagegen war er schon früh Sitz der Regierung und seit Wilhelm von Oranien bis zum Ende der Republik Sitz des Generalstabs. Die historischen Erinnerungen verbinden sich im Haag mit der Gestalt einer lebhaft bewegten und eleganten Stadt von heute zu einem reizvollen Gesamtbild.

Schon im 17. Jahrhundert war Haag der Mittelpunkt der europäischen Diplomatie. Am 23. Januar 1688 wurde dort die Trippelallianz zwischen England, Schweden und den Niederlanden geschlossen. Im Februar 1691 fand hier die Zusammenkunft der deutschen Fürsten im Kriege gegen Frankreich statt. Im 18. Jahrhundert folgen: am 31. März 1710 das Haager Konzert zwischen dem deutschen Kaiser, England und Holland, zur Aufrechterhaltung der Neutralität der deutsch-schwedischen Provinzen im Krieg gegen Schweden; am 4. Januar 1717 die Trippelallianz zwischen Frankreich, England und Holland zur Sicherung des Utrechter Friedens. Am 17. Januar 1717 der Friede zwischen Spanien, Savoyen und Oesterreich; am 16. Mai 1795 der Friede mit Frankreich.

Seine eigentliche Berühmtheit errang der Haag gegen das Ende des vergangenen Jahrhunderts. Im Jahre 1895 berief Zar Nikolaus II. von Rußland eine Konferenz, die den Zweck haben sollte, die Militärlasten aller Völker zu vermindern, um Kriege unmöglich zu machen. Diese erste große internationale Friedenskonferenz hat im Haag stattgefunden. Ihr folgte die zweite Haager Friedenskonferenz im Jahre 1907, die jedoch ergebnislos verlief, da manche Regierungen die Einschränkung der Rüstungen als Verletzung ihrer Souveränitätsrechte betrachteten. Das einzige große Werk, das von den beiden Haager Friedenskonferenzen erreicht wurde, war die Schaffung des ständigen internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag.

Auch wurde im Haag gute Arbeit bei der Schaffung der Konvention geleistet, die humane Methoden der Kriegsführung bestimmen sollte. Der Haager Schiedsgerichtshof hat seinen Sitz im Friedenspalast, der zu einer Sehenswürdigkeit des Haags gehört. Der amerikanische Milliardär Carnegie hat 1903 den Bau dieses Palais ermöglicht. Das Gebäude wurde 1913 fertiggestellt. Es befindet sich in dem reizenden Park am Beginn des Scheveningschen Weges. Heute hat der Haag erneut Gelegenheit, seinen Ruhm als Stätte internationaler Verständigung zu bestätigen. Die große politische Konferenz, die hier nunmehr stattfinden wird, hätte sicherlich kaum eine bessere Ortswahl treffen können.

Die schwierige Raumfrage.

AA. Amsterdam, 29. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die Vorbereitungen für die Regierungskonferenz im Haag werden sehr stark dadurch beeinträchtigt, daß man noch immer nichts Bestimmtes über den Beginn weiß. Die großen Hotels in Scheveningen sind von den verschiedenen Abordnungen, soweit sie frei sind, bereits mit Beschlag belegt worden. Allgemein wird bedauert, daß die Konferenz nicht acht bis zehn Tage später stattfindet, da man jetzt mitten in der Hauptsaison große Mühe hat, die nötigen Räumlichkeiten freizumachen. Besonders die ungeteilte Unterbringung der Delegationen bereitet große Schwierigkeiten. So wird die französische Abordnung in drei verschiedenen Hotels im Haag wohnen müssen, während Briand selbst in Scheveningen wohnen wird. Die deutschen Vertreter werden, wie wir bereits gestern mitteilen konnten, zum größten Teil im Hotel „Oranje" untergebracht werden.

Giftgas über Berlin.

Erdarbeiter stoßen auf ein Lager von Gasflaschen, die Reizgas aus der Kriegszeit enthalten.

Uebertriebene Gerüchte.

Die Gefahr beseitigt.

AA. Berlin, 29. Juli. (Eig. Drahtb.)

In Berlin-Wilmersdorf, dort, wo die J. G. Farben-Industrie ein neues Verwaltungsgebäude errichten will, waren Erdarbeiter damit beschäftigt, Ausschachtungsarbeiten vorzunehmen. Dabei stießen sie auf ein aus der Kriegszeit stammendes Lager von Giftgasflaschen. Einige der Flaschen zersprangen, als die Arbeiter sie mit dem Spaten berührten, und nach wenigen Sekunden lag die ganze Straße unter Gas. Arbeiter und Passanten flüchteten. Bei denen, die in der Nähe des ausströmenden Gases gestanden hatten, stellten sich ein heftiges Unwohlsein und Augenschmerzen, verbunden mit Sehstörungen, ein. Nach den polizeilichen Feststellungen ist auf dem Terrain während der Kriegsjahre Giftgas für Kriegszwecke hergestellt worden, und eine größere Menge kleiner Gasflaschen, für die man keine Verwendung mehr hatte, wurde auf dem Grundstück vergraben. Die Feuerwehr ist damit beschäftigt, die an der Oberfläche liegenden Flaschen unschädlich zu machen.

Die ersten Meldungen über die Entdeckung eines Giftgaslagers in Wilmersdorf wurden, wie man das leicht verstehen kann, stark übertrieben. Es hat sich herausgestellt, daß es sich nicht, wie es zuerst hieß, um tausende von Flaschen, sondern nur um einige Glasballons und einige hundert fingerdicke Ampullen handelt. Sie enthielten ein weder lebensgefährliches noch gesundheitsschädliches Reizgas, das während des Krieges zur Prüfung von Gasmasken benutzt wurde. Die Arbeiter, die es fanden und einatmeten, haben keinerlei gesundheitliche Schäden erlitten und brauchten keine ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, da die anfänglich recht starke Reizung der Tränendrüsen sich nach kurzer Zeit von selbst verlor. Die Feuerwehr hatte sofort einige mit Gasmasken ausgerüstete Beamte nach der Fundstelle entsandt. Die Gasballons und Ampullen wurden weggeräumt, so daß keine weitere Gefahr besteht.

Der Inhaber der früheren Reizgasfabrik soll sobald als möglich darüber vernommen werden, ob noch weitere schädliche Gase auf dem Grundstück vergraben liegen.

Das neue „alte" Kabinett.

Briands vergebliches Liebeswerben um die Radikalsozialisten.

Mittwoch Regierungserklärung.

Paris, 29. Juli. (Drahtb.)

Briand ist am Montag vormittag der Erfüllung seines Lieblingswunsches, sein zukünftiges Kabinett möglichst stark nach links zu erweitern, nachgegangen. Er hatte gehofft, daß es ihm gelingen werde, Herriot für die neue Regierung zu gewinnen. Herriot selbst war auch nicht abgeneigt. Er war kurz vor acht Uhr morgens in Paris eingetroffen, nachdem er am Sonntag in einer radikal-sozialistischen Versammlung in der Provinz das Wort ergriffen hatte. Wie er ging und stand, begab er sich vom Bahnhof zu Briand und nahm gemeinsam den Morgenkaffee mit dem Außenminister ein.

Herriot gab persönlich seine Zustimmung, in das neue Kabinett einzutreten, machte aber die Entscheidung von einem

Beschluß der Radikal-Sozialistischen Gruppe

abhängig. Diese tagte in der zehnten Morgenstunde in der Kammer. Da ein großer Teil der Abgeordneten sich bereits in den Ferien befunden, nahmen an der Besprechung nur etwa 40 Mitglieder teil. Die Gruppe beriet eingehend über das Angebot, das ihr am Abend zugegangen war, einige ihrer Mitglieder in das neue Kabinett als Staatsminister ohne Portefeuille zu entsenden. Darauf wurde der Vorsitzende Daladier beauftragt, Briand die Mitteilung zu überbringen, daß die Radikalsozialistische Partei diesen Vorschlag ablehne. In der Gruppe herrschte jedoch keine völlige Einigkeit, und eine Reihe von Mitgliedern neigte vielmehr der Auffassung zu, daß diese Absage ein Fehler sei, da man durch die Gegenwart von eigenen Ministern im Kabinett auf dieses einen politischen Druck ausüben könnte. Auch über die zukünftige Stellungnahme der Partei der neuen Regierung gegenüber waren die Auffassungen sehr verschieden. Besondere Schwierigkeiten scheinen der Gruppe aus der Person des Innenministers Tardieu zu erwachsen, den sie bereits oft bekämpft hat. Auf außenpolitischem Gebiete dürfte jedoch Briand auf die Mitarbeit der meisten Radikalsozialisten rechnen können. An die Presse wurde eine Mitteilung gegeben, die u. a. besagt, auch die Anwesenheit von radikalsozialistischen Ministern im Kabinett würde auf die politische Richtung des neuen Kabinetts keinen Einfluß haben können und der Partei nicht erlauben, ihre demokratische Reform, die sie für notwendig halte, durchzuführen.

Herriot richtete an Briand einen Brief, in dem er das Bedauern aussprach, in die Regierung nicht eintreten zu können, da seine Partei ihm ihre Zustimmung nicht gegeben habe.

Am Nachmittag trat die radikalsozialistische Kammergruppe abermals zu einer Sitzung zusammen und erklärte in einem besonderen Beschluß, daß die Partei nicht in der Lage sei, der Regierung, wenn sie sich der Kammer vorstellen wird, ihre Unterstützung zu gewähren.

Briands Erklärung.

Kurz nach zwölf Uhr mittags erklärte Außenminister Briand der versammelten Presse: „Ich habe versucht, das Kabinett durch Einbeziehung der Radikal-Sozialisten in das alte Kabinett zu erweitern, und zwar durch den Eintritt Herriots und Daladiers und einiger Unterstaatssekretäre. Das war übrigens auch der Gedanke Poincares bei der Bildung seines zweiten Kabinetts. Ich hoffte so auf ein verbreiteries Kabinett, das sich auf eine größere Mehrheit stützen würde. Ich habe aber nichts ohne die Beschlüsse der politischen Gruppen tun wollen, um nicht in den Verdacht zu kommen, eine Spaltung hervorrufen zu wollen. Es handelt sich darum, außerhalb aller Parteikombinationen zu bleiben, um für die auswärtige Politik einen Block zu bilden. Am Sonntag haben Herriot und Daladier mir erklärt, daß sie keine Entscheidung treffen wollen, ohne ihre Gruppen befragt zu haben. Heute morgen haben sie mir die Entscheidung überbracht. Ich bedaure, daß ich meinen ersten Gedanken nicht verwirklichen kann.

Es wird also beim alten Ministerium ohne seinen Chef bleiben.

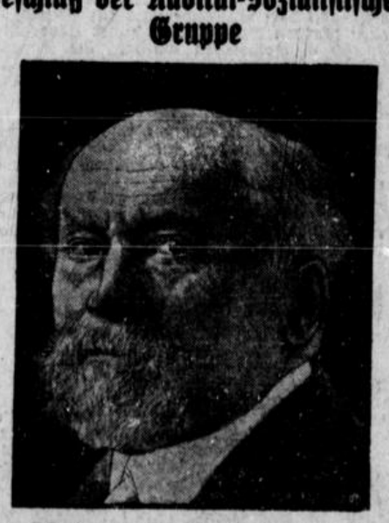
Ich hoffe, daß wir so auf verfassungsmäßiger Grundlage bleiben werden."

Der erste Kabinettsrat.

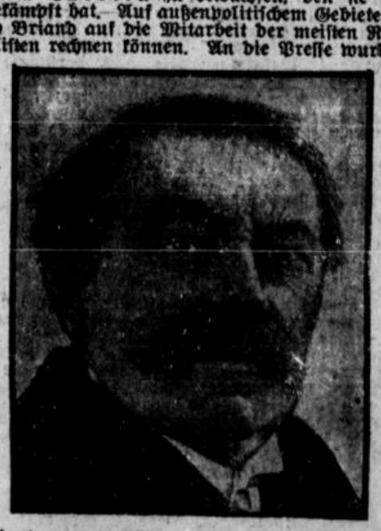
Die Richtlinien der französischen Regierungserklärung festgelegt.

Paris, 29. Juli. (Drahtb.)

Die neue Regierung, die mit der alten identisch ist, hat in ihrem ersten Kabinettsrat die Richtlinien der Regierungserklärung festgelegt. Gleichzeitig wurde ein Beschluß über den Termin gefaßt, zu dem Kammer und Senat zusammentreten sollen, um die Regierungs-



Der zurückgetretene Ministerpräsident Poincare



Briand zum zwölften Male Ministerpräsident

Echt amerikanisch.

Hetzjagd vom Ural nach Friedrichshafen

Sie wollen die Amerikafahrt mitmachen.

AA. Berlin, 29. Juli. (Eig.-Drahtb.)

Am Donnerstag früh will „Graf Zeppelin" zur Amerika-Fahrt starten; daher sind von der Werftleitung Telegramme hinausgegangen, die zur Reise nach Friedrichshafen auffordern. Unter den Gästen, die ihre Teilnahme angemeldet hatten, befindet sich auch ein amerikanisches Ehepaar, Mr. und Mrs. Pearce aus Neuyork. Natürlich millionen-schwer. Die treibende Kraft in dieser Ehe scheint die Frau zu sein. Sie hatte bereits die Sturmfahrt des Luftschiffes mitgemacht und sich auch nicht durch die Anstrengungen und die nicht ungefährlichen Landungsmanöver im Mistral-Winde bei Toulon abschrecken lassen. Damals schon buchte sie für sich einen Platz für die Weltfahrt; zunächst allein, weil ihr Gatte sich gegen eine Fahrt mit dem „Graf Zeppelin" sträubte. Aber in der Zwischenzeit gelang es der energischen Frau doch, den Gatten zu einer gründlichen Aenderung seines Entschlusses zu bewegen. Er willigte ein, den Weltflug mitzumachen.

Nun befinden sich aber beide Gatten gegenwärtig auf einer Studienreise einer amerikanischen Industriellendelegation, die durch Rußland reist und bereits in Samara am Fuße des Urals angekommen ist. Dort erreichte sie das Telegramm der Luftschiffwerft. Nun gilt es, rechtzeitig nach Friedrichshafen zu kommen. Sie wollen unter Ausnutzung aller zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel den Versuch machen, die 1000 Kilometer lange Strecke von Samara nach Moskau zurückzulegen. Dort hoffen sie das fahrplanmäßige Flugzeug der „Deruluft" nach Königsberg zu erreichen, das den beiden den Anschluß nach Berlin im Flugzeug der „Lufthansa" sichert. Sie würden nach ihren Berechnungen am Dienstag abend den Flugplatz Tempelhof in Berlin erreichen. Von Berlin aus soll ein Privatflugzeug nach Friedrichshafen gemietet werden, um gerade noch rechtzeitig zum Start nach Friedrichshafen zu gelangen.

*

Man ist begreiflicherweise gespannt, ob diese amerikanische Hetzjagd Erfolg haben wird. Auf jeden Fall zeigt diese abenteuerliche Reise vom Ural nach Friedrichshafen von der Begeisterung der Amerikaner für den Zeppelin.

Vorbereitungen zur Fahrt.

Friedrichshafen, 29. Juli. (Drahtb.)

Die Stadt steht bereits wieder im Zeichen der Amerikafahrt des Luftschiffes. Bei der Hapag-Vertretung ist man emsig damit beschäftigt, die einzunehmende Fracht nach Amerika zurechtzumachen und auf das Luftschiff zu bringen. Die Gesamtfracht wird etwa 1500 Kilogramm wiegen. Das bekannte Rubens-Bild und der Bechstein-Flügel werden die Fahrt auch wieder mitmachen. Außerdem wird das Luftschiff die Büste des Ozeanfliegers Freiherrn v. Hünefeld nach Amerika bringen. An der Fahrt nehmen 21 Fahrgäste teil. Vor der Amerikafahrt findet keine Probefahrt mehr statt.

Die Fahrt wird voraussichtlich erst am Donnerstag angetreten werden können, da einige Fahrgäste, die mit dem ursprünglich am 1. August angesetzten Antritt der Fahrt gerechnet hatten und zum Teil von weither kommen, kaum am Mittwoch mittag in Friedrichshafen eintreffen werden. Ein endgültiger Entschluß kann deshalb erst morgen mittag gefaßt werden.

Pianohaus Hilger ESSEN im Kennmikhaus
Pianos von 980 M an
Flügel von 2200 M an
Harmoniums von 200 M an
Zahlungserleichterung
Gebrauchte stets am Lager
Geld für alle Zwecke in sich. Leute jeden Standes auf Raten, rückzahl. b. Abden, Wanne, Hammerschmidtstr. 9, 1. Et. Gegründet 1916. Am Stadtgarten, Eing. Vereinsstraße Tor links, von 9,30 bis 1,30, 3,30 b. 7,30 Sonntags von 9,30 bis 1 Uhr.
Pelz-, Jacken-, Mäntel- usw. Reparatur, einschl. Färb. Färberei Elke, Hochstr. 38.
Beachten Sie die Kleinen Anzeigen

erklärung entgegenzunehmen. Dieses dürfte am Mittwoch erfolgen.

Nach der Kabinettssitzung stellten sich Briand und seine Mitarbeiter um 18 Uhr dem Präsidenten der Republik im Elysee vor. Briand gab bei seinem Erscheinen folgende Erklärung ab:

„Beglückwünschen Sie mich nicht zur Regierungsbildung, ich verdiene es nicht. Ich übernehme das alte Kabinett, weil es unmöglich war, eine andere Lösung zu finden und die Zeit drängte. Machen Sie sich bitte nicht lustig über meine Absicht, Minister ohne Portefeuille in die neue Regierung aufzunehmen. Im Jahre 1914 wurde ebenso verfahren, damals im Interesse der einheitlichen Kriegsführung. Sollte nicht das, was für den Krieg möglich war auch für ein Werk des Friedens geschehen können? Wenigstens im Interesse einer Entspannung hätte man es tun sollen, da zur Zeit innerpolitische Fragen nicht zur Erörterung stehen."

Auf sehr viel festerer Grundlage als das alte Kabinett wird auch das neue Kabinett nicht stehen, da es Briand mißlungen ist, die Radikal-Sozialisten zum Eintritt zu bewegen. Doch dürften sie im Hinblick auf die Regierungskonferenz die auswärtige Politik Briands tatkräftig unterstützen. Es geht vielleicht zu weit, von dem neuen Kabinett Briand als von einem reinen Uebergangskabinett zu sprechen, doch dürfte es die fest umrissenen Aufgaben, die ihm durch die internationalen Verhandlungen gestellt sind, kaum überleben.

Die bevorstehende Regierungserklärung.

✕ Paris, 29. Juli. (Drahtb.)

Die neue Regierung ist entschlossen, in der außerordentlichen Parlamentstagung außer der an die Regierungserklärung sich anschließenden Debatte über die allgemeine Politik der Regierung keine weitere Aussprache zuzulassen. Insbesondere soll Briand beabsichtigen, sich der Diskussion der Gesetzentwürfe über Steuererleichterung und über die Amnestie in Elsaß-Lothringen zu widersetzen, so daß bereits am Mittwoch abend das Schlußdekret verlesen werden kann. Die Regierungserklärung, die Briand ausarbeitet, soll nur kurz sein und sich fast ausschließlich mit außenpolitischen Fragen beschäftigen.

Leichte Besserung im Gesundheitszustand Poincares.

⟡ Paris, 29. Juli. (Drahtb.)

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat der Gesundheitszustand Poincares sich ein wenig gebessert. Doch bleibt ein operativer Eingriff nach wie vor notwendig. Der Zeitpunkt hierfür wird von den Aerzten am Dienstag festgelegt werden.

Tausend Gefangene meutern.

Neue Zuchthaus-Revolte in Amerika. – Sturm auf die Waffenkammer. – Das Gebäude mit Petroleum in Brand gesteckt. – Die Schläuche der Feuerwehr mit Messern zerschnitten.

Dreistündiger schwerer Kampf.

AA. Neuyork, 29. Juli. (Eig. Drahtb.)

Im Staate Neuyork kam es am Sonntag abend zu einer zweiten schweren Meuterei im Gefängnis von Auburn, in deren Verlauf ein Gefangener getötet und elf verwundet wurden. Drei Wärter wurden verletzt. An der Meuterei waren über 1000 Gefangene und zahlreiche Frauen beteiligt, die bei Ausbruch eines kleineren Feuers versucht hatten, die Haupttore des Gefängnisses zu stürmen. Erst nach längeren Anstrengungen war die Polizei wieder Herr der Lage. Im Verlaufe der Unruhen sind zehn Gefangene entwichen.

In dem Zuchthaus waren insgesamt 1700 Sträflinge untergebracht. Der Aufstand brach aus, als sich die Gefangenen auf dem Hof des Zuchthauses befanden. Nachdem die Wärter überwältigt waren,

stürmten die Gefangenen die Waffenkammer und versahen sich mit Gewehren und Revolvern.

Mehrere Gebäude wurden von den Ausbrechern mit Hilfe von Petroleum in Brand gesteckt. Vier Wächter wurden niedergeschossen, bevor die ersten Verstärkungen der Wachtmannschaften herbeikamen. Es entspann sich ein dreistündiger schwerer Kampf zwischen der Polizei und den Gefangenen, der besonders auf Seiten der letzteren verlustbringend war. Zwei Sträflinge wurden erschossen.

Elf Gefangene hingen zum Teil schwer verletzt in den Stacheldrähten auf den Mauern.

Inzwischen hatte die Gefängnisabteilung Truppen zur Verstärkung angefordert. Als diese abmarschierten, bedeckten etwa 40 Gefangene die Mauern und eröffneten sofort das Feuer. Im Sturm konnte die Mauer schließlich genommen werden. Die Meuterer mußten sich ergeben. Die zur Löschung des Feuers herbeieilenden Feuerwehren hatten gleichfalls einen außerordentlich schweren Stand, da die Gefangenen die Schläuche mehrfach mit Messern zerschnitten. Die Zahl der verwundeten Gefangenen beläuft sich auf insgesamt dreißig. Das Verhalten der Gefangenen läßt den Schluß zu, daß der Ausbruchsversuch sehr sorgfältig vorbereitet war.

Nach den letzten Meldungen sind bei den Kämpfen sechs Wachtbeamte schwer und fünf leicht verletzt worden. Die Aufrührer hatten zwei Tote, vierzehn Schwer- und zwanzig Leichtverletzte. Die Werkstätten der Strafanstalt sind von den Aufständischen in Brand gesteckt worden, ebenso wurde ein Wagen der Feuerwehr vernichtet.

Der Staatskommissar für Gefängniswesen erklärte, er habe schon lange einen Ausbruch befürchtet, da die Gefängnisse, infolge der mit der Zunahme der Verbrechen verhängten höheren Gefängnisstrafen, die Sträflinge zur Verzweiflung treiben, zumal die Unterkünfte ungenügend seien.

Neue Ausbrüche werden befürchtet.

AA. Neuyork, 29. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die Nachrichten von dem Ausbruchsversuch in dem Neuyorker Gefängnis von Auburn sind auf unerklärliche Weise den Schwerverbrechern in dem bekannten Sing-Sing-Gefängnis zu Ohren gekommen. Der Gefangenen bemächtigte sich eine sichtbare Erregung, so daß die Gefängnisbehörde ein mit Maschinengewehren besetztes Patrouillenboot in Dienst stellte, das die Wasserfront des Gefängnisses auf dem Hudson bewachen soll.

Man glaubt in Neuyork ganz allgemein, daß die Ausbrüche von den Neuyorker „Verbrecherkönigen" organisiert worden sind, die ihre Tätigkeit weiter fortsetzen würden, um ihre im Gefängnis befindlichen Genossen zu befreien.

Von den aus dem Gefängnis entwichenen Verbrechern konnten bisher vier noch immer nicht gefunden werden. Hunderte von schwer bewaffneten Polizisten durchsuchen die Gegend. Die Wachen vor dem Gefängnis sind verdoppelt worden, da die Wut der Gefangenen über den mißglückten Ausbruch keine Grenzen kennt, so daß man auch hier mit neuen Meutereien rechnen muß. Der durch das Feuer angerichtete Sachschaden wird auf über eine halbe Million Dollar geschätzt.

Zahlreiche Todesurteile

gegen litauische Sozialdemokraten.

✕ Memel, 29. Juli. (Drahtb.)

Das Kriegsgericht in Schaulen hat in einem Prozeß gegen 24 Angeklagte, darunter das Mitglied des Zentralkomitees der sozialdemokratischen Partei, Galys, die vor einigen Monaten in Kowno in den Räumen des Zentralkomitees der sozialdemokratischen Partei verhaftet worden waren, nach viertägiger Verhandlung bereits am Sonnabend das Urteil gefällt. Ueber das Strafmaß wird vorläufig noch Stillschweigen bewahrt, doch sind Gerüchte im Umlauf, nach denen

nicht weniger als 15 Todesurteile

gefällt worden sind. Angeklagt seien 24 Personen gewesen. Die nicht zum Tode Verurteilten sollen lebenslänglich bezw. zu vielen Jahren Zuchthaus verurteilt worden sein. Das Todesurteil gegen einen Grenzpolizisten soll bereits vollstreckt worden sein.

Amtlicherseits ist eine Bestätigung dieser Gerüchte nicht zu erhalten. Man rechnet mit der amtlichen Bekanntgabe für morgen. Sie wird, wie man vermutet, zurückgehalten, um gleichzeitig mit den Todesurteilen eine Begnadigung der Verurteilten durch den Staatspräsidenten melden zu können.

*

Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zugrunde: Im Frühjahr 1929 wurde in den Räumen des in Kowno gelegenen Parteigebäudes der Sozialdemokratischen Partei sowie in den Räumen des Organs der Sozialdemokraten eine polizeiliche Durchsuchung vorgenommen, die nach amtlichen Darstellungen verbotene Literatur, insbesondere solche, die von dem in Polen lebenden Führer der litauischen Emigranten, Pletschkaitis, herausgegeben wurde, zutage gefördert hat. Im Zusammenhang damit wurde eine ganze Anzahl von Personen verhaftet, hauptsächlich Sozialdemokraten, darunter auch der Parteiführer Galys. Während ein Teil der Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, verblieb Galys direkt in Haft und wurde nun mit abgeurteilt. Ihm wird zur Last gelegt, mit Pletschkaitis und seinen Anhängern in Verbindung gestanden zu haben, worauf nach dem vor kurzem erlassenen Sondergesetz die Todesstrafe steht. Nach der Untersuchung wurde die Sozialdemokratische Partei in Litauen verboten.

Beim Dauerflug abgestürzt.

Nach 154 Flugstunden.

✕ Minneapolis, 29. Juli. (Drahtb.)

Das Flugzeug „Minnesota", das sich auf einem Dauerflug befand, stürzte nach 154 Flugstunden während der Vorbereitungen zu einer weiteren Brennstoffergänzung plötzlich aus einer Höhe von 61 Meter ab und fiel auf die Autorennbahn. Ein Pilot wurde getötet, der andere schwer verletzt.

1800 Spinnereien stillgelegt.

Lohnkonflikt in der englischen Baumwollindustrie.

Eine halbe Million Arbeiter betroffen.

⟡ London, 29. Juli. (Drahtb.)

Die Aussperrung im Baumwollgebiet von Lancashire ist fast vollständig. 1800 Spinnereien stehen still. Eine Firma mit einer Belegschaft von 2000 Mann zog sich von der Arbeitgebervereinigung zurück, wodurch die Fortführung des Betriebes zu den bisherigen Bedingungen ermöglicht wurde. In einigen wenigen anderen, zumeist kleineren Fabriken wird gleichfalls auf unveränderter Lohngrundlage weiter gearbeitet. Diese Absplitterungen sind aber gegenüber dem Ausmaß des Lohnkampfes, in dem eine halbe Million Arbeiter verwickelt sind, unbedeutend.

Am heutigen Montag fanden keinerlei neue Verhandlungen statt und die Aussichten für eine Einigung sind im Augenblick recht unsicher. Das Arbeitsministerium, das sich in der vergangenen Woche sehr um einen Ausgleich bemühte, hält sich vorläufig vollständig zurück und läßt folgende amtliche Mitteilung veröffentlichen.

„Der Arbeitsminister hat einen Bericht über die Verhandlungen erhalten, die in der vergangenen Woche zur Herbeiführung eines Ausgleiches in der Baumwollindustrie stattfanden und die gegenwärtige Lage sorgfältig erwogen. Die Entwicklung im Baumwollgebiet wird vom Arbeitsministerium mit der größten Sorge verfolgt, aber der Arbeitsminister glaubt, daß gegenwärtig keine Möglichkeit dafür besteht, daß das Ministerium in den Lohnstreit irgendwie nützlich eingreifen könnte."

Die im Streikgebiet bestehenden Hoffnungen auf eine Vermittlung des Ministerpräsidenten Macdonald sind angesichts der Haltung des Arbeitsministeriums sehr gering. Innerhalb der Arbeitgeberschaft der Baumwollindustrie wird anerkannt, daß die gegenwärtigen Löhne bereits sehr niedrig sind und kaum noch eine Kürzung vertragen, auf der anderen Seite aber darauf hingewiesen, daß der Baumwollindustrie vorläufig keine andere Möglichkeit bleibt, wenn sie nicht vollständig und in verhältnismäßig kurzer Zeit in den Abgrund treiben will.

Vor der Aufnahme der englisch-russischen Beziehungen.

Die erste Besprechung Hendersons mit Dowgalewski.

⟡ London, 29. Juli. (Drahtb.)

Der russische Botschafter Dowgalewski sprach Montag im englischen Auswärtigen Amt vor und hatte eine eineinhalbstündige Aussprache mit dem Außenminister Henderson. Am Schlusse der Verhandlungen wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

„Außenminister Henderson empfing heute den sowjetrussischen Botschafter in Paris, Dowgalewski. Die Verhandlungen dauerten anderthalb Stunden. Die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern bildeten den Gegenstand eines freundschaftlichen Meinungsaustausches, und Außenminister Henderson wie Botschafter Dowgalewski erläuterten die Auffassung ihrer beiderseitigen Regierungen. Der Botschafter gab dem Außenminister zu verstehen, daß er seiner Regierung Bericht erstatten werde und hoffe, in der Lage zu sein, die Besprechungen Dienstag oder Mittwoch wieder aufzunehmen."

*

Der Gebrauch des Wortes „freundschaftlich" läßt deutlich den Wunsch der britischen Regierung erkennen, die Verhandlungen unter allen Umständen zu einem erfolgreichen Abschluß zu führen. Der Hinweis auf eine mögliche kurze Unterbrechung läßt außerdem erkennen, daß dieser erste Meinungsaustausch, obwohl an sich unverbindlich, sich bereits wesentlich auf die materiellen Streitfragen erstreckt und ihr günstiger Verlauf spätere formelle Verhandlungen leicht gestalten dürfte.

Die Reichsmarine verkauft

alte Kriegsschiffe.

⟡ Wilhelmshaven, 29. Juli. (Drahtb.)

Die aus der Schiffsliste der Reichsmarine gestrichenen Schiffe, der Kreuzer „Thetis" sowie die Torpedoboote V 1 und V 6 sind von der hiesigen Marinewerft zum Verkauf gestellt worden. Der Kreuzer „Thetis" ist durch den neuen Kreuzer „Königsberg" und die beiden Torpedoboote sind ebenfalls durch neue Boote ersetzt worden. Beim Kreuzer „Thetis" handelt es sich um ein ungefähr 30 Jahre altes Schiff, das 2660 T. Wasserverdrängung hat. Es lag auf dem Schiffsfriedhof, nachdem es Ende 1924 endgültig außer Dienst gestellt worden war. Zwischendurch wurde es nur einige Male als Wohnschiff benutzt. Die Torpedoboote sind 1911 und 1912 gebaut worden. Die Schiffe werden nun bald vom Schiffsfriedhof verschwinden, um auf eine Abwrackwerft zu wandern. Nach den Verkaufsbedingungen müssen sie verschrottet werden.

Die Rückfahrt der „Bremen".

Das Schiff überholt die „Ile de France".

✕ Neuyork, 29. Juli. (Drahtb.)

Die „Bremen" funkte, sie fahre seit ihrer Abreise durchschnittlich 27,5 Knoten. Bis gestern mittag wurden 629 Seemeilen zurückgelegt. Ein blinder Passagier ist diesmal nicht an Bord, dagegen zwei unfreiwillige Passagiere, die den Dampfer in dem Riesengedränge nicht mehr rechtzeitig verlassen konnten.

Montag mittag überholte die „Bremen" die etwa sechs Stunden vor ihr aus Neuyork abgefahrene „Ile de France".

Ein Lastauto umgestürzt.

Die Bremse versagte.

✕ Gießen, 29. Juli. (Drahtb.)

Sonntag mittag ereignete sich in der Nähe des Dorfes Gonterskirchen ein schweres Autobusunglück. Ein Lastauto, mit dem etwa 23 Mitglieder des Laubacher Kriegervereins mit ihren Angehörigen nach Gonterskirchen fahren wollten, geriet in einer scharfen Kurve der stark abschüssigen Straße, wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse, ins Schleudern und überschlug sich. Die Insassen wurden zum Teil unter dem schweren Wagen begraben, zum Teil stürzten sie heraus. 15 Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, von denen noch sechs mit schweren Verletzungen ernstlich daniederliegen. Die übrigen Insassen des Wagens kamen mit Hautabschürfungen davon. Der Autobus wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur erlitt ebenfalls nur leichte Verletzungen.

Schwedische Kolonisten verlassen Rußland

Opfer der Verhältnisse.

✕ Budapest, 29. Juli. (Drahtb.)

Der aus Rußland abgegangene Sonderzug mit 882 schwedischen Kolonisten, die in die Heimat zurückkehren, ist über Rumänien an der ungarischen Grenze eingetroffen. Es handelt sich um die Nachkommen jener schwedischen Kolonisten, die vor 150 Jahren am Ufer des Asower Meeres eine Kolonie bildeten. Sie wurden durch die jetzigen Verhältnisse gezwungen, wieder in die alte Heimat zurückzukehren. Der Sonderzug wurde von dem ungarischen Roten Kreuz empfangen. Die Insassen wurden bewirtet. In der Hauptstadt wurde den Schweden ein besonders festlicher Empfang bereitet.

Zwei Todesopfer des Fußballsports.

✕ Wien, 29. Juli. (Drahtb.)

Der Fußballsport forderte am Sonntag zwei Todesopfer. In Gänserndorf brach plötzlich der Flügelstürmer Füllsack des Vereins Postgewerkschaft Wien ohne erkennbare Ursache zusammen. Er erholte sich anscheinend bald, fiel aber beim Wiederbetreten des Sportplatzes erneut in Ohnmacht und starb auf dem Transport ins Krankenhaus. — Bei einem Wettspiel im Vorort Mödling zog sich das Mitglied des Fußballklubs „Sparta 12" Vogel bei einem Zusammenstoß mit seinem Gegenspieler einen Nierenriß zu, an dessen Folgen er noch am selben Abend verschied.

Zwei Dörfer durch Brand zerstört.

Spielende Kinder richten Millionenschaden an.

✕ Prag, 29. Juli. (Drahtb.)

In der Slowakei sind zwei Dörfer einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen. Durch spielende Kinder geriet eine Scheune in Brand und das Feuer verbreitete sich infolge starken Windes mit unheimlicher Schnelligkeit über zwei Ortschaften. Ueber zweihundert Häuser mit allen Wirtschaftsgebäuden sind vernichtet worden. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen, beträgt aber viele Millionen.

700 000 Kinderehen in U. S. A.

Der skandalöse Mißbrauch der amerikanischen Ehegesetze. — Heiraten in zwei Minuten. — Schnellste Eheschließung in 57 Städten. — Schlepper zum Standesamt.

Wie und in welchem Ausmaß in den Vereinigten Staaten die Gesetze über die Eheschließung mißbraucht werden, läßt eine Umfrage erkennen, die Richmond und Hall mit Hilfe eines Stabes geübter Mitarbeiter in 96 Städten und 30 Staaten der Union gestellt haben. Erschreckliche Einzelheiten sind dabei ans Tageslicht gekommen. Alle diese Gesetze stammen aus der Wildwestzeit und so sehen sie in der Praxis auch aus. Besonders schlimm ist es bei den Kinderheiraten, wenn die Frau sechzehn Jahre oder noch jünger ist. 700 000 Eheleute sind in den Vereinigten Staaten entweder selbst so jung verheiratet oder Partner einer so jungen Person. In 11 Staaten dürfen sogar schon Zwölfjährige heiraten. Katastrophen können da nicht ausbleiben, wenn die Frau an ihrer Gesundheit Schaden leidet, wenn es an den nötigen Mitteln fehlt, oder wenn der Mann zu alt ist. Eine so blutjunge Frau heiratete — mit der Einwilligung der Eltern! — brachte ein Kind zur Welt, das ganze zwei Pfund wog und bald darauf starb, worauf der Mann die Frau sofort verließ. Auf dem Heiratsmarkt von Indien wurde eine Elfjährige im wahrsten Sinne des Wortes an den Mann gebracht. Die Ehe dauerte natürlich nicht lange. Es gibt Eltern, die Vierzehnjährige mit Gewalt zur Heirat zwingen. Der Vater eines fünfzehnjährigen Mädchens und ein Neunundvierzigjähriger wurden auf 30 Tage eingesperrt, weil sie für 100 Dollars ein Heiratsgeschäft hatten abschließen wollen.

Zur Erlangung einer Heiratserlaubnis braucht man nur 15 Minuten. Es braucht nur der Verlobte zu erscheinen; manchmal tut es auch ein schriftliches Gesuch. Die Ausstellung eines Passes ist mit größeren Mühen verbunden. Da die Standesbeamten völlig von der Gunst der Wähler abhängen, erleichtern sie, um sich recht beliebt zu machen, die Formalitäten und machen daraus ein Nebengeschäft. Sie geben gelegentlich sogar leere Vordrucke zum Selbstausfüllen und kontrollieren keine Altersangabe auf ihre Richtigkeit, selbst wenn dringender Verdacht vorliegt. Kaliforniens bekanntester Blaubart gestand, er habe von seinen 21 Frauen allein vier in der Stadt Tacoma geheiratet und gleichzeitig mit ihnen gelebt. Es fehlt natürlich nicht an Standesbeamten, die es ernster mit ihren Vorschriften nehmen.

57 Städte der Vereinigten Staaten haben die „Ohne Heirat" ohne lästige Fragen zu einer Spezialität ausgebildet. „Heiraten in zwei Minuten" verspricht ein Bureau, ein anderes inseriert in den Straßenbahnwagen, ein drittes benutzt Reklameschildchen mit dem Text:

„Wenn Sie nach X. kommen, versäumen Sie nicht, die Heiratsbureaus in der Hauptstraße zu besuchen! Sie sind dort zu jeder Zeit willkommen! Besichtigen Sie das berühmte Hufeisen und die Glocke, unter denen schon 10 000 Paare getraut worden sind! Versäumen Sie nicht diese einzigartige Gelegenheit!"

Kommen solche Paare in die Stadt, so werden sie gleich am Bahnhof von Chauffeuren oder anderen Schleppern in die richtige Schmiede geführt. Die Handelskammer einer Stadt mit Heiratsmarkt macht sogar für die Vorteile einer Heirat in ihren Mauern Propaganda.

Die ungarische Seherin.

Aus einer ungarischen Gemeinde kommt die Nachricht von einer Massenpsychose. Ein Schulmädchen wollte unter einem Birnbaum die Jungfrau Maria in einem Lichtschein gesehen haben. Nun wurde der Baum eine Andachtsstätte, zu der sich die Dorfbevölkerung hinausbegab, um dort zu beten. Bald wollten auch mehrere andere Frauen die Gottesmutter gesehen haben, und eine von ihnen erklärte sogar, die Weisung erhalten zu haben, man solle unter dem Birnbaum nachgraben, denn dort liege ein alter Kirchenschatz versteckt. Bauern hoben eine 5 Meter tiefe Grube aus, in der zwar nichts gefunden wurde, die aber nicht ungefährlich war, da man sie nicht abgestützt hatte. Nun schritten die Behörden ein und verboten weitere Nachforschungen und Prozessionen. Die Bevölkerung ist über den Eingriff der Staatsgewalt sehr erbittert und es herrscht in der Gemeinde eine große Erregung, da die Leute fürchten, es werde durch dieses Verbot der Zorn des Himmels auf die Gemeinde herabbeschworen.

Briefe des letzten russischen Zaren.

Wie die Moskauer Rundschau meldet, wurden kürzlich im Puschkin-Haus in Leningrad Briefe des Zaren Nikolaus II., der Zarin und der Zarentöchter in einer Kassette gefunden, die nach dem Ausbruch der Revolution von dem Vertreter des Hofmarschalls v. Benkendorff dem Puschkin-Haus zur Aufbewahrung übergeben worden waren. Mit dieser Uebergabe war der Wunsch ausgesprochen worden, die Kassette mit den Briefen nur auf Verlangen irgendeines Mitgliedes des Zarenhauses oder aber erst im Jahre 1946 zu öffnen. An diesen Wunsch hat man sich augenscheinlich nicht gehalten. Als man die Kassette fand, wurde sie sofort geöffnet und man stellte fest, daß die Briefe aus der Zeit nach der Februar-Revolution stammen, als sich Nikolaus II. vor seinem Abtransport nach Tobolsk in Zarskoje-Selo aufhielt. Aus dem Inhalt der Briefe ist zu ersehen, daß der Zar sich mit dem Gedanken trug, nach England überzusiedeln. Historisch ist dieser Fund sehr wertvoll und von großem Interesse.

Paris sucht Schneeschaufler . . .

„Jetzt bei der Hitze?" fragt man erstaunt. Und doch! Ein Pariser Blatt erzählte in diesen Tagen die Geschichte von dem Anschlag an der Polizeipräfektur in der Gegend der Notre Dame Kirche. Wer dorthin kommt, wird schon von weitem das Plakat leuchten sehen, auf dem in großen Lettern zu lesen steht: „Schneeschaufler gesucht!" Im Text heißt es dann weiter: „Mit Rücksicht auf die übermäßigen Schneefälle benötigt der städtische Reinigungsdienst noch eine Anzahl Hilfskräfte usw." — Das vergessene Plakat, das gegenwärtig große Heiterkeit auslöst, abzunehmen, ist wahrscheinlich mit Rücksicht auf die übermäßige Hitze zu schwierig. Mag es also bis zum nächsten Winter hängen bleiben.

Sie haben nichts zu lachen? . . .

Als die Gäste gegangen waren, fand die Hausfrau auf dem Vorzimmerteppich einen Silberlöffel. „Möchte wissen, wie der Löffel hierherkommt?" sagte sie. „Weiß nicht," sagte ihr Mann. „Vermutlich hat einer unserer Gäste ein Loch in der Tasche."

*

A.: „Warum stehen Sie seit einer Stunde vor dem Zebra?" — B.: „Ich ergründe den Zusammenhang der Dinge. Ist es weiß und hat schwarze Streifen — oder ist es schwarz und hat weiße Streifen?"

*

Mutter zum Freier der Tochter: „Wenn Sie meine Tochter heiraten, morden Sie mich!" — Freier: „Kann ich mich darauf verlassen, gnädige Frau?"

*

Ein Bettler steht vor Gericht, das Urteil lautet auf 48 Stunden Arrest wegen unbefugten Bettelns. Mildernd wirkte das Geständnis und die Reue, die der Beklagte zeigte.

„Abführen!"

„Bitte schön, hoher Herr Gerichtshof", wendete sich der Angeklagte stehend an den Richter, „geben Sie mir einen Tag Aufschub mit der Strafe. Am Sonnabend komme ich bestimmt von selbst wieder."

„Warum wollen Sie denn ausgerechnet morgen nicht sitzen?" fragte man ihn erstaunt.

„Morgen ist Freitag, der beste Bettlertag. Sie werden mich doch nicht um mein Geschäft bringen, nicht wahr?"

*

„Sie müssen strenge Diät halten — ein paar Salatblätter ohne Oel und ein Glas Orangensaft."

„Sehr wohl, Herr Doktor — vor oder nach den Mahlzeiten?"

*

Zwei alte Damen hatten sich zu einem kurzen Rundflug entschlossen. Als sie im Begriff waren, die Maschine zu besteigen, sagte eine von ihnen zum Piloten: „Nicht wahr, Sie bringen uns sicher wieder herunter?" — „Ganz sicher, gnädige Frau," war die Antwort, „bis jetzt habe ich noch niemand oben gelassen."

Oertliches.

30. Juli 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Heute Schulferien.

Hurra, die Schule ist aus, wir haben Ferien ... Der letzte Schultag schon war der erste Ferientag. Der Lehrer fragte nicht mehr, wie der erste und letzte Kaiser von Rom hießen, wartete nicht mehr auf die Antwort, daß es Octavius und Romulus Augustus gewesen waren. Er fragte nicht mehr nach dem schwedischen König, unter dem die schwedischen Truppen in der Ukraine kämpften. Der Lehrer schaute zum Fenster hinaus, hinauf in den schönen blauen Himmel, seine Gedanken waren schon auf den Bergen, an der See, oder auf dem Lande ... Und wir Kinder durften lesen und malen was wir wollten, und da die Zeit zu lang wurde, bis die Schulglocke zum letzten Male vor den Ferien läutete, durften wir Geschichten erzählen und durften an dem Vorferientage nicht mehr die strenge Ruhe führen, auf die der Lehrer sonst immer bedacht war.

Fünf Wochen Ferien ...

O, es ist schon lange her. Man muß eine lange Spanne Zeit überbrücken, wenn man an die Kindheit zurückdenken will, da man in den Ferien noch hinaus aufs Land zog, zum Onkel, mit aufs Feld, in das Korn, oder in die Kartoffeln und Rüben, mit in das Heu, oder in den Kuhstall und in die Scheune, wo die Hühner die frischgelegten Eier versteckten. Das war Romantik, in die man sich heute kaum mehr zurückzuversetzen vermag. Es ist schon so lange her und die Erinnerungen sind im einzelnen verwischt worden. Der Onkel auf dem Lande ist gestorben und die Söhne und Töchter sind in die Stadt gezogen. Heute fährt die Jugend mehr als wir auf die Berge, an die See. Sie ist anspruchsvoller geworden als wir in unserer Jugend, oder auch wir sind anspruchsvoller geworden und unsere Kinder wissen es nicht anders.

Fünf Wochen Ferien ... Fünf Wochen darf die Sonne lachen ... Fünf Wochen brauchen wir morgens nicht schon in der Frühe aufzustehen ... Fünf Wochen brauchen wir uns nicht pünktlich zu waschen, nicht pünktlich die Schuhe zu putzen, nicht pünktlich das Haus zu verlassen, o, es ist ein köstliches Leben, sagen die Kinder. Wir können uns auf der Straße tummeln. Die Mutter wird uns nicht zur gewohnten Zeit hinaufrufen, wir können in die Weite schweifen, brauchen keine Schulaufgaben zu machen, brauchen fünf Wochen nicht mehr die schwarze, strenge Tafel in der Schule anzuschauen ... Ganze fünf Wochen!

Wer von uns Erwachsenen kann sich noch in die Seligkeit dieser ferienbeglückten Kinder versetzen, in das Unbewußte, Ungezwungene, in die Naivität, wer kann die Herrlichkeit erfassen, die für die Kinder in dem einen Wort „Ferien" liegt?

Beginnen wir da nicht noch einmal jung und dessen bewußt zu werden, was wir einst selbst als Kinder in den Ferien erlebten? Deshalb sollen auch die fünf Wochen Ferien ungezwungenes, frischfröhliches Dasein für die Kinder werden, für die in den Bergen, an der See, wie auch auf dem Lande, wo es auch sei und für die, die daheim bleiben und denen Eltern nicht zu den begüterten zählen, die aber darum nicht minder glücklich sind.

Fünf Wochen Ferien! Hurra ..."

Konkurs Küchel-Rothmann

Gläubiger-Ausschußsitzung im Hans-Sachs-Haus.

Vier bis sieben Prozent?

Az. Am gestrigen Montag trat im Hans-Sachs-Haus der Gläubigerausschuß im Konkurs Küchel-Rothmann zu der bereits angekündigten Sitzung zusammen, der eine gewisse Bedeutung deshalb zugemessen wurde, weil in ihr erstmalig ein vorläufig klares Bild über den Gang des Konkursverfahrens gegeben werden konnte. Zur Eröffnung der Sitzung berichtete der Konkursverwalter, Justizrat Klaholt, über die zwecks Verwertung der Masse unternommenen Maßnahmen. Eine Anzahl von Kaufangeboten wurde bekanntgegeben. Der Gläubigerausschuß beschloß, die Abwicklung in der bisherigen Weise fortzuführen. Für das Lager Rothmann sollen weitere Kaufangebote eingeholt und dem Ausschuß unterbreitet werden. Die Konkursverwalter erstatteten umfassenden Bericht über den Stand der Vergleichsverhandlungen mit den Konzernkunden, von denen ein erheblicher Teil vor dem Abschluß steht. Die weitere Bearbeitung wurde der dafür eingesetzten Kommission überwiesen. Ueber die Beteiligung der einzelnen Gläubigergruppen wurde Einmütigkeit erzielt, so daß Aussicht besteht, die Verhandlungen nunmehr beschleunigt zu Ende zu führen.

*

Von unserem ay-Mitarbeiter wird uns über die Sitzung noch berichtet: „Es wurde die Bildung einer Kommission beschlossen, deren Zusammensetzung die aus Justizrat Klaholt und Rechtsanwalt Klee, beide Gelsenkirchen, bestehende Konkursverwaltung unter Hinzuziehung von Sachverständigen bestimmen soll. Die Höhe der an die Gläubiger zur Auszahlung gelangenden Quoten ist noch nicht mit Sicherheit abzuschätzen. Sie hängt von der Möglichkeit der Lägerverwertung durch die Kommission ab. In Gläubigerkreisen rechnet man mit vier bis sieben Prozent."

Amerikanischer Besuch in Gelsenkirchen.

Seit vierzehn Tagen weilt eine aus amerikanischen Professoren und Studenten bestehende Studienkommission der Rutgers University the State University of New Jersey, New Brunswick, in Düsseldorf, um von dort aus das Ruhrgebiet zu bereisen. Freitag hatten die Herren Gelegenheit auch unserer Stadt einen Besuch abzustatten. Bei ihrer Ankunft um 9 Uhr morgens auf dem Hauptbahnhof in Gelsenkirchen wurden sie von einem städtischen Vertreter begrüßt, und mittels Autobus nach Wanne-Eickel gefahren, wo sie die Zeche Königsgrube besichtigen wollten. Der Direktor dieser Zeche, Bergassessor Kost, hatte die Liebenswürdigkeit, in einem ausgedehnten Vortrage die Einrichtungen, Lage und Platzverteilung der Anlage an Hand von Plänen zu erläutern. Das rege Interesse welches die Herren der Zeche selbst, wie auch für sonstige mit dem Betrieb zusammenhängende Fragen bekundeten, zeigte sich in dem lebhaften Fragen- und Antwortspiel zwischen den Amerikanern und Bergassessor Kost. Anschließend wurde die Anlage selbst besichtigt, und man war des Lobes voll über die ausgezeichneten Einrichtungen dieser Grube, von der Lärm und Staub durch die neuartigsten und hier zum ersten Mal angewandten technischen Einrichtungen verbannt zu sein schienen. Die Herren nahmen mit Interesse von den industriellen Zweckbauten Kenntnis, die in anschaulicher Weise durch Bergassessor Kost an der Zeche Königsgrube demonstriert wurden. Dann ging's nach Gelsenkirchen zurück, da die Stadt im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses zu einem Mittagessen eingeladen hatte. Nach des Leibes Atzung wurden einige Hotelzimmer und der große Saal eingehend besichtigt und im Foyer der Kaffee eingenommen. Die Herren hielten mit ihrem Lob für das Hans-Sachs-Haus nicht zurück und äußerten sich insbesondere darüber befriedigend, daß hier zum ersten Male ein Prunkgebäude mit architektonischer Zweckgestaltung und dem Charakter der Bevölkerung in Uebereinstimmung gebracht worden sei. Um 4,31 Uhr fuhren die Teilnehmer nach Duisburg weiter.

Aenderung in der Invalidenversicherung.

Gültig ab 1. Oktober 1929.

Durch das Gesetz über die Leistungen in der Invalidenversicherung werden die Leistungen dieser Versicherung erhöht. Das Gesetz bestimmt nämlich, daß die Steigerungsbeträge für Beitragszeiten bis zum 30. September 1921 in der Lohnklasse 1 von 2 auf 4 Pfg., Lohnklasse 2 von 4 auf 8 Pfg., Lohnklasse 3 von 8 auf 14 Pfg., Lohnklasse 4 von 14 auf 20 Pfg., Lohnklasse 5 von 20 auf 30 Pfg. erhöht werden. Diese Erhöhung gilt für die Steigerungsbeträge derjenigen Renten, die nach dem 30. September 1929 festgestellt werden.

Bei den Renten, die vor dem 1. Oktober 1929 festgestellt wurden und an diesem Tage noch laufen, werden die Steigerungsbeträge für Beitragszeiten bis zum 30. September 1921 um 15 Prozent erhöht. Der Mindestbetrag der Erhöhung muß aber bei Invaliden- und Witwenrenten 12 RM. jährlich oder 1 RM. monatlich, bei Waisenrenten 6 RM. jährlich oder 0,50 RM. monatlich betragen. Wie diese Erhöhungen sich auswirken werden, geht aus folgenden Beispielen hervor. Unter der Voraussetzung, daß ständig Beiträge zur höchsten (damals fünften) Lohnklasse gezahlt worden sind, beträgt die Erhöhung für die bis 30. September 1921 nachgewiesenen Beiträge (in Mark):

	bei einem Invaliden jährl.	monatl.	bei einer Witwe jährl.	monatl.	bei einer Waise jährl.	monatl.
für 5 Jahre:	10,53	0,88	6,32	0,53	5,27	0,44
für 10 Jahre:	21,06	1,76	12,64	1,05	10,53	0,88
für 15 Jahre:	31,59	2,64	18,95	1,58	15,80	1,32
für 20 Jahre:	42,12	3,51	25,27	2,11	21,06	1,76
für 25 Jahre:	52,65	4,39	31,59	2,63	26,33	2,20

Da aber die Erhöhung bei Invaliden und Witwen monatlich mindestens 1 RM. und bei Waisen mindestens 0,50 RM. betragen muß, wird bei dem Versicherten, der 5 Jahre Beiträge gezahlt hat, die Erhöhung auf monatlich 1 RM. bei Invaliden und Witwen, und 0,50 RM. bei Waisen abgerundet werden müssen.

Die wichtigste Aenderung die das Gesetz bringt, ist die Bestimmung, daß auch die Hinterbliebenen solcher Versicherten Anspruch auf Versorgung nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Invalidenversicherung vom 1. Oktober 1929 ab haben, die am 1. Januar 1912 gestorben oder invalidisiert waren. Bisher waren diese Hinterbliebenen von der Berechtigung zum Bezuge von Renten ausgeschlossen gewesen. Das Gesetz hat also ein altes Unrecht beseitigt, nach dem von einem gewissen Stichtage ab ein bestimmter Teil Hinterbliebener anders behandelt wurde, als die große Mehrzahl der übrigen.

*

Die neue Erhöhung der Steigerungsbeträge wird bei solchen Berechtigten, die gleichzeitig auch Knappschaftsrenten beziehen, nicht gekürzt. Die Kürzung der Erhöhung der Steigerungsbeträge aus dem Vorjahre blieb jedoch bestehen.

Gefallenen-Ehrung im Realgymnasium

Eine eindrucksvolle kurze Feier.

// Der Montagvormittag galt dem Gedenken der Gefallenen der Schule. Es war nach einer kirchlichen Feier eine gemeinsame Feier der Eltern und Schüler in der Aula der Schule, eine kurze schlichte Feier, die grade darum so stark wirkte. Mit einem stillen ernsten Liede des Chores begann die Feier: „Wir beugen das Haupt vor unseren Toten" von Ottenwälter. Die Beschlichkeit und Verklärung, die in dieser Musik lobt, wurde das Kennzeichen der ganzen Feier.

Auch die Ansprache des Studienrats Professor Franke war von solcher Art des Gedenkens getragen. Es sollte einer sprechen, der mit den Gefallenen gelebt hat, der das miterlebt hat, aber es hat sich keiner bereit gefunden, und so muß er die schwere Aufgabe übernehmen, derer zu gedenken, die ihr Leben für uns hingegeben haben, die auch jung waren und noch hätten erwarten können, lange zu leben, wenn nicht der Tod als Pflicht ihrem Leben ein Ende gemacht hätte. Sie sind gestorben und haben unserem Leben ihre Jahre hinzugesetzt. Sie sind gefallen in treuer Kameradschaft, weil keiner den andern im Stich lassen wollte, weil jeder Kamerad des andern war. Die Treue zum Vaterlande zwang sie, ihr Leben wortlos hinzugeben, jene Treue und Liebe, die wir alle einmal haben mit Naturgewalt aufbrechen sehen, an jenem unheilvollen ersten August 1914. Heute darf man von der Begeisterung jener Tage nicht mehr reden; es ist, als sollte man sich schämen, als sei es etwas Ungehöriges gewesen. Aber dürften wir uns schämen, daß Deutschland einmal eine kurze Spanne Zeit einig war, daß es keine Parteien, keine Gegensätze mehr gab, dürften wir darüber schweigen?! Ist es nicht Pflicht, uns zu jenem Sturm des Verantwortungsgefühls zu bekennen? Und so bekennen wir uns auch mit Dank zu unseren Gefallenen, die ihr Leben hingaben und nicht daran dachten, daß es zu früh zum Sterben war. Unser Dank kann nur sein, daß wir das Gedächtnis wach erhalten, ihrer immer wieder gedenken. Wie in jedem Jahr die Abiturienten einen Kranz an dem Gefallenen-Ehrenmal der Schule niederlegen, so wollen wir auch heute einen Kranz niederlegen an diesem Festtage der Schule, und wir unsere Pflicht tun wie sie. Das nur kann der Sinn ihres Todes sein, daß wir stark und würdig werden, für das Volk, für das Vaterland unsere Kraft ganz einzusetzen.

Ernst, besinnlich und doch auch selbstbewußt war diese Rede, die mannhaft sagte, was gesagt werden muß und was wir nicht vergessen dürfen. Grade in diesen Tagen, wo das Gerede um die Schuld am Kriege wieder neu ersteht, und wo man Aeußerungen von einem schamlosen Zynismus lesen kann. Das ist die neue Tragik im deutschen Wesen, daß zu einer Zeit, da andere Völker eingesehen haben, daß Deutschland nicht anders als andere Länder zum Kriege getrieben hat, daß es ein Schicksal und kein Vergehen war, daß in dieser Zeit Deutsche glauben, in ihren Volksgenossen sich selbst beschimpfen müssen. Frankes Rede hätten wir da manchem zu hören gewünscht.

In ein langes gedankenvolles Schweigen klang die Rede aus: die Fahne der Schule senkte sich und zwei Schüler trugen den schweren Lorbeerkranz hinaus, den sie draußen vor der Ehrentafel niederlegten. Dazu erklangen wieder in diesem Ton, der das Leid überwunden hat, der aus dem Leid von damals die Kraft von heute quellen fühlt, der Trauermarsch aus der Sonate 26 von Beethoven. Ein schwerer dunkler Marschschritt, der dann von der helleren Stimmung des alten schönen Liedes vom guten Kameraden auslang.

Es war eine kurze, starke Gedenkfeier, die wir nicht so bald vergessen wollen!

25 Jahre Hindenburg-Gymnasium und Oberrealschule Buer.

Ein Vierteljahrhundert Buersche höhere Knabenanstalten. – Von der Rektoratschule zum Vollgymnasium und Oberrealschule. – Eine Jubelfeier am 27., 28. und 29. September 1929.

st. Die Buersche höheren Knabenanstalten können bereits auf das stattliche Alter von über 70 Jahren zurückblicken, denn im Jahre 1858 wurde die erste höhere Schule ins Leben gerufen. Diese hatte in all den Jahren ein wechselvolles Schicksal zu erleiden. Vorübergehend mußte sogar der Unterricht eingestellt werden. Vor einem Vierteljahrhundert wurde endlich die alte Rektoratschule in Buer als öffentliche höhere Schule anerkannt und dem Provinzialschulkollegium unterstellt. Sowohl das Hindenburggymnasium wie auch die Oberrealschule können daher in diesem Jahre ihr 25jähriges Jubelfest begehen. Während die Oberrealschule dieses gegen Ende des Schuljahres feiern wird, ist die Jubelfeier des Gymnasiums auf den 27., 28. und 29. September d. J. festgesetzt worden. Das Programm der Festlichkeiten ist von der Schule im Einvernehmen mit dem Vorstand der Vereinigung alter Abiturienten und mit den ehemaligen Rektoratschülern festgelegt worden. Als besonders erfreulich ist es zu bezeichnen, daß auch die Schüler der alten — meist humanistischen — Rektoratschule, die seit 1858 bestand, an der Feier sich rege zu beteiligen gedenken. Man hofft, bei dieser Gelegenheit die alten Rektoratschüler, von denen ein großer Teil noch heute in Buer wohnen, zu einer losen Vereinigung ehemaliger Rektoratschüler zusammenzufassen. Alle alten Schüler der Rektoratschule und des Gymnasiums werden daher dringend gebeten, ihre Anschrift dem Hindenburg-Gymnasium zuzusenden.

*

Das Programm umfaßt einen Festakt, an den sich ein von den Schulen gebotener bunter Abend anschließen soll. Gedenkgottesdienst beider Konfessionen, Sportfest auf der Löchterheide, Wanderung zur Halterner Jugendherberge am Stausee, Konvente der alten Rektoratschüler und der ehemaligen Abiturienten, ein öffentlicher Vortrag über die Bedeutung des humanistischen Gymnasiums machen den übrigen Teil des Programms aus. Auf die Geschichte der Buerschen höheren Knabenanstalten werden wir noch ausführlich eingehen.

Hans-Sachs-Hauses zu einem Mittagessen eingeladen hatte. Nach des Leibes Atzung wurden einige Hotelzimmer und der große Saal eingehend besichtigt und im Foyer der Kaffee eingenommen. Die Herren hielten mit ihrem Lob für das Hans-Sachs-Haus nicht zurück und äußerten sich insbesondere darüber befriedigend, daß hier zum ersten Male ein Prunkgebäude mit architektonischer Zweckgestaltung und dem Charakter der Bevölkerung in Uebereinstimmung gebracht worden sei. Um 4,31 Uhr fuhren die Teilnehmer nach Duisburg weiter.

Verfassungsfeiern in den Schulen. Am heutigen letzten Schultag finden die von der Regierung vorgeschriebenen Verfassungsfeiern in allen Volksschulen und höheren Lehranstalten statt. Aus diesem Anlaß haben die Schulen in der Reichsflagge und in den preußischen Farben geflaggt.

Landaufenthalt. Die Platzkarten nach Ost- und Westpreußen und Brandenburg können, soweit das Reisegeld eingezahlt war, heute vormittag bei den betreffenden Stellen, wo die Kinder gemeldet sind, abgeholt werden. Nachmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden; auch sind alle Stellen besetzt. Die Kinder nach Ost- und Westpreußen benutzen D-Zug und ist noch ein Zuschlag von 2,50 für die Kinder über 10 Jahre und 1,25 RM. für solche unter 10 Jahre nachzuzahlen.

ba. **Schnelle Arbeit der Polizei.** Am Samstag hörte eine Hausangestellte, die in der Zeppelinallee bei einer Herrschaft in Stellung ist, das Geschrei mehrerer Knaben. Als sie zum Fenster hinaussah, gewahrte sie, daß sich ein etwa 50jähriger Mann den Knaben in unsittlicher Weise nähern wollte. Sie telephonierte sofort die Polizei an und der Mann konnte bald festgenommen werden.

Ruchlose Tat. Wie weit die Bosheit gewisser Menschen geht, konnte man in der Nacht von Freitag auf Samstag feststellen. Einem Anwohner in der Grillostraße in der Nähe des evangel. Vereinshauses wurde die Dahlienanlage, die er mit großer Mühe schuf, vollständig zerstört. Es wäre nur zu wünschen, daß es gelingt, die Täter, denen man auf der Spur ist, beizukommen.

Aus dem 2. Stockwerk gestürzt. Am Sonntag abend stürzte sich eine lebensmüde Anwohnerin aus dem Wiehagen aus ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof und blieb besinnungslos liegen. Die Lebensmüde, die mehrere Knochenbrüche an beiden Beinen davongetragen hat, wurde dem evangelischen Krankenhause zugeführt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Der Sängerfest-Film. Der anläßlich des fünften westfälischen Sängerbundesfestes aufgenommene Film läuft heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, abends 10,15 Uhr in der Schauburg. Außerdem wird noch ein Beiprogramm gezeigt. Der Eintrittspreis beträgt einheitlich auf allen Plätzen 50 Pfennig je Person. Allen Sängern ist dadurch Gelegenheit geboten, das Fest noch einmal an sich vorüberziehen zu lassen, sich selbst im Festzuge zu sehen, und so eine unauslöschliche Erinnerung mit nach Hause zu nehmen.

Neugliederung der Gemeinden und Kreise. Einem vielseitigen Wunsche nachkommend, hat der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk eine Karte über die Grenzen der Gemeinden und Kreise in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Münster und Arnsberg nach Maßgabe des jetzt in Kraft tretenden Gesetzes betr. kommunale Neugliederung im rheinisch-westfälischen Industriebezirk herausgegeben. Die Karte ist als Schwarzdruck im Maßstabe 1:100 000 erschienen und kann zum Preise von 1,20 RM. je Stück durch den Buch- und Kartenvertrieb „Neue Zeit" Essen, Kurfürstenstraße 48, oder unmittelbar vom Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Essen, bezogen werden.

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Persönliches.

Am heutigen 30. Juli kann der Reichsinvalide Julius Schilling, Gelsenkirchen-Neustadt, Knappenstraße 9a, in bester körperlicher und geistiger Gesundheit seinen 70. Geburtstag begehen. Sechs Kinder und 28 Enkelkinder werden dem Geburtstagskind die Glückwünsche am heutigen Tage bringen. Noch bis vor drei Jahren verrichtete Herr Schilling seine Berufsarbeit auf der Zeche, bis daß er invalidisiert wurde. Unserem treuen, fleißigen Leser senden wir einen frohen Wunsch für sein späteres Leben.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

F. war als Kohlenverkäufer auf einer Zeche beschäftigt. Gegen Einzahlungen hatte er sogenannte Kohlenscheine für die Kippe auszustellen. Dazu mußte er jeden Tag mit der Zechenkasse abrechnen. Ende 1927 hatte ihm seine Frau geraten, wegen einer Gehaltserhöhung bei der Verwaltung vorstellig zu werden. Das tat er nicht, sondern erzählte seiner Frau, er hätte eine sogenannte Leistungszulage erhalten. Tatsächlich gab er seiner Frau jeden Monat 30 Mark mehr. Gelegentlich einer Ueberprüfung wurde dann festgestellt, daß F. mehr Geld eingenommen, wie er Kohlenbons an die Kasse abgeliefert hatte. Zur Rede gestellt, gab er zu, insgesamt 1048,98 Mark veruntreut zu haben. Er wollte aus Not gehandelt haben. Wegen gewinnsüchtiger Untreue bekam er einen Monat Gefängnis bei Strafaussetzung, wenn er den Schaden innerhalb drei Jahren bezahlt haben wird.

*

Zwei Schutzpolizeibeamte, die sich auf dem Wege zur Polizeiunterkunft auf dem Flugplatz befanden, wollten schon von weitem Sportlieder auf die Polizei vernommen haben. Gleich darauf wurden sie auf dem Bürgersteig von einem Radler angefahren. Dieser soll sich widersetzt haben. Vier andere Radler ergriffen für ihren Kollegen Partei und so soll es zu einer Gefangenenbefreiung und zu Tätlichkeiten gekommen sein. Das Gericht sprach die drei Angeklagten wegen versuchter Gefangenenbefreiung frei und verurteilte jeden wegen Widerstandes zu 20 Mark Geldstrafe.

*

Durch welche Unachtsamkeit ein Schadenfeuer verursacht werden kann, erhellte eine Verhandlung. Ein junger, eben 18 Jahre alter Arbeiter war in einer Chaiselonguefabrik an der Oststraße beschäftigt. Der Inhaber verlangte nach Feierabend, daß man noch 12 Chaiselongues fertig mache. Darauf hatte sich der Angeklagte eine Zigarette in Brand gesetzt und das brennende Streichholz achtlos beiseite geworfen, das ein Chaiselongue in Feuer setzte. Ehe man das brennende Chaiselongue herausgebracht hatte, war die ganze Werkstatt in Flammen aufgegangen. Der Angeklagte hatte noch die Geistesgegenwart, die Feuerwehr zu alarmieren, die annähernd vier Stunden gegen das rasende Feuer ankämpfte. Als der junge Mann gesehen, was er verschuldet, war er voller Angst und Reue ruhelos umhergewandert. Erst am nächsten Tage stellte er sich der Polizei, die ihn nach der Vernehmung freiließ. Auch vor dem Gericht ist der Angeklagte geständig. Während der Staatsanwalt 50 Mark Geldstrafe beantragte, erkannte das Gericht auf einen Monat Gefängnis. Mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten wurde Strafaufschub bewilligt.

Kirche – Schule – Haus.

Ein großer Tag im Bergmannsheim.

Az. Im Januar wurde in der Bohwinkelstraße 79 das Bergmannsheim eingeweiht. Es ist das erste Heim dieser Art in Deutschland und bildet somit den Ausgangspunkt der begonnenen Arbeit. Seit Beginn der Mission stehen zwei hauptamtliche Bergmannsmissionare und ein Hausmissionar im Dienst derselben. Es stellte sich im Laufe der Monate heraus, daß zur intensiven Förderung der Arbeit auch Bergmannsmissionarinnen nötig wurden. Am letzten Sonntag fand die Einführung von zwei Berufsarbeiterinnen statt. Viele Freunde und Bekannte waren der Einladung gefolgt und füllten den festlich geschmückten Saal. Pastor Plate, Bulmke, hielt die Einführungsansprache an Hand von Matth. 9, 35–38. „Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende." Er sprach von der Not der Arbeiter und deren Ausrüstung zum Dienst: Glaubensaugen — bittende Hände — und das Bewußtsein, ein Bote des Königs Jesu zu sein. Darauf nahm Pastor Plate die Einsegnungen der beiden Schwestern vor. Nach gesanglichen Vorträgen legten die Schwestern ein persönliches Zeugnis ab. In der anschließenden Teepause wurde Gelegenheit zu mancher gegenseitigen Aussprache gegeben. Nachdem unsere Bergmannsmissionare Micklich und Klimkeit ein Wort an die Versammlung gerichtet hatten, schloß Pastor Plate die schön verlaufene Feier mit Gebet und Segen. Es sei darauf hingewiesen, daß im Heim regelmäßige Versammlungen Sonntag nachmittags 5 Uhr und Mittwoch nachmittags 6 Uhr für Jedermann stattfinden. Für Bergleute und Hüttenarbeiter ist das Heim jeden Nachmittag bis 10 Uhr abends geöffnet. Der Zutritt ist frei.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

St. Gartenkonzert der Harmonie Rotthausen bei Frings. Vom schönsten Wetter begünstigt, veranstaltete der Männergesangverein Harmonie in den Gartenanlagen Frings am Sonntag ein Konzert, das sehr gut besucht war und einen guten Verlauf nahm. Die Feuerwehrkapelle von Kray hatte den instrumentalen Teil übernommen und führte ihn zu aller Zufriedenheit durch. Der Verein befriedigte seine Zuhörer durch den Vortrag mehrerer volkstümlicher Kompositionen, die teilweise einen heiteren Charakter trugen und sich so glücklich in die Festesstimmung hineinschmiegten. Aber auch die tanzlustige Jugend kam zu ihrem Recht. Unter den schattigen Bäumen hatte man mehrere Podien errichtet, die stark in Anspruch genommen wurden. Einen besonders festlichen Eindruck machte der Garten in den späteren Abendstunden, als die vielen Lampen eingeschaltet wurden. Bald erreichte die festliche Stimmung ihren Höhepunkt und für viele kam die Stunde des Aufbruchs noch allzu schnell. Man war allgemein der Ueberzeugung, frohe Stunden verlebt zu haben.

Die Freiwillige Sanitätskolonne

vom Roten Kreuz Gelsenkirchen,

die im vorigen Jahre den Provinzial-Kolonnentag glänzend durchgeführt hat, ist seit der Zuweisung Gelsenkirchen-Buers an den Regierungsbezirk Münster

dem Vestischen Verband angegliedert. Der nunmehr zuständige Kolonnen-Inspekteur, Sanitätsrat Dr. Löwenstein in Herten, ist bestrebt, die ihm neu zugewiesenen Kolonnen kennenzulernen. Am vorigen Sonntag traf er um 11 Uhr auf dem Hofe der Luiherschule an der Schalkerstraße ein und unterzog dort die Gelsenkirchener Sanitäts-Kolonne einer eingehenden Besichtigung. Uebungen ohne und mit Tragen ließ er sich vorführen. Dann wurde eine Kesselexplosion im Keller angenommen, wobei mehrere Verwundungen vorgekommen sein sollten. Verbände wurden angelegt und geprüft. Daran knüpften sich tief eindringende Fragen, deren treffender Beantwortung der Prüfende häufig das höchste Lob zuteil werden ließ. Auch die Verbände erklärte er fast durchweg als gut und angemessen. Die künstliche Atmung bezeichnete er für die hiesige Gegend als äußerst wichtig. In Verbindung hiermit erwiesen sich die Kameraden in der Bedienung des der Kolonne gehörigen Inhabad-Wiederbelebungsapparates sehr geschickt und geschult. In einer anschließenden Kritik sprach der Inspekteur seine Freude darüber aus, diese Sanitätskolonne als tüchtig kennengelernt zu haben, und ermahnte sie, stets auf dem eingeschlagenen Wege weiterzustreben und sich immer dessen bewußt zu bleiben, was ihr Gründer und erster Arzt und Vorsitzender, Geheimrat Dr. Falckenberg, geleistet habe.

Kleinkaliber-Schützen Kreis Gelsenkirchen

Az. Die Kleinkaliber-Schützen des Kreises Gelsenkirchen hielten am Sonntag auf dem Schießstande R. Henze in Bismarck-West ihr Kreislandesschießen ab. Alle angeschlossenen Vereine waren vertreten. Drei Schützen des Kleinkaliber-Sportvereins Tell, Ernst Mengede, Johann Fürstenberg und Oskar Reinthal, konnte vom Kreisleiter Heinr. Esser die vom Landesverbande verliehene bronzene Medaille mit Urkunde für hervorragende Leistung im Schießen überreicht werden. Nach der feierlichen Ueberreichung begann das Kreislandesschießen. Alle Schützen setzten ihr Können ein, deshalb konnten 12 Schützen an den am 1. September mit den vom Landesverbande vorgeschriebenen Bedingungen zum Gauschießen nach Essen vorgeschlagen werden. Diese werden ihre Fähigkeiten im Schießen auch in Essen zur Geltung bringen. Im Kreismeisterschaftsschießen errang der Schütze Robert Schrag vom Verein Falkenauge mit 9 Schuß freihändig 85 Ringe = 9,1 Durchschnittsringzahl, die Kreismeisterschaft. Im Wanderpreisschießen wurde ebenfalls der Schütze Robert Schrag mit 35 Ringen, liegend freihändig, Sieger und so mußte der Verein Tell den im vorigen Jahre errungenen silbernen Potal an den Verein Falkenauge abtreten. Auch um die vom Verein Tell gestifteten 12 Preise wurde von allen Vereinen ihr Bestes eingesetzt, der erste Preis fiel auf 35 Ringe, der letzte auf 31 Ringe. Hiermit haben die Kleinkaliberschützen Gelsenkirchen bewiesen, daß sie mit der Kleinkaliberbüchse noch fertig werden können. Auch werden die 12 Schützen, die nach Essen zum Gauschießen gesandt werden, beweisen, daß die Gelsenkirchener auch ein sicheres Auge haben. Ein Gut Schuß! mit zum Gauschießen nach Essen.

Stadtteil Buer

Kampf zwischen Mann und Frau.

Der radiate Ehemann in Schutzhaft genommen.

st. Eine an der Eckerstraße in Buer wohnhafte Ehefrau wurde am 24. Juli von ihrem getrennt lebenden Manne auf dem Hofe des Hauses Eckerstraße 17 mehrere Male gewürgt und auf den Kopf, Körper und ins Gesicht geschlagen. Als sie aus einer aus diesem Anlaß erfolgten Ohnmacht erwachte, sah sie ihren Mann mit einem Seil vor sich stehen, der sie jetzt mit Aufhängen drohte. Sie lief querfeldein davon, bis sie darauf erneut in Ohnmacht fiel. Von zwei Männern ist sie dann zur Polizeiwache in Horst gebracht worden. Der radiate Ehemann wurde in Schutzhaft genommen.

---

st. **Verkehrsunfall am Buerschen „Tiern".** An der Ecke Bochumer- und Essenerstraße wurde am 27. Juli die Hausangestellte L. G. aus der Kannenstraße in Buer-Erle von dem Motorradfahrer A. K. in dem Augenblick angefahren, als sie die Essenerstraße überqueren wollte. Beide kamen zu Fall. Während der Motorradfahrer anscheinend ohne Schaden davongekommen ist, hat das Mädchen mehrere leichtere Verletzungen erhalten, jedoch konnte es nach Anlegung eines Notverbandes auf der Städtischen Unfallwache ihren Weg allein fortsetzen.

st. **Ueberfahren und getötet.** Am Samstag abend geriet am Paschenberg der 58 Jahre alte Franz Lipeinek aus Buer-Resse, der den Anhänger eines Traktors der Firma Hake von hier zu bedienen hatte, unter den Anhänger, der ihn überfuhr. L. hatte versucht, während der Fahrt aufzuspringen und war ausgerutscht. Der Bedauernswerte wurde gräßlich verstümmelt und war sofort tot.

st. **Ueberfallen.** Am Samstag abend wurde eine junge Frau von einem bisher noch unbekannten Manne in der Grabenstraße überfallen. Auf die Hilferufe der Frau kamen Nachbarn herbei, worauf der Mann über die an der Emscherstraße gelegenen Felder entfloh. Er konnte leider nicht eingeholt werden.

st. **Gestürzt.** Gestern geriet ein Pferd des Bauunternehmers R. mit einer vollen Kaare Sand auf der Essenerstraße in Stolpern und stürzte. Dem Fuhrmann gelang es erst nach Umladen des Sandes, seinen Karren wieder flott zu machen. Da dieser Unfall sich zufällig auf den Straßenbahnschienen abspielte, stockte für einige Zeit der Straßenbahnverkehr.

Feier des Spar- und Bauvereins „Selbsthilfe" Buer.

10jähriges Bestehen eines gemeinnützigen Bauvereins. – Wie es vor 10 Jahren auf dem Buerschen Wohnungsmarkt aussah. – Was die „Selbsthilfe" in einem Jahre leistete.

st. Am Samstag nachmittag hatte der Spar- und Bauverein „Selbsthilfe" zu der Feier des 10jährigen Bestehens eingeladen. Treffpunkt der geladenen Gäste war das Restaurant Mahleis an der Westerholter Straße. Hier begrüßte der Vorsitzende des Spar- und Bauvereins „Selbsthilfe" Herr Jos. Disse, die Gäste und betonte, man sei heute zusammen gekommen, um zu zeigen, was der Spar- und Bauverein in den 10 Jahren seines Bestehens alles geleistet habe. Redner bedauerte sehr, daß die Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer es nicht für nötig gehalten habe, einen Vertreter zu der Feier und zur Besichtigung der von der „Selbsthilfe" errichteten Bauten zu entsenden. Gerade die Stadtverwaltung müsse doch ein großes Interesse daran haben, was der gemeinnützige Bauverein auf dem Gebiete des Wohnungsbauwesens geleistet habe.

Zunächst fand eine eingehende Besichtigung der Wohnungen des Spar- und Bauvereins an der Pfefferackerstraße und Lindenstraße statt. Man sah mit besonderer Deutlichkeit, wie von Jahr zu Jahr die Wohnungen größer und geräumiger wurden. Die ersten Wohnungen, die die „Selbsthilfe" baute, waren 12 Ein- und Zweifamilienhäuser an der Pfefferackerstraße. Später wurden dann eine Reihe von Wohnungen an der Lindenstraße und in Buer-Beckhausen an der Sutumerstraße und Bergstraße errichtet. Auch die beiden Wohnflügel am Goldberghause sind von der Selbsthilfe gebaut worden. Zurzeit sind noch mehrere Wohnungen an der Lindenstraße und an der neuen Verbandsstraße in der Kaiserau im Bau begriffen. Heute erstreckt sich der gesamte Besitz des Bauvereins auf 41 Häuser mit 111 Wohnungen in Buer-Mitte und Beckhausen und viel eigenen Grund und Boden.

Natürlich können bei dieser Schilderung der Geschichte des Bauvereins nur die größten und wichtigsten Begebenheiten festgehalten werden, und diese erstrecken sich naturgemäß größtenteils auf die Bautätigkeit. Was für Kleinarbeit in der Genossenschaft geleistet werden muß, kann nur der ermessen, der mitten im genossenschaftlichen Leben steht. Dabei fällt besonders ins Gewicht, daß all diese Arbeit nebenberuflich geleistet wird. Doch kann der Chronist vermerken, daß diese Arbeit gern getan wurde; die Zufriedenheit der Mitglieder mit dem Geschaffenen ist ein schöner Lohn für die ideelle Gemeinschaftsarbeit.

Der Spar- und Bauverein „Selbsthilfe" hat auf diesem Gebiete bahnbrechend gewirkt. Wenn man die Mietszinssätze in seinen Häusern mit denen der Privatbauherren vergleicht, so sieht man, daß darin doch ein gewaltiger Unterschied besteht. Bei einem der an der Ausführung des Bauprogramms 1927 am ersten beteiligten Unternehmer kostet der einzelne Raum ohne Nebenraum monatlich 21 Mark. In der gleichen Stockwerkslage beträgt bei einer noch größeren Quadratmeterzahl die Raummiete pro Zimmer beim Spar- und Bauverein 13,50 bis 14,50 Mark. Gewiß ein schöner Erfolg, der um so höher zu bewerten ist, als er den Schichten der Bevölkerung zugute kommt, die wirklich nicht auf Rosen gebettet sind.

Nach der Besichtigung der Neubauwohnungen des Bauvereins fand im Goldberghause eine gesellige Zusammenkunft statt. Dabei wurde von dem Vorsitzenden betont, daß eine soziale Bautätigkeit erreicht werde, das sei das, worauf besonders die Kommunen bei der Vergebung der Hauszinssteuer zu achten hätten. Gerade bei dem heutigen wirtschaftlichen Milieu in den kleinen Beamten und der Arbeiterschaft sei mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die Mieten in den zu erstellenden Wohnungen in erträglichen Grenzen blieben, d. h. daß sie auch von den Minderbemittelten aufgebracht werden könnten. Auch den mit Kindern gesegneten Familien gehöre ein Platz an der Sonne. Aus diesen Erwägungen heraus seien die Genossenschaften entstanden.

Abends um 8 Uhr begann dann im Goldberghause die Feier der Mitglieder des Spar- und Bauvereins „Selbsthilfe". Recht zahlreich waren die Mitglieder zusammengekommen. Bei Musik und Tanz blieben die Versammelten noch einige Stunden zusammen, bis die unerbittliche Polizeistunde dem Fest ein Ende machte, das in jeder Beziehung harmonisch und ohne jeden Mißton verlief.

---

st. **Er überließ einem wildfremden Manne sein Fahrrad auf Nimmerwiedersehen.** Auf der Oststraße in Erle wurde ein Radfahrer von einem ihm fremden Manne angehalten, der ihn um Ueberlassung seines Fahrrades für einen Moment bat. Nachdem er dem fremden Manne das Fahrrad gegeben hatte, setzte sich dieser darauf und fuhr davon. Das Wiederbringen des Rades hat er bisher vergessen. Der Mann wird wie folgt beschrieben: zirka 1,73 Meter groß, dunkelblondes Haar, Sportschnitt, blauer Anzug, schwarzer Hut, schwarze halbe Lackschuhe, gestreifte Strümpfe, im Munde linker Schneidezahn aus Gold. Beschreibung des Rades: Marke Alepo, Nr. 1109197, schwarzer Rahmenbau, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, englische Lenkstange mit roten Gummigriffen, Freilauf mit Rücktritt, dunkelbrauner Sattel und Fahrradtasche.

st. **Uebler Streich oder Diebstahl?** Einem in der Hochstraße in Buer wohnhaften Kaufmann R. wurde am 25. Juli in der Zeit von 15,30 bis 18,30 Uhr ein übler Streich gespielt. Alle in der Wohnung befindlichen Gegenstände sind von dem Täter entweder geöffnet oder an einer anderen Stelle gesetzt worden. — Ob es sich um einen versuchten Diebstahl oder nur um Hausfriedensbruch handelt, werden die weiteren Ermittelungen ergeben.

st. **Diebstähle und Einbrüche.** Einem an der Brennekampstraße wohnhaften Lehrmädchen wurde in der hiesigen Marienstraße ein Damenfahrrad gestohlen. Marke und Nummer sind unbekannt. Das Rad ist ohne Kleiderschutznetz, die Handbremse ist etwas verbogen. — Einer an der Burgstraße in Horst wohnhaften Ehefrau N. wurden in der Nacht zum 25. Juli aus dem verschlossenen Stalle acht Legehühner und vierzehn Küken entwendet. — Einem an der Gelsenkirchenerstraße in Buer wohnhaften Fabrikarbeiter wurden in der Nacht zum 25. Juli aus dem verschlossenen Stalle neun Hühner im Werte von 45 Mark gestohlen. Es handelt sich um fünf braungesprenkelte, drei weiße und ein schwarzfarbiges Huhn.

st. **Selbstmord durch Vergiftung.** Der Schlosser H. aus der Taubenstraße hat sich in vergangener Nacht durch Einnehmen von Schweinfuttergift vergiftet. Er konnte noch lebend ins Marienhospital gebracht werden, jedoch waren die ärztlichen Bemühungen erfolglos. Noch in der Nacht ist er an den Folgen der Vergiftung gestorben. H. lebte in nicht sehr guten Familienverhältnissen, war außerdem sehr nervös und in einem solchen Anfalle hat er die Tat ausgeführt. Vor einigen Jahren hat er schon einen Selbstmordversuch unternommen. H. hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder.

r. **Der Marineverein mit Jungmannschaft** aus Buer-Erle machte am Sonntag einen Ausflug nach Kirchhellen. Alle Mitglieder mit Frauen waren erschienen. Der Vorsitzende Arndaldt hatte, wie schon des öfteren, zwei Lastwagen mit Anhänger unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

st. **Ausgefallenes Spielfest.** Das für den gestrigen Montag angesetzte Spiel auf der Stadtwaldwiese fiel des Regens wegen aus. Die Wiederholung dürfte im September stattfinden.

Volksschulsport in Buer.

Sportfest der Buerschen Volksschulen. — Schöne Erfolge sämtlicher Schulen auf der Kampfbahn „Löchterheide" und auf der Stadtwaldwiese.

st. Der Sportplatz des BV. Buer 07 in der Löchterheide und die große Stadtwaldwiese beherbergten während des ganzen Samstags eine mehrhundertköpfige Schülerzahl sämtlicher Volksschulen Buers (mit Ausnahme der Mädchen der katholischen Schulen), die sich dort unter der Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen zur Austragung der alljährlich stattfindenden jugendlichen Wettkämpfe versammelt hatten. Die Kampfplätze waren mit schwarz-rot-goldenen und schwarz-weiß-grünen Fahnen geschmückt. Und da die Sportplätze sowohl an der Löchterheide als auch im Stadtwald mit Bezug auf die Laufbahnen nichts zu wünschen übrig ließen, rannten die Schüler und Schülerinnen mit wahrer Begeisterung, angefeuert von den nicht teilnehmenden Kollegen und von den zahlreich erschienenen Zuschauern dahin, und manch schöner Erfolg wurde erzielt. Jedes Schulsystem entsandte fünf Prozent der gesamten Schülerzahl als Wettkämpfer. Erschienen waren rund 400 Knaben und etwa 200 Mädchen. Jeder Teilnehmer sowie Teilnehmerin nahm an einem Freikampf teil, der für die Knaben und Mädchen aus einem 100-Meter-Lauf bezw. 75-Meter-Lauf, aus Weitsprung und Schlagball-Weitwurf bestand. Die Durchführung der vollständigen Massenkämpfe lag in den Händen der neugebildeten Lehrer-Spielvereinigung Buer, die in gemeinsamer Arbeit mit dem Stadtamt für Leibesübungen die Vorbereitungen zur Zufriedenheit erledigt hatte und die unter der technischen Leitung des Lehrers Könker, Resse, dafür sorgte, daß alle Kämpfe eine reibungslose Abwicklung erfuhren.

Das Wanderbanner,

welches von der katholischen Schule 3 in Erle verteidigt wurde, errang diesmal mit 51 Punkten die evangelische Schule Scholven. Dann folgten evangelische Schule 2 Buer-Erle mit 46 und katholische Schule Resse 2 mit 46 Punkten. Die beste Leistung bei den Knaben vollbrachte im Ballweitwurf Kenity von der katholischen Schule 3 Buer-Mitte mit 64 Meter. Beste Leistung im Weitsprung van Beek, katholische Schule 2 Buer-Mitte, 4,80 Meter. Beste Leistung im 100-Meter-Lauf Witt, katholische Schule 2 Buer-Erle, 14,1 Sekunden. Die meisten Punkte erzielten Kenity 67, van Beek 65 und Witt 64. Es wurden immerhin gute Durchschnittsleistungen erzielt, wenn man berücksichtigt, daß die Kinder unter Ernährungsschwierigkeiten herangewachsen sind.

Die besten Punktleistungen für Mädchen.

1. Masein, evangelische Schule Scholven, 75 P. 2. Zisinski, evangelische Schule Erle 1, 70 P. 3. Karlin, evangelische Schule Erle 4, 68 P.

Beste Sportleistung.

1. Zisinski 75-Meter-Lauf in 10,1 Sekunden. 1. Karlin Ballweitwurf 52 Meter. 1. Zisinski Weitsprung 3,85 Meter.

Gesamtwertung der Preise.

1. Evgl. Schule 2 Beckhausen (Bild) 54,67 Punkte.
2. Evgl. Schule Scholven (Diplom) 52,43 Punkte.
3. Evgl. Schule Beckhausen (Diplom) 52,58 Punkte.
4. Evgl. Schule 4 Erle (Diplom) 52,33 Punkte.

Die Kämpfe der Mädchen wurden auf der Stadtwaldwiese abgewickelt, wobei 40 Siegerkränze zur Verteilung gelangten. Stadtturnwart Schröer nahm als Vertreter der Stadtverwaltung an der Veranstaltung teil und wies in beherzten Worten auf die Bedeutung des Wertes der Leibesübungen und insbesondere der Banner-Wettkämpfe hin. Im Anschluß hieran nahm er die Siegerverkündigung vor und zollte den Siegern ein Lob für ihre guten Leistungen. Ergänzend sei noch hingewiesen, daß die Kampfrichter und besonders die technischen Leiter der Veranstaltung keine Arbeit und Mühe gescheut hatten, das Sportfest der Jugend würdig zu gestalten.

Stadtteil Horst

□ **Eine Schlägerei** entwickelte sich am Sonntag abend auf der verlängerten Viktoriastraße zwischen Anwohnern der Fischerstraße. Einer trug erhebliche Verletzungen davon, die ärztliche Hilfe notwendig machte.

□ **Die Horster Häuserruinen werden abgetragen.** Wie man hört, beabsichtigt man, die berüchtigten Häuserruinen an der verlängerten Viktoriastraße abzutragen, um die Steine anderweitig zu verwenden. Eigentlich ist es schade, daß die Häuser nicht zu Ende gebaut werden.

⊙⊙ **Evangelische Kirchengemeinde, Sportplatz.** Der zur Benutzung für die kirchlichen Jugendvereine hinter dem Pfarrgrundstück gelegene Sportplatz, der vor mehreren Jahren unter Aufwand erheblicher Mittel von der Kirchengemeinde neu hergerichtet wurde, erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Die Stadt Gelsenkirchen beantragt, den anliegenden Schulen zu gestatten, auf ihm ihre Turn- und Spielstunden abzuhalten. Die Kirchengemeinde ist dazu bereit, falls die Stadt den Platz — zum Schutz für die angrenzenden Gärten und Felder — genügend umzäunt. Uebrigens wird darauf hingewiesen, daß die Benutzung des Platzes — laut Aufschrift auf einer am Jugendheim angebrachten Tafel — durch Personen, die den kirchlichen Vereinen nicht angehören, streng verboten ist und Zuwiderhandelnde unter Umständen gerichtliche Bestrafung zu erwarten haben.

O. **Evangelischer Volksverein Horst.** Bei herrlichem Sonnenschein hatten sich am Sonntag die Mitglieder zahlreich mit ihren Angehörigen bei Gödel zu einem geselligen Zusammensein eingefunden. Nach Kaffeetrinken entwickelte sich im Garten ein lebhaftes Leben und Treiben. Die Damen vergnügten sich fleißig auf der Kegelbahn, und die Mitglieder erprobten ihre Treffsicherheit beim Scheibenschießen. Die Kinder hatten auf dem Spielplatz allerlei Spiele und wurden mit Kuchen und Limonade sowie anderen Geschenken erfreut.

O. **Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Horst.** Am Mittwoch bei Wallner 15,30 Uhr Handarbeitsstunde. Anschließend wird Dr. Mehring, Gelsenkirchen, einen Vortrag halten. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

ku. **Heimattreue Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Horst.** Allen Landsleuten und Fahrtteilnehmern, die mit den Sonderzügen von Kurella, Kirchstraße 40, und von der Hilfsanmeldestelle Szeppet, Schüttlakenstraße 51, nach der Heimat fahren sind, wird bekanntgegeben, daß die Rückfahrtausweise für August alle ausgegeben sind. Weitere Rückfahrtausweise für September, Oktober und November können schon jetzt bestellt werden, da nur eine beschränkte Anzahl zur Verfügung steht. Weitere Sonderzüge nach der Heimat fahren am 9. August von Düsseldorf nach Lyck, am 19. August von Duisburg nach Insterburg, und am 27. August von Düsseldorf nach Lyck. Anmeldungen für diese Züge können in den bekannten Anmeldestellen jetzt entgegengenommen werden.

Soll Gelsenkirchen die Telegraphendirektion genommen werden?

Der Gelsenkirchener Verkehrsverein schreibt uns: „Es ist u. E. eigentlich müßig, über diese Frage, die in der Presse aufgeworfen wurde, zu reflektieren. Gewiß denkt die Deutsche Reichspost daran, ihren Betrieb rationeller zu gestalten, jedoch nicht mit der Maßgabe, bestehende große Telegraphenämter kurzerhand anderen (vielleicht etwas größeren) Aemtern zu unterstellen. Wenn irgendwo von einer „Tele-

Verdaue gut und bleib gesund, nimm Bullrich-Salz
Seit 100 Jahren unübertroffen gegen Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Sodbrennen etc. 250 g 0.60, Tabletten 0.25 u. 1.50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders. Berlin W 57

JOHN LAW

Roman von Walter Friedemann.

(Nachdruck verboten).

6

„Der einzelne kommt nicht mehr durch. Jeder braucht Freunde, sagen wir eine Partei."

Andre Lestang nickte. Freunde zu suchen, war er ausgegangen, hatte sie gefunden und wollte ihnen zu Willen sein.

„Herr Lestang, Sie waren zu nobel in der Wahl Ihrer Mittel. Da mußten Sie hinunter. Andere denken anders."

Er nickte wieder, dachte an die Predigten des leidenden Vaters, der verkam. Diese waren klüger.

„Jetzt, da alle Spitzbuben hochkommen, kann man nicht wie ein Abbé leben." Alle brachen in Gelächter aus.

„Sprechen wir vom Abbé Schlaukopf? Abbé Dubois soll leben."

Und sie stießen an auf sein Wohl.

Ich hörte von ihm, der ehrlichste Mann sei derjenige, der am längsten zu verbergen wisse, daß er es nicht ist", sagte bedächtig Herr de la Fore. „Es genügt durchaus, Herr Lestang, vornehm zu leben. Es gibt hier in Paris mächtige Verbindungen, denen Sie Ihre Dienste widmen könnten, zum allgemeinen Wohl natürlich. Besuchen Sie mich morgen in meinem Pariser Hotel, wenn Sie Lust dazu haben."

Andre Lestang hatte von einem gewaltigen Geheimbund gehört, das Volk nannte ihn Räuberbande, dem hohe Beamte und große Herren angehören sollten. Der gewaltige Cartouche galt als Führer.

Der Wein und die Huld des eleganten Kreises hatten den jungen Lestang aber noch nicht so benebelt, daß er nicht gemerkt hätte, man wolle ihn für einen Zweck dieser Art einfangen. Jedoch brachte er keineswegs die Absicht mit, Widerstand zu leisten. Vielmehr jauchzte seine Seele in der Hoffnung auf Abenteuer und Ueberfluß, und er sah sich herein in die Stube der Eltern treten und vor ihnen das langentbehrte Gold ausschütten. Dann würde er den Alten auslachen, der es zu nichts bringen konnte.

Mit sicherem Blick hatten die vornehmen Taugenichtse in ihm einen Kumpan ausgewittert, den sie nach Belieben benutzen und fortwerfen konnten.

„Sehen Sie nur den gutgewachsenen Herrn mit der Maske und dem prachtvollen Ring über dem Handschuh", sagte Graf Horn. „Wer mag es sein, und wo wohnt er?"

„Könnten Sie es nicht erfahren, Herr Lestang?" ergänzte Laurent de Mille. „Es wäre unrecht, ihn mit solchen Kostbarkeiten nachts allein durch die Straßen gehen zu lassen."

Andre Lestang erhob sich. Deutlich spürte er, wie man von ihm eine Art Probestück verlange.

In diesem Augenblick kündeten schmetternde Trompeten den Einzug des Hofes an.

Man flüsterte sich die Namen der interessantesten Persönlichkeiten zu.

Im Gefolge des Regenten waren wie immer die Teilnehmer seiner ausgelassenen Stunden. Auf sie achtete niemand mehr.

Der Hof hatte Platz genommen. Vor dem jungen Mann stand jener hochgewachsene Fremde. Er wollte sich ihm nähern, da entfuhr der Menge ein Ausruf des Staunens.

In dem freigelassenen Kreis vor dem Regenten stand die neue Geliebte, die er zum erstenmal wie eine fürstliche Huld öffentlich zur Schau stellte.

Ein Phantasiekostüm verbarg die schlanke, biegsame Gestalt, aber der edle Kopf, die übergroßen, sprechenden Augen ließen die verborgenen Schönheiten ahnen.

Nun tanzte sie, und eine Hülle nach der anderen fiel.

Atemlos starrten die Menschen. Die Hand des maskierten Fremden zitterte sichtlich, und Andre Lestang sah in großem Erstaunen neben sich Herrn de la Fore leichenblaß werden und seinen Platz verlassen.

Durch die Menge drängte sich während des Tanzes ein zierliches Maskchen und schien jemanden zu suchen, da fiel ihr Blick auf den kostbaren Ring über dem Handschuh des Fremden.

Sie drückte sich eng an ihn. Lestang bemerkte, wie sie über den Ring strich und hörte sie fragen:

„Ist man treu wie Gold, ists auch Metall?"

Mit einem Ruck drehte der Maskierte sich zu ihr, einen Augenblick flüsterten die beiden miteinander, dann schob die Kleine ihm ein Briefchen in die Hand und verlor sich im Gedränge.

Der heimliche Beobachter aber hatte unter der Maske das Lächeln aus dem Vorderhause erkannt. Zwischen der Geliebten des Regenten und jenem Manne bestand also ein geheimes Einvernehmen.

Der junge Lestang wünschte sich Glück zu seiner Entdeckung. Da blieb ihm nur übrig, Namen und Adresse des Fremden zu erkunden. Dann konnte er Herrn de la Fores Aufforderung, ihn zu besuchen, Folge leisten und würde nicht mit leeren Händen kommen.

Dieser Abend eröffnete ihm eine Laufbahn, die vom Elend zu glänzenden Höhen führen konnte. Den Geheimnisvollen ließ er nicht mehr aus den Augen und folgte ihm in gemessener Entfernung bis zu seinem Hause, das er sich merkte.

Sehr befriedigt kehrte er dann in die jämmerliche Behausung der Eltern zurück, die er bald mit prunkvollen Räumen zu vertauschen gedachte, ging behutsam bei den schlafenden Eltern vorüber und warf sich erschöpft auf sein schmales Bett, wo er von bunten Dingen bis in den hellen Tag hinein träumte. — — —

Herr de la Fore hatte sich inzwischen seinem Gönner, dem Herzog von Noailles, genähert und um die Gunst gebeten, der neuen, ganzvollen Erscheinung am Hofe vorgestellt zu werden.

Die Aehnlichkeit mit der verschwundenen Florence Paparel war so überzeugend, daß er beim ersten Anblick vor Schrecken umzusinken glaubte. Hatte dieses Mädchen wirklich den Weg zum Regenten Frankreichs gefunden, dann fühlte er sich keinen Augenblick mehr sicher. Für allzu bedenklich hatte er Florence ja nicht gehalten, wenn sie ihn auch zurückgestoßen hatte. Seine Königliche Hoheit würde sie schwerlich wie ihn abgewiesen haben. War das Auge des hohen Herrn wirklich auf der Vertriebenen haftengeblieben, dann galt es, sofort auf Rettung zu sinnen. Vielleicht gab ihm sein gutes Glück sogar Gelegenheit, ihrem Stoß zuvorzukommen. Bestätigte sich diese fatale Aehnlichkeit, so würde Florence ja nicht zögern, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Weiber fürchtete der Marquis weit mehr als Männer. Ungesäumt wollte er Gewißheit und ging deshalb geradewegs auf den Feind zu.

Vor dem Regenten hatte sich eine Defilierecour entwickelt, bei der Ehrgeize mit einem Wort oder Händedruck beglückt wurden. Neben Philipp von Orleans stand seine Favoritin und nahm Huldigungen mit holdem Kopfnicken entgegen.

Der Herzog von Noailles führte den Marquis zum Regenten, der ihn freundlich begrüßte. Dann bat er, ihn auch der Gunst der Königin des Abends empfehlen zu dürfen.

Der Marquis und Florence sahen sich einen Augenblick starr an.

Tief beugte er sich vor ihr, und kalt und fremd reichte sie ihm ruhig die Hand zum Kusse.

Da war auch nicht das geringste Zeichen des Erkennens und der Ueberraschung. Dieses Mädchen erschütterte die Sicherheit des abgehärteten Mannes.

Er konnte nicht anders, er mußte, sich aufrichtend, sie anreden:

„Mir ist, als habe ich schon in einer anderen Welt mich im Anblick des gnädigen Fräuleins gesonnt."

Unbewegt und hochmütig sah sie auf ihn nieder: „Man überläßt es der Dame, ob sie sich einer Bekanntschaft erinnern will oder nicht. Zudem — in meinem Kreise kann der Herr Marquis kaum zu Hause gewesen sein. Fragen Sie d'Argenson."

Der Regent lachte und Herr de la Fore zog sich zurück.

In der Mittagsstunde des nächsten Tages begab sich Lestang zu dem Marquis de la Fore und wurde sofort vorgelassen. Er fand ihn mißgestimmt und sorgenvoll vor einem Tisch, auf dem Portwein und kaltes Geflügel unberührt standen.

Der Marquis reichte ihm müde die Hand und forderte ihn lässig auf, Platz zu nehmen.

Der junge Mann konnte kaum erwarten, seine Neuigkeiten herauszusprudeln. Der Fremde, erzählte er eifrig, empfange heimlich Billetts von der Mätresse des Herzogs, mit dem sie zweifellos ein Liebesverhältnis unterhalte, wenn nicht gar ein Komplott im Spiele sei. Der Herr heiße John Law und wohne keine zehn Minuten vom Hotel der Tänzerin. „Ich selbst wohne dort im Hinterhaus", schloß er, „und kann deshalb vieles beobachten."

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Rentner Heinrich Eickmann †.** Kurz vor der Vollendung seines 85. Lebensjahres ist der Mitkämpfer von 1866 und 1870/71 zur ewigen Ruhe abberufen. Mit ihm ist ein alter Eickeler Bürger dahingegangen, der in der Bürgerschaft allgemein beliebt war.

Ae. **Bergmannsjubiläum.** Auf der Zeche Pluto der Vereinigten Stahlwerke A.-G. (früher GBAG.) konnte der Revieriteiger Wilhelm Symann, wohnhaft auf der Hindenburgstraße, auf eine 25jährige ununterbrochene treue Dienstzeit zurückblicken.

b. **Jünglings- und Männerverein Röhlinghausen.** Unser Familienausflug findet endgültig am Sonntag, den 11. August, statt. Abfahrt morgens um 7 Uhr mit Wagen vom Gemeindehaus nach Tersteegensruh. Fahrpreis 2,25 Mark je Person. Mitglieder und Angehörige werden zur Teilnahme eingeladen. Letzter Termin zum Eintragen in die Teilnehmerliste nächsten Sonntag.

er. **Der Schlesierverein „Rübezahl"** hatte am Sonntag seine Generalversammlung bei Horstmann, die stark besucht war. Es wurde beschlossen, das Sommerfest am 25. August bei Böhm zu begehen. — Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen hatte seine Generalversammlung am Sonntag. Der Kassenbericht zeigte eine Einnahme von 591,50 Mark, Kassenbestand 11,05 Mark. Eine Familienfeier soll am 13. Oktober bei Schütte abgehalten werden.

Ae. **Ein schönes landsmännisches Waldfest.** Es gab eine Zeit, da tauchten überall Heimatvereine auf, daß man berechtigterweise glaubte, auf diesem Gebiete eine ausgedehnte Vereinsmeierei zu züchten. Erfreulicherweise hat aber die Entwicklung der Vereine gezeigt, daß der beschrittene Weg nutzvoll und richtig war. Davon zeugte auch das Waldfest des Sauerländischen Vereins. Wer da am Forsthaus im Hertener Wald am Sonntag nachmittag Zeuge des Waldfestes sein durfte, der wurde unwiderstehlich angezogen von der mit Heimatsinn durchsetzten Fröhlichkeit. Ein Schützenfest, bei dem es sogar König und Königin gab. In buntem Reigen marschierte das Schützenvolk auf, und die in der Nähe weilenden Leute des Kriegerbundes wurden angezogen von dem lustigen Treiben. Es war eine gelungene Feier, die, von schönstem Wetter begleitet, noch lange in den Herzen der Beteiligten nachklingen wird.

Ry. **Den Ehemann mit kochendem Kaffee übergossen.** Ein Ehepaar aus der Rolandstraße geriet am Sonntag in einen scharfen Wortwechsel. Im Verlaufe desselben ergriff die Ehefrau eine Kanne mit kochendem Kaffee und goß diesen über den unbekleidet im Bett liegenden Ehemann, der so schwere Verbrennungen erlitt, daß er sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Aus der Umgegend.

Schonnebeck.

o. **Das Sommerfest des evangelischen Kinderhortes** stand unter dem Zeichen der Selbsttätigkeit der Kinder. Fast alle Darbietungen wurden von den Kleinen bestritten. Nach gemeinsamem Lied begrüßte der Ortspfarrer die Erschienenen, woran sich der Vorspruch, von Frl. Schiebel gut vorgetragen, anschloß. Ganz besonders gut gefielen die Reigen der Kleinen: „Der Sommer hat sich eingestellt", „Brüderlein, komm tanz mit mir", der Puppentanz und das Sandmannspiel. Gerade das letztere fand regen Beifall. Dieses Jahr hatten es die Kleinen sogar fertiggebracht, ein Festspiel: „Im Himmelshaus" aufzuführen. Mit großem Geschick und guter Aussprache wurde das schöne Spiel wiedergegeben und löste viel Beifall aus. Einige junge Mädchen, als Haarlemer Tulpenmädchen gekleidet, boten einen Tulpenreigen. Pastor Pündof sprach über Kinderweisheit und Kinderverstand und bot einige köstliche Proben dieser Weisheit. Zum Schluß sprach er allen Beteiligten, besonders der Leiterin, Frl. Rühl, und ihrer Mitarbeiterin, Frl. Schiebel, den Dank der Gemeinde und der Anwesenden aus.

So. **Namensänderung.** Der Salzkocher Johann Rezmerowski, Oppoffstraße, ist ermächtigt, an Stelle des bisherigen den Namen Resmet zu führen. Die Aenderung erstreckt sich auch auf die Ehefrau und minderjährigen Kinder.

So. **Ost- und Westpreußenverein Stoppenberg-Schonnebeck.** Am Samstag, den 10. August, veranstaltet der Verein ein Kinderfest, verbunden mit Fackelzug durch die Straßen unserer Gemeinde. Etwa dreißig Kinder (Knaben und Mädchen) werden gebeten, sich heute nachmittag 6 Uhr beim Vereinswirt Minnerop einzufinden. Dort werden sie nähere Anweisungen über ihre Mitwirkung am Fest erhalten.

Bottrop.

au. **Der Frauenhilfsverein** versammelt sich am Mittwoch, 16 Uhr, im Saale der Kleinkinderschule, Ringstraße, zur Handarbeitsstunde. Alle Frauen sind dazu herzlich eingeladen.

Gladbeck.

W. **Hohes Alter.** Der Invalide Joseph Syller, hier, Feldstraße 12 wohnhaft, feierte gestern seinen 77. Geburtstag.

W. **Inbetriebnahme des Selbstanschlußamtes im Oktober.** Die Firma Siemens u. Halske hat mit dem Innenaufbau des Selbstanschlußamtes im hiesigen Postamt begonnen. Die Bauzeit dauert drei Monate, so daß der Betrieb voraussichtlich im Oktober aufgenommen werden kann.

W. **Bestandenes Examen.** An der medizinischen Fakultät zu Heidelberg bestand Frl. Hedwig Fleckner, Tochter des Konrektors Klemens Fleckner, Bohstraße 7 wohnhaft, das ärztliche Staatsexamen.

Die Ernte beginnt



Die Tage der Reife sind wieder da. Tausende von Armen regen sich überall, um die Frucht der Arbeit eines Jahres hereinzubringen. Aber das Bild hat sich gewandelt. Die klingende Sense ist verstummt und heute zieht die profanische Mähmaschine über das Feld. Aus dem Leben der Menschheit ist wieder ein Stückchen Romantik gestrichen.

Marl.

k. **Der Schlaf übermannte ihn und stürzte ihn ins Unglück.** Als der bei einem Dorstener Autohause beschäftigte Kraftfahrer Theodor Keller aus Kirchhellen in der Sonntagnacht die Straße Dorsten—Buer entlang fuhr, wurde er in Altendorf—Ulfkotte vom Schlafe übermannt und verlor dadurch die Herrschaft über den Dixi-Personenwagen, den er fuhr. Der Wagen fuhr zunächst gegen einen Baum und stürzte dann in den Straßengraben, wobei er schwer beschädigt wurde. Der Fahrer fiel heraus und wurde morgens früh von Leuten aus der Nachbarschaft besinnungslos aufgefunden und dann von der Dorstener Rettungswache ins Elisabeth-Krankenhaus in Dorsten überführt.

Vestisches Feuerwehrverbandsfest.

k. In Polsum fand am Sonntag der 34. vestische Feuerwehrverbandstag zusammen mit der Feier des 30jährigen Bestehens der Polsumer freiwilligen Feuerwehr statt. Die Leitung der im Gertrudenhof stattfindenden geschäftlichen Verhandlungen hatte der Vorsitzende des vestischen Feuerwehrverbandes, Amtsbaurat Heckmann, Herten. Er betonte, daß der Verband jetzt 58 Wehren mit rund 2500 Wehrleuten umfasse. Regierungsassessor Graf von der Schulenburg übermittelte die Grüße des Landrats Dr. Schencking. Weiter sprachen noch Bürgermeister Garmann, Marl, Oberbürgermeister Zimmermann, Gelsenkirchen-Buer, Bürgermeister Kuckelmann, Wulfen, Gemeindevorsteher Hoffmann, Polsum, und Gemeindevorsteher Schuknecht, Herten. Die Vorstandsneuwahl ergab Amtsbaurat Heckmann, Herten, als 1. Vorsitzenden und Branddirektor Neukirchen, Buer, sowie Branddirektor Nesen, Osterfeld, als Beisitzer. Die Geschäfte des Vorjahres haben mit einem Ueberschuß von 730,56 Mark abgeschlossen. Nach Erledigung kleinerer Punkte der Tagesordnung und Wahl von Osterfeld als nächster Tagungsort erfolgte nach einem Umzuge durch die Gemeinde die Uebergabe des neuen Uebungshauses der Polsumer Wehr durch Gemeindevorsteher Hoffmann, worauf Brandmeister Heitfeld das Gebäude mit herzlichen Dankesworten namens der Polsumer Wehr übernahm.

Die „Namenlose Gemeinde" vor Gericht.

R. Essen, 29. Juli.

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich sieben weibliche Mitglieder einer religiösen Sekte, die sich den Titel „Namenlose Gemeinde" beigelegt hat, wegen fortgesetzten Hausfriedensbruch und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Die religiös-fanatisch eingestellten Frauen pflegten seit nahezu dreiviertel Jahren anläßlich der Besuchszeiten in die städtischen Krankenanstalten gewaltsam einzudringen und von Bett zu Bett, von Saal zu Saal wandernd zu beten, zu singen und nach der Auffassung der Sekte den Kranken die Heilige Schrift auszulegen. Auf alle Fragen des Vorsitzenden und des Staatsanwalts nach den Grundsätzen der Sekte hielten sich die Angeklagten sehr zurückhaltend. Sie betonten nur immer wieder, daß sie sich durch Gottes Wort gedrängt fühlen, so zu handeln, daß sie nicht anders können, denn Gott selbst führe und leite sie. Der Gerichtsarzt bezeichnete die Frauen nicht als geisteskrank. Es handelt sich hier um Fanatikerinnen, die blindlings ihrer Führerin folgen. Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafen bis zu drei Monaten und teilweise Geldstrafen. Das Gericht verurteilte die Führerin zu sechs Wochen Gefängnis, drei andere Frauen zu je einem Monat, eine andere zu zwei Wochen und die beiden übrigen zu Geldstrafen von zehn Mark. Das Gericht billigte den zu Gefängnis verurteilten Frauen aber Bewährungsfrist zu, allerdings unter der Bedingung, daß sie in den städtischen Krankenanstalten nicht wieder auftauchen. Kommen sie wieder, wird die Freiheitsstrafe sofort vollstreckt werden.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball in der D. I.

Sp. **Kölnergau gegen Ruhrgau 2:2.** Die obigen Gaue standen sich anläßlich des Kölner Gauturnfestes in einem Propagandaspiel gegenüber und lieferten sich auch ein sportlich hochstehendes Spiel. Allerdings hatten sich zu demselben lediglich nur 1000 Zuschauer eingefunden. Die Kölnergaumannschaft bestritt das Treffen in der vorgesehenen Aufstellung, während der Ruhrgau für seinen Torhüter Ersatz einstellen mußte. Der Ausgang des Spieles von 2:2 ist durchaus gerecht. Das Spiel war von Anfang bis Ende sehr schnell und vor allem waren die Spieler fair in ihrer Haltung. Der Schiedsrichter aus Dortmund konnte gefallen.

Faustball im Gelsenkirchener Bezirk der D. I.

ot. **In der Bezirks- und A-Klasse** konnten am Sonntag die angesetzten Spiele ausgetragen werden, und zwar trat die Bezirksklasse auf dem Platz am Abzweig in Katernberg an, während die A-Klasse auf dem Platz des Tv. Schalke 77 spielte.

Bezirksklasse:

Tv. Katernberg 2 — Tflb. Gelsenkirchen 74 1	47:31
Tv. Katernberg 2 — Tv. Heßler 1	42:37
Tv. Heßler 1 — Tv. Horst-Emscher 1	45:30
Tv. Heßler 1 — Tv. Ueckendorf 2	44:40
Tv. Heßler 2 — Tv. Ueckendorf 2	50:36
Tv. Heßler 2 — Tv. Horst-Emscher	36:33
Tv. Ueckendorf 2 — Tflb. Gelsenkirchen 74 1	40:36
Tv. Horst-Emscher 1 — Tv. Katernberg 2	36:33

Tv. Heßler 1	22: 2 Punkte
Tv. Horst-Emscher 1	18: 6 Punkte
Gelsenkirchen 74 1	16: 8 Punkte
Tv. Katernberg 2	10:14 Punkte
Tv. Heßler 2	10:14 Punkte
Tv. Ueckendorf 2	6:18 Punkte
Gelsenkirchen 74 2	2:22 Punkte

A-Klasse:

Tv. Schalke 77 1 — Tflb. Bismarck 1	51:34
Tv. Schalke 77 1 — Tv. Schalke 77 2	46:44
Tv. Stoppenberg 2 — Tflb. Bismarck 1	41:34
Tv. Stoppenberg 2 — Tv. Horst-Emscher 2	62:40
Tv. Wattenscheid 2 — Tflb. Bismarck 1	44:22
Tv. Wattenscheid 2 — Tv. Stoppenberg 2	41:35
Tv. Wattenscheid 3 — Tv. Schalke 77 2	43:38
Tv. Wattenscheid 3 — Tv. Horst-Emscher 2	55:25
Tv. Wattenscheid 3 — Tv. Wattenscheid 2	45:40

Tv. Schalke 77 1	26: 2 Punkte
Tv. Stoppenberg 2	18:10 Punkte
Tv. Horst-Emscher 2	14:14 Punkte
Tv. Schalke 77 2	14:14 Punkte
Tflb. Bismarck	12:16 Punkte
Tv. Wattenscheid 3	12:16 Punkte
Tv. Wattenscheid 2	10:18 Punkte
Schwarz-Gold 1	0:28 Punkte

Rudern.

Aj. **25jähriges Jubiläum des Akademischen Ruderbundes.** Im Juli d. J. feierte der Akademische Ruderbund mit den ihm angeschlossenen Korporationen, von denen zwei bereits bei Gründung des Bundes im Jahre 1904 auf ein mehr als 10jähriges Bestehen als Ruderkorporation zurückblicken konnten, sein 25jähriges Jubiläum. Voraus ging am 12. Juli der gut besuchte eigentliche Bundestag, der ernsten Fragen und dem weiteren Ausbau des Bundes gewidmet war. Nach außen hin trat dann das Ereignis am 13. Juli durch die 5. Berliner Hochschulregatta, verbunden mit der Jubiläumsregatta des Akademischen Ruderbundes, auf der Bahn des Berliner Regatta-Vereins in Grünau hervor. Der Regatta selbst gab das geschlossene Auftreten der farbentragenden Korporationen und die zahlreichen Meldungen von auswärts in diesem Jahre ein besonderes Gepräge. Bei dieser Gelegenheit wurde wieder einmal der Beweis erbracht, daß das Prinzip der korporativen Erziehung, wie es den Verbindungen des Akademischen Ruderbundes zugrunde liegt, sich als richtig erwiesen hat, denn einmal zeigten diese Korporationen in ihren Jubiläumsrennen guten Sport und fuhren die besten Zeiten des Tages, sodann blieben die Boote des ARB. in den Rennen, wo sie auf andere Mannschaften trafen, siegreich. Am Sonntag, den 14. Juli, folgte der Damentag, der eine große Anzahl von Teilnehmern zu einer Dampferfahrt über die prächtigen Seen im Osten von Berlin vereinigte.

Heimische Tennissportler im Münsterland

Der TC. Blau-Weiß verliert knapp mit 13:9 Punkten gegen Münster 08.

rl. Erstmalig waren die Gelsenkirchener „Blau-Weißen" am Sonntag einer Einladung der Tennisabteilung des SC. Münster 08 nach Münster gefolgt. Auf der sechsplätzigen Anlage am Münsterschen Wasserturm wurde während des ganzen Tages die Austragung von 8 Herren-Einzel, 6 Damen-Einzel und 10 Herren-Doppel bzw. Gemischte Spiele vorgenommen. Allein die Tatsache, daß man sich mit der Erledigung einer derartigen Auswahl von Spielen bis zum Einbruch der Dunkelheit beschäftigte, mag ein Beweis dafür sein, daß fast in allen Partien mit großer Anstrengung und ziemlich hoben Zeitaufwand um die siegbringenden Punkte gekämpft werden mußte. Das Endergebnis fiel denn auch bei einem knappen Siege für Münster aus. Während die heimische Damenmannschaft komplett antrat, fehlten bei den Herren die zweite, dritte und vierte Stelle, für die Ersatz eingestellt werden mußte. Immerhin war der Sieg der Münsteraner verdient, und der TC. Blau-Weiß wird am 1. September, an dem das Rückspiel auf den Plätzen am Stadtgarten vorgesehen ist, Gelegenheit haben, diese Charte auszuwetzen.

Gesamtresultate:

	Gelsenkirchen	Münster
Punkte	9	13
Sätze	15	22
Spiele	243	300

ot. **Tennisklub Kray 1924 Grün-Weiß — Tennisklub Schonnebeck 1928 Blau-Weiß 9:1.** Mußten sich die Schonnebecker auf ihrer eigenen Platzanlage von Kray mit 2:8 schlagen lassen, so wurde die Niederlage in Kray noch höher. Wenn auch festzustellen war, daß die Schonnebecker sich in der Zwischenzeit verbessert haben, so fanden sie sich jedoch mit den ungewohnten Platzverhältnissen, und vor allem den kürzeren Ausläufen, nicht zurecht. Die Spiele fielen 130:60, die Sätze 19:3 für Kray aus.

Schalke 04 in Süddeutschland.

WB. Der Westdeutsche Fußballmeister, Schalke 04, folgt am 4. August einer Einladung des V. f. L. Neckarau, der in den ersten Tagen des kommenden Monats sein 45jähriges Bestehen feiert. Die Neckarauer stellen beste süddeutsche Fußballklasse dar und spielten auch bei den Endkämpfen um die süddeutsche Fußballmeisterschaft eine wichtige Rolle. Die Schalker werden es deshalb gegen einen solchen Gegner nicht leicht haben.

Vereinsnachrichten.

FCI. Schalke 04. Jugendabteilung. Am Mittwoch, abends 7,30 Uhr, findet in unserem Vereinslokale Thiemeyer eine Spielerversammlung für Jugendliche und Schüler statt. Da in dieser Sitzung die Neuaufstellungen der Mannschaften für die Meisterschaftsspiele erfolgen, ist Erscheinen aller Jugendlichen erwünscht. Wer nicht erscheint, kann für die Diplomspiele nicht berücksichtigt werden. Zu der fraglichen Sitzung müssen auch alle Jugendlichen des Jahrganges 1910 erscheinen.

Verein für Bewegungsspiele Gelsenkirchen. Mittwoch abend 8 Uhr Spieler-Sitzung und Aufstellung der Mannschaft für die Meisterschaftsspiele. — Samstag 8 Uhr Versammlung. Durch die Vorstandssitzung vom 21. Juli 1929 bleiben Putzmann und Wilde, welche unberechtigter- und irrtümlicherweise laut Paragraph 10 aus dem Verein gestoßen waren, Mitglied des Vereins für Bewegungsspiele Gelsenkirchen.

Pferdesport.

Gotha.

1. Rennen: 1. v. Buttlers Lichtstrahl (K. Thiel), 2. Mühelos, 3. Die Treue. Tot.: Sieg 26:10. 1½—2.
2. Rennen: 1. St. Kosmos Wiesbaden (K. Schuller), 2. Kaltschale, 3. Variante. Tot.: Sieg 29:10, Platz 13, 12:10. Ferner: Sempronia, Prärie, Sprekelia. ½—1 Lg.

Das Beispiel des Sportsmannes zeigt Ihnen, wie P. K.-Kauen die Nerven beruhigt



Jedes Stück ein langer Kaugenuss. Ein Paket für 10 Pf. enthält vier grosse Stücke.

Haben Sie nicht schon häufig beobachtet, dass Sportsleute vor dem Wettkampf ein Stück Kaugummi langsam und gleichmütig im Munde bewegen? Das Kauen ist dem Sportsmann ein vorzügliches Mittel, um Aufregung und Nervosität zu beseitigen, Gleichmut und Ruhe zu gewinnen. Die rhythmische Bewegung des Kauens zwingt die erregten Nerven in den gleichen, ruhigen Takt. — Lernen Sie davon.

Wo immer Sie Ihren Beruf ausüben — im Büro bei rasselnden Schreibmaschinen und schrillenden Telefonen, in der dröhnenden Maschinenhalle der Fabrik, im hetzenden Getriebe des Verkehrs — P. K.-Kaugummi erfrischt Sie und beruhigt Ihre Nerven. — Das kräftige Pfefferminz-Aroma des P. K.-Kaugummi macht den Atem rein und frisch. Das Kauen erhält Zähne und Zahnfleisch fest und gesund.

WRIGLEY P.K Kaugummi



Rauchen Sie gerne? Wenn Sie zeitweilig auf den Tabakgenuss verzichten müssen, hilft Ihnen P.K.-Kaugummi wohltuend darüber hinweg. Er hat eine ähnlich beruhigende und zugleich anregende Wirkung wie das Rauchen.

WRIGLEY A.-G. Fabrik FRANKFURT a.M.

3. Rennen: 1. Heinr. und Herm. Baumgärtners Cupbrat (Baumgärtner), 2. Parsifal, 3. Mercator. Tot.: Sieg 19:10, Platz 13, 14:10. Ferner: Gebhard, Brombeere. ½—1½ Lg.

4. Rennen: 1. F. Hühners Blondine (A. Ebert), 2. Faire Nature, 3. Cesalu. Tot.: Sieg 17:10, Platz 15, 18:10. Ferner: Eleonore. H—2½ Lg.

5. Rennen: 1. St. Halmas Guenole (K. Schuller), 2. No Friend. Tot.: Sieg 16:10. 1 Lg.

6. Rennen: 1. A. Wagners Thymian (Staudinger), 2. Trianon, 3. Heilige Johanna. Tot.: Sieg 18:10, Platz 10, 10:10. Ferner: Range. 1½—H. Lg.

Le Tremblay.

1. Rennen: 1. Davies Ondulee (J. Rosso), 2. Nita 2, 3. Charmante Soire. Tot.: Sieg 93:10, Platz 23, 17, 15:10. Ferner: Japon, La Vibouletre, Fierte, Intellectuel, Chevrepied, Egbte, Magenta. ¾—2 Lg.

2. Rennen: 1. J. Wittoucks Victoria (G. Grantham), 2. Garonne, 3. Kerange. Tot.: Sieg 36:10, Platz 13, 19, 12:10. Ferner: Gild Tip, Scarabee d'Or, Debraise, Phileas Fogg, Brodeur, Josta, Bernavent, Sunbar, Menzbar, Abimelech, Verpetua. 4—¾ Lg.

3. Rennen: 1. A. K. Macombers Mira Monte (Goldin), 2. Kings Hall, 3. Saint Ursin. Tot.: Sieg 23:10, Platz 13, 14:10. Ferner: Gaffin. 1½—1½ Lg.

4. Rennen: 1. A. Foulds Montousse (J. Rosso), 2. Donato, 3. Valdorne. Tot.: Sieg 145:10, Platz 43, 21, 60:10. Ferner: Larigot, Vigo, Fernis, Floreal 2, Guerv, Pippoune, Roi Mage, Concolor, Inatiendue. 2½—2 Lg.

5. Rennen: 1. J. Wittoucks Brise Lame (F. Rochetti), 2. Taraval, 3. Le Val d'Enfer. Tot.: Sieg 227:10, Platz 61, 38, 32:10. Ferner: Arques la Bataille, Vieux Lafite, Els Hadjar, Cypres de Baux, La Furka. H—1 Lg.

6. Rennen: 1. R. Kahns Never Late (A. Palmer), 2. Ecureuil 2, 3. Nelson. Tot.: Sieg 147:10, Platz 33, 16, 25:10. Ferner: Kbuire, Seigneurie, La Flamme, Pull On, Friction, Dudlie, La Furia, Dark Marvel. 4—R. Lg.

Ankündigungen.

Quartett-Verein „Melodia". Am Donnerstag, abends 8 Uhr, veranstaltet die Melodia ein Terassenkonzert im Stadtgarten unter Mitwirkung des Gelsenkirchener Mandolinen-Orchesters „Frisch-Auf". Die Melodia wartet wieder mit einem ganz besonderen Programm auf, und es erübrigt sich wohl, auf die Leistungen dieses Vereins näher einzugehen. Der Verein hat auf verschiedenen Wettstreiten und auch bei Konzerten in unserer Stadt sein Können längst unter Beweis gestellt. Auch das Mandolinen-Orchester „Frisch-Auf" ist den Gelsenkirchener Musikfreunden schon längst bekannt. Speziell diesem Verein ist es hier gelungen, mit dem Vorurteil, das in vielen Kreisen gegen Zupfmusik besteht, zu brechen. Noch bei ihrem letzten Konzert im Bahnhofshotel bewies die „Frisch-Auf", daß sie sich mit manchem guten Streich-Orchester in jeder Hinsicht messen kann. Auch bei diesem Konzert wird vom Orchester nur erstklassige Musik geboten. Als Novität für Gelsenkirchen bringt das Orchester „Wolgaklänge" v. Ritter. Jedem Musikfreund können wir den Besuch des Konzerts nur dringend empfehlen. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im Saale statt.

Evangl. Gesellenverein Schalke. Am Sonntag feiert der evangl. Gesellenverein Schalke sein Sommer- und Kinderfest bei Bonnkamp, Hetzler, verbunden mit Preisschießen und Preiskegeln. Der Abmarsch mit Musik findet um 13,15 Uhr vom evangl. Vereinshaus, Grillostraße 110, statt. Alle Handwerksmeister und Gesellen des Vereins werden gebeten, sich alle an dem Fest zu beteiligen. Die Festkommission hat sich die größte Mühe gegeben, um alle zufrieden zu stellen.

Evangelischer Gesellenverein Rotthausen. Sonntag findet im Schalker Eisteller unser Kinderfest statt, verbunden mit Kinderbelustigung. Alle Mitglieder nebst Angehörigen versammeln sich um 14 Uhr im Vereinslokal, wo die Kinder mit Ueberraschungen bedacht werden. Für die Damen und Herren Preiskegeln und Schießen. Wir laden zu dieser Veranstaltung recht herzlichst ein.

Verbilligte Ferienfahrten führt die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt ab 1. August 1929 aus. (Siehe Anzeige.) Bei den Montags- und Freitagsfahrten wird freie Rückfahrt gewährt und außerdem werden Dienstags und Donnerstag Ferienfahrten nach Düsseldorf und Xons zu dem billigen Preis von 1,80 Mark ausgeführt. Zwischenstationen werden ebenfalls und entsprechend billiger angelaufen. Ueber den Fahrpreis unterrichtet die heutige Anzeige. Der Verkehr an den übrigen Tagen (Sonntags erweiterter Fahrplan) bleibt bestehen. Auch hier sind die Fahrpreise ermäßigt, diese sind ab Duisburg und Ruhrort gleichgestellt.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Bismarck-West. Heute Dienstag, 8 Uhr, bei Frodermann, Luisenstraße 100: Versammlung. Der Ausflug am 5. August soll besprochen werden. Kein Mitglied darf fehlen.

Bezirksgruppe Bulmke-Hüllen. Heute Donnerstag, 8 Uhr abends, bei Borchers: Wichtige Versammlung. U. a.: Probe der Reigen für die Jungluisen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Die nächste Versammlung ist am Donnerstag 3,30 Uhr im Altstadt-Vereinshause. Es wird ein wichtiger Vortrag über Miets- und Rentenfragen gehalten. Alle Frauen, auch Nichtmitglieder, sind willkommen.

Die Jugendgruppe Neustadt der DVP hat heute (Dienstag), 8,15 Uhr abends, einen Unterhaltungsabend bei Petri, Bochumerstraße. Mitglieder der auswärtigen Jugendgruppen als Gäste sind herzlich willkommen.

Frauengruppe Rotthausen der DVP. Heute (Dienstag) von 2 bis 5 Uhr Handarbeitsstunde bei Schlitt. Um allseitiges Erscheinen wird gebeten.

Frauengruppe Schalke der DVP. Am Donnerstag 3,30 Uhr im Saale Grillostraße 110 Versammlung mit Vortrag von Dr. Mehring. Alle Mitglieder sind dazu eingeladen.

Frauengruppe Hetzler der DVP. Donnerstag um 4 Uhr bei Bonnkamp Versammlung mit Vortrag von Dr. Mehring. Das Erscheinen aller Mitglieder wird erbeten.

Frauengruppe Bulmke der DVP. In der Versammlung am kommenden Donnerstag 3,30 Uhr bei Luig, Kesselstraße, werden Anmeldungen zur Dampferfahrt angenommen. Es wird erwartet, daß alle Mitglieder erscheinen. Neue Mitglieder sind herzlichst eingeladen.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Am Samstag findet unsere Geburtstagsfeier im Saale Mehring statt. Anfang nachmittags 6 Uhr. Ein reichhaltiges Programm verspricht einen genußreichen Nachmittag, wozu Freunde und Gönner herzlich eingeladen werden. Tassen sind mitzubringen.

Die Deutsche demokratische Partei

hielt ihre Juli-Versammlung diesmal im Stadtteil Ueckendorf und zwar im Lokale Stemke ab. Bei der Eröffnung der Versammlung ging der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Gewerbeoberlehrer Siebert, mit kurzen Worten auf die Tagesfragen in der Außenpolitik, Innenpolitik und Kommunalpolitik ein. Alsdann hielt Herr Rauschenberger einen Vortrag über „Der Kampf um die Sozialgesetzgebung". In sehr interessanten und beifällig aufgenommenen Ausführungen sprach er zunächst über die Entstehung der deutschen Sozialgesetzgebung. Sodann schilderte er die verschiedenen Etappen des Ausbaues und ging näher auf die einzelnen sozialen Gesetze ein. Er beschäftigte sich auch mit den mannigfachen Bestrebungen, die von verschiedenen Kreisen ausgehen, welche darauf zielen, unsere Sozialgesetzgebung zu verschlechtern. Jene Bestrebungen verfolgten das Ziel, den Arbeitern und Angestellten die Segnungen und Errungenschaften der Sozialgesetzgebung wieder zu entreißen. Dabei verwies er besonders auf die vor kurzem erschienene Schrift: „Irrwege der deutschen Sozialversicherung", in der die Errichtung von Zwangssparkassen gefordert wird, obgleich der Spargedanke den sozialen Gedanken „Einer für alle und alle für einen!" nie zu ersetzen vermag. — An die Ausführungen schloß sich eine lebhafte, längere Aussprache, an der sich besonders die Arbeitnehmer beteiligten und durch Beispiele die geäußerten Bedenken des Vortragenden noch ergänzten und manche Wünsche zur Verbesserung der sozialen Gesetze vortrugen. Das Ergebnis der Aussprache war, den Wahlkreisvorstand zu bitten, baldmöglichst einen Parteitag einzuberufen, auf dem die Reform der Sozialgesetzgebung als einziger Gegenstand der Verhandlungen im Beisein der Abgeordneten behandelt werden soll. Am Schlusse der Sitzung machte der Stadtverordnete, Oberstudienrat Dr. Terner, noch einige wissenswerte Mitteilungen aus der Stadtverordnetenversammlung, die ebenfalls noch eine längere Aussprache zur Folge hatten, so daß die Versammlung erst um Mitternacht ihr Ende erreichte.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

Ein Unzufriedener. Es kommt darauf an, ob Sie einen Vertrag abgeschlossen haben. Wenn Sie bisher den Hof haben benutzen dürfen, dann muß Ihnen dazu auch in Zukunft Gelegenheit gegeben werden. Natürlich darf auch die Sicherheit des Hauses darunter nicht leiden. Zur Lieferung eines zweiten Schlüssels ist der Hausherr nicht verpflichtet. — Hauszinssteuer müssen Sie zahlen, die aber schon in Ihrer Miete enthalten ist. Bezüglich der Höhe der Miete kommt es doch darauf an, ob und was Sie abgemacht haben. Zuständig für Ihre Beschwerden ist das Mietseinigungsamt.

L. S. Schalke. Sie können, falls nichts anderes vereinbart war, Ihre Unkosten verlangen. Es ist möglich, daß das Arbeitsgericht Ihre Klage annimmt.

Wilhelm L. Herzogstraße. Besten Dank für die Zusendung der Denksportaufgabenlösung.

E. C. Wir werden uns nach der Anschrift der Miß Joan Norton erkundigen und Ihnen das Weitere mitteilen.

Frau M. Kr. Sie haben doch sicher ein ausgeklagtes Urteil. Gehen Sie sofort zum Gericht und beantragen Sie die Pfändung des Lohnes. Ihre Ansprüche gehen vor alle anderen. Die Pfändungsgrenze von 195 Mark kommt für Ihren Mann nicht in Frage.

J. K. 1. Mit 21 Jahren sind Kinder volljährig. Solange haben Sie für etwaige Schäden, die diese verursachen, aufzukommen. Dafür, daß kleineren Kindern auf der Straße nichts passiert, haben die Eltern zu sorgen. 2. In der Regel eine Mark.

F. H., Wannerstraße 1000. Nein, das darf der Hausbesitzer nicht. Sollte es dennoch geschehen, dann wenden Sie sich an das Mieteinigungsamt.

LY. Gelsenkirchen liegt genau so, wie Sie es in Ihrer Anfrage angegeben haben.

Geographie. Wir haben uns bemüht, Unterlagen zur Beantwortung Ihrer Anfrage zu erhalten. Leider konnten wir diese nicht erhalten.

A. G. 1. Liga für Menschenrechte, Dortmund, Pfarrer Tribukeit. 2. Im allgemeinen handelt es sich um harmlose Schlangen, die keinem Menschen etwas tun.

H. R. 11. Wenden Sie sich an „Zeitung der Köche", Frankfurt a. M., wo Sie erschöpfende Auskunft erhalten werden.

Luitpoldstraße. Der 10. April 1870 fiel auf einen Sonntag.

E. T. 100. Wir würden Ihnen doch empfehlen, direkt Erkundigungen in Holland einzuziehen. Eine einschlägige Zeitung, die Ihnen Auskunft geben könnte, enthält der Zeitungskatalog nicht.

Hilde Hen. 1. Wird noch beantwortet. 2. Oberregierungsrat. 3. Das Aroma.

A. B. 1000. Gegen die Festsetzung des Wertes durch die Stadt können Sie Einspruch erheben. Ob Sie Erfolg haben, können wir nicht sagen, da wir die Verhältnisse nicht nachprüfen können. Vielleicht ziehen Sie einen Architekten zu Rate, der in Begutachtungen erfahren ist.

Glb. Brauck. Falls Ihr Sohn das Buch nicht bezahlt, müssen Sie es bezahlen. Sie sparen sich weitere Kosten, wenn Sie schnellstens bezahlen.

W. 501. Von einer Küche, die der Reisende Ihnen nicht verkauft hat, kann er auch keine Provision verlangen. Weisen Sie den Mann ruhig ab.

Rotthauser Markt. 1. Ja, nach der Lage 300 bis 1000 Mark je Morgen. 2. Etwa 4000 Mark.

An mehrere Abonnenten. Wir haben Ihre Anregung nach einer völligen Klarheit über die neue Miete in zwangsbewirtschafteten Wohnungen der zuständigen Stelle zugeleitet. Sofort nach Erhalt der amtlichen Aeußerung werden wir Ihre Fragen beantworten.

C. W. Es ist betrübend, wenn Kinder die Eltern nicht unterstützen. Sie brauchen auf nichts weiteres Rücksicht zu nehmen. Gehen Sie zur Fürsorge, teilen Sie mit, daß Sie mit dem Geld nicht auskämen und lassen Sie Ihre Kinder auf Zahlung einer höheren Unterstützung belangen. Die Kinder haben die Eltern zu unterstützen. Wenn diese dazu nicht in der Lage sind, dann erst tritt die Fürsorge in Erscheinung.

D. E. An der Entscheidung des Arbeitsamtes kann wenig geändert werden. Sie können nichts anderes tun, als immer wieder dorthin gehen, und um Arbeitszuweisung bitten. Die Entziehung der Unterstützung erfolgte nach den gesetzlichen Bestimmungen. Vielleicht tragen Sie Ihre Angelegenheit persönlich Herrn Regierungsrat Mintenig vor.

Karl R. Elisabethstraße. Unter Beifügung der Police richten Sie ein Gesuch um Auszahlung des aufgewerteten Geldes an die Viktoria Berlin, Lindenstraße 20/21, in einem eingeschriebenen Briefe. Der Vertreter hat damit nichts zu tun.

A. St. Der Hausherr kann Ihnen das nicht ohne weiteres verbieten. Tragen Sie die Angelegenheit dem Mietseinigungsamt vor.

S. 337. 1. Mark 1— je Monat. 2. Wenn Ihr Einkommen die gesetzliche Mindestsumme übersteigt, dann müssen Sie Hauszinssteuer bezahlen.

August L., Herthastraße. 1. Ab 1. April. 2. In der Regel Mark 1— je Monat.

A. St. Grillostraße. Der Oberbürgermeister hat die Bekanntmachung über die Höhe der Miete erlassen. Mehr können wir Ihnen auch dazu nicht sagen.

Karl E., Bulmkerstraße. Nein, daher heißt es doch auch Goldmarkwährung.

H. P. Soviel wir wissen, war Agnes Gllather die Frau eines Professors der Theologie in Marburg.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 29. Juli. (Eig. Drahtb.)

Infolge Fehlens von Auslandsorders und Realisationen in Reichsbank und Montanwerten eröffnete die Börse schwächer, so daß die Reports, mit Ausnahme von Farben, fast vollständig verloren gingen. Am Geldmarkt verstimmte die erneute Verzweifelung und die undurchsichtige Situation in London, die trotz der starken Meinungsverschiedenheiten, ob London erhöht oder nicht erhöht, wird das Börsengeschäft hemmen. Auch außenpolitisch lagen Verstimmungsmomente vor, da die Konferenz wieder verzögert werden soll und die Erklärungen des englischen Schatzkanzlers über den Young-Plan hier sehr unangenehm aufgenommen wurden. Die Rückgänge am Montanmarkt dürften auf den Umschwung an den internationalen Effenmärkten zurückzuführen sein. Der Montanmarkt der Deutschen Bank gab wenig Anregungen. Auch die Aussperrung von 500 000 Baumwollarbeitern blieb eindruckslos, da noch mit einer Einigung gerechnet wird. Da keine Limite vorlagen, schloß sich die Spekulation den vorliegenden Verlaufsorders aus der Provinz mit Leerabgaben an. Angesichts des Zahltages zog Tagesgeld auf 8 bis 10¾ Prozent an, Monatsgeld bedang 9½ bis 10½ Prozent, Geld über den Ultimo 9 bis 11¼ Prozent. Am Devisenmarkt konnten sich Pfundnoten gegen Kabel auf 4,8540 befestigen. Da die Kursabschläge überall unter Berücksichtigung des Reports erheblich höher sind, benutzte die Spekulation die allgemeine Schwäche zu weiteren Leerabgaben.

Neuer Reichsbahntarif für Sammelgut.

Az. Mit Gültigkeit vom Tage der Veröffentlichung im Tarif- und Verkehrsanzeiger für den Güter- und Tierverkehr wird widerruflich ein zunächst auf ein Jahr befristeter K-Tarif für Sammelgut herausgegeben werden, dessen Einführung der Reichseisenbahnrat in seiner letzten Sitzung befürwortet hat. Der Tarif, der von und nach allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und im Verkehr mit den ihm etwa beitretenden Privatbahnen auf Entfernungen von 100 bis 400 Kilometer anwendbar ist und die Frachtsätze der Klasse C, C 10, C 5 gewährt, soll der weiteren Abwanderung hochwertiger Güter auf den Kraftwagen steuern und die bisherigen K-Tarife ergänzen.

Folgende wesentliche Anwendungsbedingungen des Tarifs seien hier hervorgehoben:

Als Sammelgut dürfen Ladungen aufgegeben werden, die als Teilsendungen zusammengesetzt sind, die von mehreren Verkehrtreibenden dem Absender zur einheitlichen Beförderung übergeben worden sind und vom Empfänger an mehrere Endempfänger verteilt werden. Die Teilsendungen müssen von mindestens 5 verschiedenen Urversendern herrühren und für mindestens 5 verschiedene Endempfänger bestimmt sein. Das Gewicht der Teilsendungen eines Urversenders darf insgesamt höchstens 60 Prozent des Gesamtgewichts des unter diesen Tarif fallenden Teils der Ladung und höchstens 6 Tonnen betragen. Für Sendungen in loser Schüttung gilt der Tarif nicht. Von der Aufgabe nach dem Tarif sind auch alle Sendungen oder Teile von Sendungen ausgeschlossen, die bereits irgendwie nach dem Tarif befördert worden sind.

Anspruch auf den neuen Ausnahmetarif, der sogleich bei der Aufgabe angewandt wird, haben alle Verfrachter, die sich vertraglich verpflichten, mindestens 40 Tonnen monatlich und 480 Tonnen jährlich Sammelgut in derselben Verkehrsverbindung und Verkehrsrichtung aufzugeben. Bei mehreren von demselben Versandbahnhof ausgehenden Verkehrsverbindungen können die Mindestmengen zusammengezogen werden. Die Gesamtmindestmenge ermäßigt sich dann bei 2 Verbindungen um 10 Prozent, bei 3 und mehr Verbindungen um 20 Prozent.

Der neue Tarif ist ein Versuch. Die Reichsbahn hat sich seine Wiederaufhebung oder die weitere Anpassung an die Praxis ausdrücklich vorbehalten und wird sich dabei lediglich von dem im Wettbewerb mit dem Kraftwagen erzielten Erfolg leiten lassen.

Gelsenkirchener Röhren-Armaturen- und Flittingswerk A.-G. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1928 nach 330 Handlungsunkosten und 4252 RM. Abschreibungen mit einem Verlust von 4582 RM., um den sich die aus den Vorjahren übernommenen Verluste von 30 903 RM. auf 35 486 RM. erhöhen. Die Bilanz enthält bei 100 000 RM. Kreditoren mit 82 554 RM., Aufwertungshypothek mit 24 000 RM., demgegenüber betragen Debitoren 292 RM., Effekten 677 RM., Aufwertungshypothek 16 000 RM., Grundstücke sind mit 151 340 RM. ausgewiesen. Justizrat Eplardy-Unna ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Neu gewählt wurde Dr. Steinmetz-Bonn.

Viehmärkte.

Dortmund, 29. Juli. Auftrieb: 880 Stück Großvieh. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—61, b) 57—59, c) 54—56, d) 50 bis 53, e) 45—49, f) 40—44. Bullen: a) 56—58, b) 50 bis 55, c) 45—49, d) 40—44. Kühe: a) 54—55, b) 48 bis 53, c) 38—47, d) 26—37. Färsen: a) 58—60, b) 50 bis 54, c) 45—49. Kälber: a) 80—85, b) 65—79, c) 53 bis 64. Schweine: a) 84—86, b) 86—88, c) 86—89, d) 83—85, e) 80—83, f) 75—79, Sauen 70—75. Marktverlauf: Großvieh, Kälber, Schweine mittel.

Essen, 29. Juli. Auftrieb: 459 Stück Großvieh. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—63, b) 54—58. Bullen: a) 52—56, b) 47—50, c) 44—46. Kühe: a) 52—56, b) 47—50, c) 40 bis 45, d) 30—35. Färsen: a) 57—60, b) 50—54, c) 44—47. Fresser: 38—42. Kälber: a) 88—112, b) 72 bis 82, c) 64—70, d) 50—60. Schafe: a) 55—60, b) 45 bis 62. Schweine: a) 82—86, b) 87—89, c) 85—87, d) 82—84. Sauen 70—80. Marktverlauf: ziemlich lebhaft.

Elberfeld, 29. Juli. Auftrieb: 792 Stück Großvieh. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—63, b) 56—58, c) 46—54. Bullen: a) 54—56, b) 48—52, c) 42—46. Kühe: a) 48 bis 52, b) 42—46, c) 32—40, d) 21—30. Färsen: a) 58 bis 60, b) 50—56, c) 42—48. Fresser: 40—45. Kälber: a) 78—82, b) 65—75, c) 45—60. Schweine: a) 90—92, b) 90—92, c) 90—92, d) 87—90, e) 85—86, Sauen 78 bis 82. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber mittel, Schweine lebhaft.

Köln, 29. Juli. Auftrieb: 1233 Stück Großvieh. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 62—65, b) 53—58, c) 55—60, d) 40—50. Bullen: a) 53—58, b) 46—51. Kühe: a) 53—57, b) 45 bis 51, c) 36—42, d) 25—35. Färsen: a) 56—60, b) 48 bis 53, c) 40—46. Fresser: 40—50. Kälber: a) 86—115, b) 77—82, c) 68—75, d) 56—66. Schweine: a) 85—88, b) 87—90, c) 87—90, d) 84—89, e) 80—86, Sauen 72—80. Marktverlauf: Großvieh bezahlt, ziemlich belebt geräumt, Kälber lebhaft geräumt, Schweine ziemlich lebhaft geräumt.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		29. Juli		26. Juli	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,010	168,350	168,110	168,450
Dänemark	100 Kronen	111,670	111,890	111,700	111,920
Schweden	100 Kronen	112,310	112,530	112,310	112,530
Norwegen	100 Kronen	111,640	111,860	111,680	111,900
Schweiz	100 Franken	80,890	80,790	80,810	80,770
England	1 Pfd. Sterl.	20,330	20,370	20,339	20,379
Frankreich	100 Franken	16,470	16,470	16,420	16,416
Amerika	1 Dollar	4,1900	4,1980	4,1900	4,1980
Italien	100 Lire	21,920	21,970	21,915	21,955
Belgien	100 Franken	58,250	58,370	58,230	58,330
Oesterreich	100 Schilling	59,030	59,150	59,015	59,135
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,759	1,763	1,759	1,763

Tendenz

Trotz der schwachen Verfassung der Berliner Börse waren die hiesigen Märkte ziemlich gut behauptet, jedoch war auch heute ein weiteres Nachlassen der Geschäftstätigkeit zu beobachten. Auf dem Kohlenkurenmarkt war die Stimmung weiter freundlich. Von Braunkohlenwerten wechselten einige Bruchdorf Nietleben (—50) ihre Besitzer. Der Kali-Kurenmarkt war nicht einheitlich. Das Geschäft flaute weiter ab.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 29. Juli 1929

Schiffahrts-Aktien	heute in RM	vorige in RM
Hapag	122,37	123,50
Hamburg Süd	—	190,00
Nordd. Lloyd	115,37	117,75

Bank-Aktien		
Bank el. Werte	158,00	158,00
Bank für Brauindustr.	156,00	156,00
Barmer Bank	127,25	127,00
Barmer Kreditbank	38,50	38,00
Berliner Handelsges.	212,00	211,00
Boch.-Ges.Straßenb.	107,50	—
Commerz Privatbank	183,00	183,25
Darmstädter Bank	276,00	275,25
Deutsche Bank	170,00	170,00
Disconto Komm.	154,25	154,25
Dresdner Bank	160,50	160,00
Hamb. Hypoth.-Bank	145,50	145,50
Reichsbank Mk.	316,00	314,12

Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	231,50	233,00
Dortmund. Ritterbräu	295,00	296,25
Dortmunder Union	254,50	255,50
Glückauf Gelsenk.	133,50	132,50
Schlegel Scharpens.	181,00	181,00
Schultheiß Patzenh.	305,75	305,00
Wicküler Küp.	242,00	241,00

Industrie-Aktien		
Accumulatoren	130,25	131,00
Adlerwerke	50,00	50,00
Alexanderwerke	41,00	41,00
A. E. G.	197,12	192,87
Augsburg-Nürnberg	88,00	88,50
Baicke Masch.	122,00	123,00
Baroper Walz	78,00	78,00
Bassit	45,50	44,00
Bemberg	310,00	304,00
Bergmann	226,50	—
Berger Julius	373,25	369,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	—	66,62
Bielefeld Mec.	65,50	—
Bösperde Walz.	68,25	68,00
Braunkohlen Brikett	161,25	161,25
Braunschw. Kohlen	235,00	236,00
Braunschw. Jute	121,00	122,00
Braunschw. Masch.	—	—
Bremer Vulkan	116,00	124,00
Buderus	75,75	76,50
Busch Lüdenscheid	77,25	77,25
Böttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	96,00	96,00
Chem. Heyden	84,00	86,50
Chem. Ind. Gelsenk.	74,00	76,00
Conti Caoutch	161,75	158,25
Daimler Motor	51,62	53,00
Deutsche Conti-Gas	195,75	195,50
Deutsch Babcock	134,75	134,50
Deutsch Erdöl	115,00	116,25
Dtsch. Kabelwerke	69,00	71,50
Dtsch. Maschinen	54,50	55,00
Dtsch. Reichsbahn	87,00	86,62
Dtsch. Schachtbau	105,00	104,00
Dürkoppwerke	25,00	25,00
Düsseld. Eisenhütte	64,50	64,50
Düsseld. Kammgarn	58,50	58,50
Düsseld. Maschinen	33,00	32,00
Dynamit Nobel	108,50	107,00
Elektr. Braunkohlen	137,00	140,00
Elektr. Lieferungen	153,00	156,00
Elektr. Licht u. Kraft	—	213,00
Eschw. Bg.	203,50	203,00
Essener Steinkohlen	137,12	138,00
Fahlberg-List	63,00	66,50
I. G. Farbenindustrie	226,75	224,25
Felten u. Guile	135,00	134,75
Friedrichsh. Kalk	170,00	175,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	137,87	137,75
Germania P. C.	168,50	168,00
Gerresheim Gl.	114,50	114,50
Ges. f. elektr. Unterm.	210,00	208,00
Glasmusd. Schalke	203,00	200,00
Goldschmidt	75,12	75,00
Gritzner Masch.	66,00	66,50
Hamburg Elektr.	140,62	139,25
Hammerson	129,00	130,25
Hann. Masch.	42,50	44,50
Hanse Dampfsch.	163,50	163,50
Harpener Berg	146,00	145,75
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	85,50	84,50
Hilgers Verzin.	71,00	70,00
Hirsch Kupfer	137,00	138,00
Hösch Eisen	130,50	131,62
Hoffmann Stärke	68,25	68,25
Hohenlohe	90,00	92,00
Holzmann Ph.	108,75	111,00
Horch & Co.	93,50	94,00
Hotel Disch.	116,00	116,00
Hüttenw. Keyser	121,00	121,00
Ilse Berg	212,00	213,00
Kaliw. Aschers	237,50	238,50
Klöckner-Werke	111,75	109,25
König Wilh.	203,00	202,00
König St. Fr.	25,00	225,00
Köln-Neuessen	130,00	128,25
Krefft W.	105,75	107,75
Kronprinz Metall	70,50	70,25
Küppersbusch	148,00	148,25
Kyllhäuserhütte	48,00	—
Lahmeyer & C.	167,50	162,50
Laurahütte	—	67,62
Lindes Eism.	162,00	164,50
L. Loewe	200,00	192,50
Lüdenscheid Metall	74,00	74,00
Magd. Berg P. M.	61,25	62,25
Masch. Buckau	161,25	120,00
Mannesmann-Röhren	—	121,25
Motoren Deutz	168,00	64,25
Nordd. Eiscaw.	121,00	102,00
Nordd. Wolle	67,50	133,75
Nordd. Kabel P. M.	167,50	135,00
Oberschl. Kokswerk	137,50	107,00
Ostwerke	236,75	235,50
Oecking Stahl	107,75	37,50
Orenstein & Koppel	239,50	66,50
Peipers & Cie.	97,37	96,00
Pinsch Julius	—	—
Phönix Braunkohlen	95,00	65,87
Phönix Berg	105,00	104,50
Rhein. Chemotte	59,75	59,75
Rhein. Elektri.	148,00	150,50
Riebeck Montan	—	146,50
Roddergrube	173,50	665,50
Reisholz Papierfabr.	230,00	229,00
Rhein. Braunkohlen	300,00	295,00
R. W. E.	236,50	236,75
Rheinstahl	126,50	125,37
Rhein.-Westf. Kalk	115,00	110,00
Röhrenwerke	88,50	88,00
Schalkerverein	108,50	108,00
Salzdetfurth	400,00	397,00
Stolberger Zink	149,50	149,25
Schuckert El.	230,00	225,25
Schwelmer Eisen	140,00	140,00
Siegen-Solinger Guß	10,50	10,12
Siemens Glas	124,50	124,50
Siemens Halske	386,00	385,00
Ver. Gothania	113,00	113,00
Ver. Portl. Zement	224,00	224,00
Verein. Stahlwerke	113,00	114,87
Ver. Stahl v. d. Z.	177,50	174,00
Ver. Dtsch. Nickel	164,00	162,00
Ver. Glanzstoff	392,00	386,00
Wanderer-Werke	72,00	70,25
Warsteiner Gr.	129,00	129,50
Wasserwerk Gelsenk.	128,75	129,50
Westd. Hand G.	57,75	—
Westeregeln Alkali	240,00	238,00
Westf. Dämendahl	—	—
Westf. Draht	88,00	88,00
Westf. Kupfer	61,25	64,00
Wicking Portl.	136,00	136,50
Wittener Guß	53,00	—
Zellstoff Waldhof	236,00	236,00

Essener Wertpapierbörse

29. Juli 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse I. Liqu.	310	320
Blankenburg	—	—
Caroline	2700	—
Carolus Magnus	8100	8300
ver. Constantia d. Gr.	8600	8900
Deutschland	285	295
Ewald	20250	21250
Gottessegen	2800	—
Graf Schwerin	4200	4325
Heinrich	6850	7050
Joh. Dalmalsburg	—	—
König Ludwig	37000	40000
Langenbrahm	15500	16500
b) Braunkohle		
Bruchdorf Nietleben	3400	3650
Gilsenroede	—	—
Gute Hoffnung	3250	3350
Leonhardt	—	9200
Michel	—	10400
Vesta	—	5560
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1900	—
d) Kali		
Beienrode	3500	3650
Burbach	11450	11900
Carlshall	1600	—
Desdemona	7200	—
Güntershall	3200	—
Hildesglück	—	—
Hohensiela	11000	12000
Neustaßfurt	—	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	8300	8600
Volkenroda	4900	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
W

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung



W 1498. Ein sehr hübsches warmes Morgenjäckchen aus mit Streublümchen bedrucktem hellblauem Taft, über einer Wattelmeinlage gearbeitet und längs gesteppt.

W 1494. Pyjama aus schwarzer, mit Rosen bedruckter Japanseide. Dazu die oben abgebildete Tasche, in der man den Pyjama mit auf die Reise nimmt.

Zu allen Modellen in großen

29

Hübsche Ergänzungen für den Wäsche- schrank





W 1513. Ein in der Form sehr hübsches Nachthemd, das aus Batist und getupftem Mull gearbeitet ist. Die Stoffe sind mit Wickelstäbchen zusammengesetzt.

W 1512. Unterkleid mit eingearbeitetem Schlupfhöschen. Röckchen und Oberteil aus getupftem Mull, das Höschen aus Batist. An den Rändern Wickelstäbchen.

W 1504. Unterkleid in neuem Schnitt. Eine vorn tief eingelegte Falte ermöglicht das bequeme Ausschreiten, ohne die schlanke Linie zu beeinträchtigen.



W 1435. Frisierjäckchen in Kimonoform aus weiß und rosa gemustertem Volle, mit schmalen rosa Blenden eingefaßt und vorn mit einer Schleife gebunden.

K 4367. Leichter Morgenrock aus grün-weiß-schwarz gemustertem Waschkrepp mit weißen Blenden und weißem gebundenen Gürtel. Halblange weite Kimonoärmel.

Ullstein-Schnittmuster Kaufhäusern

Hübsche Wäsche kann man nie genug haben, auch heute nicht, wo man davon abgekommen ist, Hemden, Hosen und Röcke dutzendweise im Schrank zu stapeln. Die moderne Frau schafft sich jedes Stück einzeln an und es gibt immer wieder eine neue Form, eine neue Zusammenstellung, die so hübsch ist, daß man sie unbedingt haben möchte oder so überzeugend praktisch, daß man sie aus diesem Grunde haben muß. Da sind vor allem die vielen neuen Formen der Hemdhose, die mit angearbeitetem Röckchen und die mit den praktischen neuen Verschlüssen im Schritt. Dann gibt es neue Unterkleider, die überhaupt nicht mehr auftragen, weil sie die zum Gehen nötige Schrittweite nicht mehr in Form von Falten an der Seite haben, sondern vorn in der Mitte einen einzigen breiten Einschlag, der sich beim Gehen entfaltet. Begehrenswert wegen ihres hübschen Materials und ihres federleichten Gewichtes sind die Pyjamas aus Japanseide, die sich so vorzüglich zum Mitnehmen auf die Reise eignen. Sie werden in ein kleines Täschchen gesteckt, nicht viel größer als ein Briefumschlag, aus der Seide des Schlafanzugs gefertigt, das sich auch im kleinsten Wochenendkoffer unterbringen läßt. Die Japanseiden sind außerdem sehr dekorativ bedruckt und sehr kleidsam. Eine angenehme Zugabe zum Wäschetrousseau ist ein Frisierjäckchen aus Volle, ganz einfach im Schnitt, nur mit einem Band gehalten, und eines der reizenden warmen und eleganten Morgenjäckchen aus gestepptem Taft.

Heddy Hadank.

Mit Ullstein-Schnittmustern können Sie sich jedes Kleidungsstück selbst anfertigen. Sie finden sie bei uns in der 1. Etage in großer Auswahl vor.

Alsberg

Gegensätze zwischen Mutter und Tochter.

Vor mir liegt der Brief eines jungen Mädchens, der mit den Worten endigt: „Doch nun muß ich aufhören; denn gleich muß meine Mutter nach Hause kommen. Die soll nicht lesen, was ich Ihnen geschrieben habe — denn sie würde es ja doch nicht verstehen!“

Gibt es etwas Bezeichnenderes für die Gegensätze, die leider so häufig zwischen der Mutter und ihrer heranwachsenden oder erwachsenen Tochter bestehen? Und läßt sich diese tief bedauerliche Erscheinung nicht ändern? Warum haben fast alle jungen Mädchen mindestens in den Jahren von 16 bis 25 Jahren eine Zeit der innerlichen, wenn nicht offenen Auflehnung gegen die Mutter durchzumachen, und warum beklagen sich so viele Mütter bitter über „undankbare“ Töchter, die ihre eigenen Wege gehen, ohne überhaupt zu fragen? Es muß wundernehmen, daß diese Erscheinung des Sich-Nichtverstehens zwischen Mutter und Tochter so ungleich viel häufiger ist, als zwischen Mutter und Sohn! Sind denn nicht gerade Mutter und Tochter schon allein durch die Gleichheit des Geschlechtes und damit auch des Empfindens besonders innig verbunden? Sollte nicht die Mutter, die als Frau sich am besten in jede Regung des neben ihr heranreifenden jungen Frauenwesens einfühlen können müßte, die natürliche Führerin ihrer Tochter sein, und müßte nicht das junge Mädchen in der Mutter immer die beste und liebste Gefährtin sehen?

Ja, es könnte so sein, und es sollte so sein, und es ist doch so oft das gerade Gegenteil! Woran liegt das, und wer trägt die Schuld daran?

Ich glaube, von einer Schuld im direkten Sinne kann hier nicht die Rede sein. Es ist eine eigentümliche Mischung von Kenntnis, Unkenntnis und falscher Taktik von seiten der Mutter, was in den weitaus meisten Fällen den Grund zur Entfremdung zwischen Mutter und Tochter legt. Denn diese letztere ist an sich und zunächst durchaus gutwillig: erst wenn sie findet, daß die Mutter sie „nicht verstehe“, wird sie trotzig und verstockt.

Der erste Kardinalfehler der Mutter ist, daß sie ihre Tochter genau zu kennen glaubt und im Grunde doch nicht kennt; denn nichts wiederholt sich, und kein Mensch ist dem anderen völlig gleich. Der Dichter Peter Altenberg hat einmal das Wort geprägt von der uns „ewig fremd und unergründlich bleibenden Nachbarseele“ — und ebenso, wie Mann und Frau vielleicht in der allerstrengsten Gemeinschaft einer ein Menschenalter hindurch dauernden Ehe noch „Geheimfächer“ voreinander haben, will sagen, Erinnerungen, Gedanken und Empfindungen, die sie einander nicht mitteilen, so gibt es auch zwischen Mutter und Tochter unerforschte Gebiete. Mütter sind so oft geneigt, ihre körperliche Kenntnis der Tochter und die ihrer allgemeinphysischen Beschaffenheit als einer Geschlechtsgenossin zu überschätzen, und sie vergessen, daß bei alledem doch noch jeder Mensch sein Eigenleben hat.

Es kommt hinzu die sehr oft noch vorhandene Unkenntnis oder falsche Einschätzung der äußeren Lebensbedingungen der Tochter. Daß die Mutter z. B. die etwaige außerhäusliche Berufstätigkeit der Tochter ihren eigenen Leistungen im Hause gleichwertet, ist noch heute eine Seltenheit, und typisch ist die Mutter, die da verlangt, daß die Tochter, wenn sie aus dem Kontor, Geschäft, aus der Schule usw. nach Hause kommt, sich wenigstens noch ein bißchen „nützlich mache“ mit häuslichen Hilfeleistungen, als ob sie den ganzen Tag nichts Ernstliches getan habe und nicht mit Fug und Recht ruhebedürftig sei!

Auch die falsche Einstellung der Mutter in Bezug auf die Beziehungen der Geschlechter zueinander ist viel mit schuld an der Entfremdung zwischen Mutter und Tochter. Die Jugend von heute hat da ja ganz andere Formen und Begriffe, in vieler Hinsicht kann man ruhig sagen: Gottlob! Es steht viel mehr das Motto der Unbefangenheit und Kameradschaft darüber, als bei uns Aelteren, die man noch lehrte und anhielt, bewußt oder unbewußt in jedem jungen Manne ein Heiratsobjekt und in der Ehe die Lebensform der Frau zu sehen. Den Begriff der Freundschaft auch zwischen verschiedenen Geschlechtern, wie sie doch heute bei unserer Jugend durchaus möglich und üblich ist, können viele Mütter einfach nicht erfassen; sie suchen und wittern zum mindestens Erotik hinter jeder Beziehung und „vergrämen“ sich sozusagen mit derb zufassenden Fragen und Unterstellungen die scheue junge Seele ihrer Tochter.

Zu dieser Tatsache steht nur in scheinbarem Widerspruch die leider noch oft geübte Vogel-Strauß-Politik der Mütter gegenüber ihren Töchtern in Bezug auf geschlechtliche Aufklärung. Sie stammt aus eben dieser Befangenheit, in der die Mutter vielfach selber noch erzogen wurde. Diese Unaufrichtigkeit aber rächt sich; solche falsche Taktik der Mutter zwingt die Tochter ja geradezu, eigene Wege zu gehen, sich ihre Antworten selber zu suchen und so einen Teil ihres Lebens vor der Mutter zu verbergen.

Nun kommt noch ein letzter Fehler, den Mütter begehen. Auf der einen Seite lassen sie ihren Lenkfaden oft zu locker, auf der anderen ziehen sie ihn zu fest an. Verständlicher ausgedrückt: Zu Zeiten, da die Tochter noch ein Töchterchen ist, besprechen sie allerlei mit ihr, räumen ihr Urteilsrechte ein usw. über Dinge, die sie noch nicht verstehen und beurteilen kann; das muß eine Selbstüberschätzung zur Folge haben. (Uebrigens machen gemeiniglich Väter mit ihren Söhnen den gleichen Fehler, was immerhin ein Trost ist!) All dies trägt zur Schaffung von Gegensätzen zwischen Mutter und Tochter bei, die sich sehr oft erst in späteren Jahren und nach längerer räumlicher Trennung ja bisweilen überhaupt nicht ausgleichen und die doch nicht zu bestehen brauchten, wenn die Mütter — bessere Psychologinnen wären.

Die Frau, die alles selber macht.

Ein Kapitel von falscher Bescheidenheit.

Die Zeiten, in denen die Hausfrau sozusagen nur der Geist war, der über dem Ganzen ihres Haushaltsbetriebes schwebte und die Tätigkeit eines zahlreichen und gutgeschulten Personals überwachte, sind für die meisten von uns wohl endgültig vorbei. Heutzutage ist es schon für die überwiegende Mehrzahl der Hausfrauen ein unerschwinglicher Luxus, auch nur eine weibliche Hilfskraft für den ganzen Tag zu beschäftigen. Man behilft sich mit Aufwartefrauen, Zugeherinnen, Stundenhilfen, und wie diese hilfreichen Wesen sonst genannt werden, deren Dienste man oft aber auch nur ein- bis zweimal wöchentlich in Anspruch nimmt. Im übrigen ist die Hausfrau von heute nach amerikanischem Muster größtenteils auf ihre eigenen Kräfte und Fähigkeiten angewiesen, und in mancher Hinsicht ist dies gut. Es gewährt nicht nur die erwünschte Unabhängigkeit von fremden Leuten, hilft nicht nur sparen, sondern gibt auch letzten Endes ein Gefühl tiefer Befriedigung, wenn die Hausfrau imstande ist, alle in ihrem Hauswesen vorkommenden Arbeiten selber bezw. ohne fremde Hilfe zu tun. Aber leider begegnet man in diesem Zusammenhange bei den meisten Hausfrauen noch so häufig einer ganz unangebrachten Bescheidenheit. Die Tatsache, daß sie alle Arbeit allein macht, möchte so manche am liebsten mit dem Schleier des Geheimnisses bedecken.

Hausarbeit, so denken nämlich viele, ist doch eigentlich nicht „standesgemäß!“. Man verrichtet sie ja, der Not der Zeit gehorchend, aber man schämt sich ihrer und verbirgt sie ängstlich. Das gilt auch für die Hausfrau, daß sie selber kocht, bügelt, schneidert, gibt sie allenfalls noch zu. Wenn sie die Zimmer reinigt, die Wäsche besorgt, die Fenster putzt, dann fängt sie schon an, sich zu schämen! Oder gar, wenn sie den Kehrichteimer höchst eigenhändig auf die Straße trägt und Kohlen aus dem Keller holt, oder Kartoffel schält und Geschirr spült, dann möchte sie diese Verrichtungen am liebsten im schützenden Dunkel der Nacht und bei verschlossenen Türen vornehmen, damit sie nur ja nicht dabei gesehen wird!

Warum diese falsche Scham? Jede Hausarbeit ist gleich notwendig und ehrenvoll! Sie gehört zum Beruf, und die Hausfrau, die doch wohl mit den verantwortungsvollsten und lebenswichtigsten Beruf ausübt, den es gibt, sollte auch ihren Berufs- und Standesstolz haben. Die Krankenschwester z. B. muß oft die unangenehmsten Verrichtungen innerhalb ihres Pflichtenkreises vornehmen. Niemand denkt daran, sie deswegen „gesellschaftlich“ niedriger einzuschätzen, und sie selber kommt gar nicht auf den Gedanken, sich ihrer Tätigkeit, auch wo sie schmutzig und peinlich ist, zu schämen! Sie tut eben Dienst an der Menschheit und dieser Dienst adelt auch die „niedrigste“ Beschäftigung! — Genau so tut die Hausfrau, die ihr Hauswesen in Stand hält, klug und sparsam wirtschaftet, die ihre Familie richtig und ausreichend ernährt und die Kinder erzieht und pflegt, Menschheitsdienst. Auf ihre Tätigkeit gründet sich letzten Endes Volkswohlstand und Volksgedeihen, und jede noch so „gewöhnliche“ Handreichung, vom Fußbodenwischen und Töpfescheuern bis hinauf zum „nährwissenschaftlich“ durchdachten Küchenzettel ist in diesem Zusammenhang wichtig, wertvoll und — — „standesgemäß“.

Dies sollten sich alle Hausfrauen und Mütter immer vergegenwärtigen und ihre Töchter danach lehren. Man sollte Hausarbeit nicht in „feine“ und „grobe“ einteilen und die letztere nur

Für die Reise

Gompertz Schirm

immer noch so billig

Ein besonders günstiges Angebot:

Damenschirme 12teilig, farbig durchgestr. und mit Kanten . 5.90, 4.90 — 3.90

Damenschirme 16teilig, blau durchgestreift, prima Halbseide, 11.50, 9.50 — 8.50

Damenschirme 16teil., Seide, in mod., hellen Tönen, zu jedem Sommerkleid passend . 14.50, 11.50 — 9.50

Herrenschirme 3.90, 2.90 — 1.90

Gompertz Gelsenkirchen

Das Fachgeschäft für Hut und Schirm

widerwillig und möglichst heimlich tun; eine ist so wichtig und nötig wie die andere.

Unsere Töchter aber sollten sich vorstellen, daß man auch bei der größten Arbeit durchaus „Dame" bleibt. Denn nicht das „Was" entscheidet, sondern das „Wie" und „Warum". Dann würden die Anzeigen, über die man sich immer ärgern muß, weil sie von so betrüblichem Mangel an sozialer Gesinnung zeugen, bald verschwinden. Da heißt es oft: „Junges Mädchen usw. sucht Stellung nur in „feinem" Haushalt, möglichst ohne Kinder, wo Hilfe für grobe Arbeit vorhanden". Und wie manche Mutter sagt ihrer Tochter: „Diese Art Arbeiten sollst Du nicht machen. Das hast Du nicht mehr nötig!" Das ist natürlich ein ebenso falscher Standpunkt wie der derjenigen Hausfrau, die etwa von ihrer Helferin alle groben Arbeitsleistungen verlangen würde, ohne selber mit zuzugreifen, weil sich das doch für sie nicht „schicke"!

Keine Arbeit im Haushalt ist „unpassend", „überflüssig" oder „nicht standesgemäß", und Mutter wie Tochter, Hausfrau wie Helferin sollten gemeinsam jede Arbeit mit der gleichen Hingabe als „Dienst am Ganzen" tun, ohne sie zu verbergen und ohne sich ihrer zu schämen! K. B.-S.

Wie die Hausfrau von einst einmachte.

Mag auch heute die Technik der Konservierung von Obst und Gemüsen noch so fortgeschritten sein und in großem Maßstab in Fabriken betrieben werden, so läßt es sich die gute Hausfrau doch auch heute noch nicht nehmen, in diesen Sommermonaten, in denen ihr in Feld und Garten allerlei Wohlschmeckendes für den langen Winter zuwächst, mit Gläsern und Töpfen selbst zu hantieren und sich einen Vorrat an Marmeladen, Gelees, Kompott usw. zuzulegen. Früher hatte dieses alljährliche „Einmachen" der Hausfrau eine noch viel größere Bedeutung, denn diese Tätigkeit war unumgänglich notwendig, um den Speisezettel in den Wintermonaten reichhaltiger gestalten zu können. Es scheint, daß die germanischen Frauen die Kunst, Gemüse durch ein besonderes Verfahren eßbar zu erhalten, von den Römern gelernt haben, denn die schon im Althochdeutschen bezeugte Bezeichnung „Kumpost" geht auf das lateinische „compositus" zurück; so heißt bei den antiken Ackerbauschriftstellern die Aufbewahrung der Oliven in einer Salzlake. In den Klöstern wurde dann diese Methode zuerst auf die heimischen Kohl- und Krautarten angewandt, und zwar wird der „Kumpost" so bereitet, daß man die Krautköpfe fein zerschnitt, dann einsalzte oder einstedete und in Holzfässern aushob.

Der Name „Sauerkraut", der sich heute noch für die Konservierung des Weißkohl erhalten hat, tritt dann später für diese Art des Einmachens auf. Man konservierte auf diese Weise auch Rüben und Obst. Steinobst, namentlich Pflaumen und Kirschen, dann auch Beeren wurden im Mittelalter mit Honig eingekocht, später mit Zucker und allerhand Gewürz, und auch hierfür mag die römische Küche als Vorbild gedient haben. Tüchtige Hausfrauen stellten auch ein „Konfekt" her, das als Stärkungsmittel verwendet wurde und aus Früchten bestand, die in einer gewissen Mischung und Süßung aufbewahrt wurden. Neben dem Einlegen der Früchte in Honig oder Essig war das Trocknen oder Dörren allgemein beliebt. In den Weingegenden wurden die Trauben gedörrt. Das verbreitetste Dörrobst aber waren geschnittene Birnen. Vorrichtungen zum Dörren des Obstes werden schon in der mittelalterlichen Literatur erwähnt; sie bestanden hauptsächlich in einem hölzernen Gestell, das über dem Herdfeuer aufgehängt wurde.

Diese Formen des Einmachens haben sich in den Haushaltungen bis vor einem halben Jahrhundert erhalten, bis dann die Konservierung in geschlossenen Blechbüchsen und die moderne Methode des Einweckens einen großen Aufschwung nahm. Wie Bähr in seinen interessanten Erinnerungen erzählt, wurden Kraut und Gurken, dann die sog. „Strünke", geschnittene Stengel der Sommerendivien, und „Schnippelbohnen" mit Salz in großen Fässern eingemacht und in den Kellern untergebracht. Kirschen und Birnen, Pflaumen und Heidelbeeren wurden in Gläsern oder Flaschen eingekocht und in der Speisekammer aufbewahrt. Preißelbeeren galten für ein besonders feines Obst und kamen in bürgerlichen Haushaltungen garnicht vor.

Wenn Frauen Briefe schreiben ...

Wir Frauen sollten nicht vergessen, daß jeder Brief, den wir in die Welt hinausgehen lassen, sozusagen unsern eigenen Steckbrief bildet, und die immer noch auftauchende Behauptung von der mindestens geistigen Minderwertigkeit der Frau findet leider so oft ihre Nahrung und Unterstützung in der Tatsache, daß so wenig Frauen fähig sind, einen einwandfreien Brief zu schreiben.

Das gilt schon vom Aeußeren: Frauen nehmen mit Vorliebe und aus falscher Sparsamkeit abgerissene Zettel und dergleichen für ihre Mitteilungen; Briefbogen und Briefumschlag passen nicht zusammen; man kritzelt mit Bleistift oder verwischt die Zeilen. Man schreibt krumm und schief, man überspringt Briefseiten oder vergißt, die Blätter zu numerieren. Von der unheimlich verbreiteten Frauenkrankheit der Nachschriften, die sehr oft das Eigentliche des ganzen Briefes enthalten, ganz zu schweigen; aber geradezu verheerend groß ist die Zahl der Frauen, die grundsätzlich weder Komma noch Punkt setzen, von anderen zur Satzgliederung nötigen und nützlichen Zeichen abgesehen!

Ein gutes Mittel, um namentlich in wichtigen Angelegenheiten einen klaren und übersichtlichen Brief zu schreiben, besteht darin, sich vorher zur Rechenschaft zu zwingen über das, was man schreiben will. Am besten macht man sich auf einem Zettel eine kurze Einteilung durch Stichworte, deren Reihenfolge man aber dann auch wirklich innehalten muß.

Daß man Augenblicke persönlicher Verstimmung nicht als den geeigneten Zeitpunkt zur Abfassung eines Briefes betrachten, sondern seinen Zorn erst abkühlen lassen soll, ist auch eine Mahnung, die besonders für Frauen gilt. Ebenso die, in der Ferne weilenden Lieben das Herz nicht schwer zu machen durch die Schilderung von Mißständen usw., die jene nicht ändern können. Andererseits soll man aber auch keine „Potemkinschen Dörfer" bauen.

Im ganzen ist die Frage der Briefschreiberin auch eine solche des weiblichen Taktes und Gemütes und müßte als solche ja eigentlich den Frauen besonders gut liegen. Glücklicherweise sind ja auch die Frauen nicht selten, die jedem ihrer Briefe, sei er nach Form, Aussehen und Rechtschreibung auch noch so anfechtbar, einen Hauch ihrer Persönlichkeit und von Güte und Herzenswärme mitzugeben wissen; das sind die Frauen, deren Briefe man bis zur Unleserlichkeit mit sich herumträgt und nicht vergißt, auch wenn die Schreiberinnen längst der Rasen deckt. Es sind die Briefe der Mutter, die wir immer schön finden, weil Liebe sie diktierte. Nicht wahr?

Ein idealer Frauenklub.

Ledigenheime für berufstätige Frauen.

Ein Klubhaus für Frauen, von ganz unerhörtem Luxus und von für europäische Verhältnisse außergewöhnlichem Umfang, wurde kürzlich in Neuyork von der American Womens Association eingeweiht. Es bietet vielen tausend berufstätigen amerikanischen Frauen Unterkunft und ist ein mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes Heim. Das Gebäude selbst hat 27 Stockwerke und kostete einschließlich der Inneneinrichtung die runde Summe von 8 Millionen Dollar. Eine deutsche Dame, die kürzlich dort zu Besuch war, schilderte uns ihre dort gewonnenen Eindrücke wie folgt:

Am meisten entzückt hat mich ein riesiger Garten, der sich auf dem zweiten Stockwerk befindet. Er ist ausgefüllt mit üppigstem Grün, herrlichen Blumen, Springbrunnen und zahlreichen kleinen, gegen Sonne geschützten Ruheplätzchen, so daß man vollständig die Tatsache vergißt, daß man sich in dem Innenhof eines Wolkenkratzers befindet. Das ganze Gebäude ist so ungeheuer groß, daß man mehrere Tage braucht, um einen Gesamteindruck zu gewinnen. Fünfzehn Stockwerke sind voll ausgenutzt und die höher liegenden treten ganz zurück und machen so Platz für weitere Dachgärten und Sonnenplätze. Die berufstätige Frau findet in diesem ihren Heim alles, was sie braucht und noch weit mehr als dies. Sie findet dort einen künstlerisch ausgestatteten Theatersaal, eine wertvolle, ausgezeichnete Bibliothek mit bequemen Klubsesseln und einen Speisesaal von außergewöhnlicher Schönheit. Die Wände sind aus Marmor, der Fußboden ist mit wertvollen Teppichen bedeckt, kostbare, mit Stickereien bespannte Stühle, machen einen fast märchenhaften Eindruck. Dabei sind die Preise für amerikanische Verhältnisse keineswegs hoch, für etwa 80 Cents lunch man gut und reichlich und das Diner kostet etwa einen Dollar. Es sind im ganzen 1250 Schlafzimmer vorhanden, deren geschmackvolle Einrichtung ebenfalls allen Wünschen der modernen berufstätigen Frau Rechnung trägt, und die nur an Dauergäste abvermietet werden. Eine ganze Anzahl weiterer Schlafzimmer wird dagegen auch für durchreisende Frauen reserviert. Eine besondere Attraktion ist die im Untergeschoß befindliche Schwimmhalle, die durch künstliches Licht so erhellt ist, daß man dort selbst bei Regenwetter unter lachender Sonne zu baden glaubt. Selbstverständlich fehlen auch Sportsäle und Trainingszimmer nicht, die für jede amerikanische Frau, die Wert auf Körperpflege legt, unentbehrlich sind.

Wenn den deutschen Frauen auch nicht dieselben Mittel zur Errichtung ähnlicher Klubhäuser zur Verfügung stehen, so wäre es doch außerordentlich zu begrüßen, wenn für berufstätige unverheiratete Frauen Heimstätten dieser Art geschaffen würden. Bei dem meist nicht allzuhohen Einkommen, das junge oder ältere Mädchen im Bürodienst oder als Verkäuferin oder in irgendwelchen anderen Berufen erzielen, wäre durch eine Zusammenlegung der vielen kleinen Einzelhaushalte eine wesentliche Verbilligung der Lebensweise zu erzielen. Das selbständige junge Mädchen, das heute für Kleidung, Wohnung und Essen aufzukommen hat und dem für Vergnügungen in den meisten Fällen recht wenig übrig bleibt, hat es weitaus schwerer wie der alleinstehende männliche Junggeselle, für den bereits, wie z. B. in München, ein größeres Junggesellenheim geschaffen wurde. Amerika hat die Mittel für sein Klubhaus durch die tatkräftige finanzielle Hilfe begüterter Damen der erster Neuyorker Gesellschaft aufgebracht. Ganz ohne Unterstützung wohlhabender privater Kreise dürfte auch bei bescheideneren Ansprüchen in Deutschland die Errichtung solcher Frauenklubs kaum möglich sein. Es eröffnet sich also ein dankbares Arbeitsfeld für solche, die wenig zu tun, dafür aber glücklicherweise umso mehr Geld haben.

Eine Forscherin im dunkelsten Afrika.

Die englische Forschungsreisende Frau Glover, die mit ihrem Mann zusammen drei Jahre lang im Innersten Afrikas verbracht hat und eine Zeitlang sogar verschollen war, ist jetzt glücklich wieder in England eingetroffen. Das Ehepaar hat unter den größten Gefahren und Entbehrungen zahlreiche seltene Tierskelette usw. für das Britische Museum gesammelt. Frau Glover ist eine zarte, schlanke Erscheinung, der man es nicht zutrauen würde, daß sie sich mit ihrer Flinte gegen Menschenfresser und wilde Tiere siegreich verteidigt hat. Aus der Fülle ihrer Abenteuer und Erlebnisse erzählte sie einiges bei ihrer Ankunft:

„Einmal wurden wir von einer Herde von Elefanten angegriffen und mußten durch Dornengebüsch flüchten. Unsere dünnen Kleider wurden zu Fetzen zerrissen. Die Elefanten dröhnten hinter uns her, brüllend, wie wenn sie wahnsinnig wären. Ein Weibchen war durch uns verwundet worden, und wir mußten um unser Leben laufen. Dann lebten wir in Nola am Mittellauf des Kongo monatelang im Schlamm unter gefährlichen Fliegen, die uns fast totgebissen hätten. Wir mußten knietief durch das Schlammwasser waten. Dieser tropische Urwald ist schrecklich schwer zu durchqueren, und wir lagen lange am Fieber. Eines Tages schoß ich einen Leoparden, und als ich mich näherte, war er noch nicht tot und biß mich ins Bein; ich tötete die Bestie mit meinem zweiten Schuß, konnte aber sechs Wochen lang nicht aufstehen.

Im letzten Teil unserer Reise waren wir mit sehr interessanten Leuten zusammen, mit Menschenfressern, die seltsame Bräuche haben. Wir machten eine lange Fahrt im Kanu auf dem Logone-Fluß, von Eingeborenen begleitet. Als sie einen schon fast verwesten Leichnam im Fluß sahen, schnitten sie sich noch Stücke von ihm ab, um sie zu verzehren; sie essen alles, selbst die rohen Eingeweide von Tieren, am liebsten aber Menschenfleisch, während sie Affen für die zweitgrößte Delikatesse ansehen. Auch ich habe alles Mögliche essen müssen, so z. B. Elefantenherz, das aber schrecklich zäh war, besser schmeckt schon Flußpferdzunge, wenn sie gut gekocht ist, und vorzüglich Krokodilfleisch. Als wir Elefanten jagten, um das Skelett eines Weibchens zu erlangen, lebten wir lange in einer kleinen Laubhütte.

Die Menschenfresserei blüht im Innern Afrikas noch ebenso wie früher. Am Logonefluß gehen die Menschen noch vollkommen nackt. Hier gibt es alle Arten von wilden Tieren, die die Eingeborenen fürchten. Besonders wird der Gorilla verehrt, in dem man den „ersten Menschen" sieht, den Gott schuf. Man glaubt, daß die Gorilla Frauen aus den Dörfern stehlen. Diese Menschenfresser glauben an ein höchstes Wesen und an die Verwandlung der Toten in wilde Tiere. Wenn die Kinder geboren werden, erzählt man ihnen, daß sie zu einem Leoparden- und Löwenstamm gehören, und wenn sie erwachsen sind, dürfen sie dieses Tier nicht töten. Alle Uebeltaten, die in der Welt geschehen, rühren nach ihrer Meinung von bösen Geistern her, und sie bringen diesen Geistern Nahrung: wenn diese dann von einem Löwen verzehrt wird, so glauben sie, daß der Löwe den Geist darstellt. Die Frauen verunstalten ihre Gesichter und halten das für schön. Die Frau gilt als Sklavin und wird für einen Preis von 4 Mark verkauft."

Die erste Frau als Gesandter des Britischen Reiches.

Die erste Frau, die dazu ausersehen ist, einen Teil des Britischen Weltreiches in London zu repräsentieren, ist Jean Iris Howard, die jetzt den Posten des General-Agenten für Neu-Schottland übernommen hat. Sie füllt damit eine Stellung aus, die an Wichtigkeit der eines Gesandten eines kleineren fremden Staates entspricht, und zwar soll sie nicht nur die Interessen ihres Heimatlandes in England vertreten, sondern man hofft von ihren besonderen weiblichen Eigenschaften, daß sie engere geistige und gemütliche Beziehungen zwischen dem kleinen Tochterland und dem großen Mutterstaat herstellen wird.

Die Chinesin als Fliegerin.

Sollten die chinesischen Truppen jetzt in einen Krieg verwickelt werden, dann dürften sich auch Frauen als Fliegerinnen daran beteiligen. Es gibt nämlich in Kanton eine Schule für Fliegerinnen, in der schon mehrere Dutzend Frauen ausgebildet sind. Die erste Frau, die im Reich der Mitte einen Alleinflug unternahm, war die Gattin des bekannten Veteranen der chinesischen Fliegerei Chang Wei-Chang; sie hat einen regelmäßigen Dienst auf einem Postflugzeug übernommen und durch ihr Beispiel andere Frauen angefeuert. Jetzt sind eine ganze Anzahl von Fliegerinnen im Dienst der Regierung tätig und zeichnen sich durch besondere Vorsicht und Sicherheit aus. Dadurch, daß sie nur ihre Aufgaben erfüllen und auf alle Schaufluge oder besonderen Wagnisse verzichten, haben sie sich ein besonderes Ansehen erworben, und bei ihren Flügen ist noch nie ein Unglück vorgekommen.

Die Ausstattung einer türkischen Braut.

Wenn auch die türkischen Ehesitten durch die Reform des Präsidenten Mustapha Kemal sich immer mehr den westlichen Bräuchen anpassen, so bleibt doch noch manch überraschende Einzelheit in Geltung, die dann für den Europäer um so erstaunlicher wirkt. Eine Episode dieser Art erzählt eine in der Türkei lebende Engländerin: „Vor zwei Monaten empfing Nemet Hanem, die Mutter zweier heiratsfähiger Töchter, den Besuch der „Marieuse", wie man die Heiratsvermittlerin nennt. „Ich komme", sagte diese Dame, „um Ihnen einen entzückenden Gatten für Ihre Tochter Samime vorzuschlagen." Daraufhin wurde die Tochter herbeigerufen, und die Mutter erklärte ihr: „Samime, diese gute Dame ist hergekommen, um Deine Hand für Nebib Bey zu erbitten." „Aber Mama", wandte die junge Dame schüchtern ein, „ich bin doch erst gestern mit ihm auf der Teegesellschaft bei Leyla zusammengewesen, und er hat nicht ein Wort mit mir gesprochen." „Laß gut sein, mein Kind. Er brennt in Liebe nach Dir. Er ist Diplomat und verlangt keine Mitgift. Bei Allah! Man kann ihn nicht ablehnen."

Samime, 28 Jahre alt, mit Bubikopf und nach der neuesten Pariser Mode gekleidet, sieht das ein und fügt sich den Wünschen der Mutter. Einige Tage später teilte sie mir ihre Verlobung mit und bat mich, ihr einige Ratschläge für die Ausstattung zu geben. Sie gestand mir zwar freimütig, daß ihr Zukünftiger keineswegs ihr Ideal sei, daß sie ihm daher nicht ihr Herz und ihre Seele, sondern nur ihre Zuneigung schenken könne, aber sie erörterte eifrig die Brautausstattung und meinte: „Ich brauche ihm keine Mitgift zu bringen; ich gebe ihm nur die gewöhnlichen Dinge, die jede Braut mitbringt, also die Hauswäsche, Silber, Geschirr, Möbel und seinen Trousseau." „Wie, was ist das?" fragte ich erstaunt. „Nun, seine ganze Unterwäsche, Hemden, seidene Pyjamas usw. Meinen Sie nicht, daß gestreifte Schlafanzüge netter aussehen?" Jedenfalls ist es für europäische Begriffe höchst seltsam, daß die türkische Braut ihrem Bräutigam — seine Wäsche mit in die Ehe bringt ..."

Böse Beispiele verderben – – –

Von der Erziehung zur Vorbildlichkeit.

Schon in früher Jugend müßte man auf den zwar vielfach mißdeuteten Begriff „Vorbildlichkeit" weit mehr hingewiesen werden. Wir machen uns garnicht klar, wie oft wir bereits als Kind unbewußt unseren kleinen Gefährten zum „Vorbild" gedient haben — — sei es in gutem oder schlechtem Sinne. In jedem Menschen steckt mehr oder weniger Nachahmungstrieb. Ganz unwillkürlich wird der, der den meisten Hang dazu besitzt, in die Versuchung geraten, das Gepräge seiner Umgebung, seines Umganges anzunehmen. Der Freundes- oder Freundinnenkreis richtet sich immer nach den den Ton oder die Stimmung angebenden Führern. „Er" oder „Sie" werden Vorbild — Muster. Diesem Begriff bemühen wir uns entweder planvoll nachzueifern oder wir lassen uns unbewußt leiten.

Pflichtgetreue Eltern und Erzieher sind deshalb darauf bedacht, den Umgang der unter ihrem Schutze stehenden Jugend zu prüfen. Es ist dies in gewissem Sinne ein mehr passives Verhalten, indem sie ihre Zöglinge vor schlechtem Beispiel bewahren möchten. In der heutigen so oft durchseuchten Atmosphäre sollte man jedoch die Jugend nicht nur vor schlechter Gesellschaft bewahren, sondern auch bemüht sein, sie darauf zu erziehen, in zielbewußtem Streben „vorbildlich" zu wirken! —

Hin und wieder wird dem Kinde wohl zum Ansporn die stereotype Redensart zugerufen: „Geh' mit gutem Beispiel voran!" Gewöhnlich aber steckt nur eine Anstachelung zum Ehrgeiz dahinter. Den Kindern sollte die ganze Tragweite der Vorbildlichkeit besser verständlich gemacht werden. Nicht im Sinne des dünkelhaften Musterkindes sollen sie erzogen werden und zum Vorbild dienen, nur um zu übertrumpfen und die Kameraden in den Schatten zu stellen — nein, die Vorbildlichkeit sollte wie ein heimlicher, guter Geist tätig sein.

Gerade das unabsichtliche Beeinflussen besitzt eine weit stärkere Wirkung als das bezweckte, altkluge Schulmeistern des aufgeblasenen Musterkindes. Letztere sind im Freundeskreis stets verhaßt und ihre gewollte Vorbildlichkeit bewirkt nur das Gegenteil. Die Kinder der Gutsherrschaft auf dem Lande können z. B. unmittelbar vorbildlich auf ihre Altersgenossen wirken, wenn sie dazu angehalten werden. Die dünkelhaften und selbstherrlichen Triebe sind dabei — aber natürlich — zu unterbinden und auszurotten. Eltern und Erzieher sollen sich immer der vornehmsten Lebensaufgabe bewußt sein, daß die Pädagogik nicht in theoretischen Maßregeln gipfelt, sondern in der zielbewußten Vorbildlichkeit des Wesens und Seins, die wie Heilkraft der Sonnenstrahlen wirkt. In der Jugendzeit muß der echte Keim der Vorbildlichkeit ins Herz gepflanzt werden, im Rahmen einer bescheidenen, frohnatürlichen Absichtslosigkeit, die später den einflußreichsten Bestandteil im Umgang mit unseren Standesgenossen und unseren Untergebenen bildet. Dann werden wir als gereifte Menschen zu Erziehern emporwachsen, die unser jetzt so morsches Vaterland stützen, um es vor gänzlichem Verfall zu bewahren.

Herta v. Könitz.

Ein zu schwerer Gatte.

Weil ihr Mann zu schwer ist, hat eine Amerikanerin Charlotte Samuels die Scheidung beantragt und diese auch tatsächlich durchgesetzt. Der Fall ist allerdings sehr „schwer", denn der betreffende Ehemann, ein Makler an der Neuyorker Börse, Donald Samuels, wiegt nicht weniger als 300 Pfund. Das Verschulden des Gatten wurde in der „Grausamkeit" gesehen, mit der er sich weigerte, abzunehmen. Die jetzige Frau Samuels hat ihren Gatten, als sie noch nicht 16 Jahre war, an einem Ort kennen gelernt, der allerdings schon auf Schlimmes schließen ließ, nämlich in Marienbad. Der damals 22jährige Herr Samuels hatte dieses Bad wegen seines gewaltigen Embonpoints aufgesucht, so daß die Frau sich nicht über „Vorspiegelung falscher Tatsachen" beklagen kann. Sie entschloß sich aber nur zur Ehe mit dem Wohlbeleibten auf sein ausdrückliches Versprechen hin, sich einer Diät zu unterwerfen und abzunehmen. Dieses Versprechen aber hat der Mann nicht gehalten und dadurch zu ewigen Streitigkeiten in der Ehe Anlaß gegeben.

Frau Samuels führte vor Gericht aus, daß er sie „schamlos betrogen" habe. Wenn sie ihm zu Hause das Frühstück vorgesetzt hatte, das nur die erlaubten Kalorien enthielt, dann ging Donald, wie sie zu ihrem Entsetzen feststellte, nachher in ein Restaurant und verzehrte ein anderes Frühstück, das seinem Geschmack besser entsprach. Während sie auch bei den andern Mahlzeiten sorgfältig darauf hielt, daß er nicht zuviel aß, entschädigte er sich durch ausgiebige Diners, die er dazwischen heimlich zu sich nahm.

So herrschte bei Samuels immer Gewitterstimmung, die schließlich zu einem entscheidenden Ausbruch führte. Man befand sich in den Ferien zu Lenox in Massachusetts, und Herr Samuels bestellte sich einen Hummer; als seine Frau ihn daran erinnerte, daß ihm das verboten sei, erklärte er, er werde Selbstmord begehen, wenn sie ihn weiter quäle, und daraufhin verließ sie ihn. Der Gatte gab alle die Beschuldigungen seiner Frau freimütig zu, erklärte aber, ihre ganze Aufregung sei „das Ergebnis einer Geistesverwirrung, hervorgerufen durch das ewige Lesen von romantischen Romanen"; er liebe sie noch immer, aber Selbstmord wolle er doch nicht begehen, und es sei Selbstmord, wenn er fortgesetzt hungere.

Frau Samuels wurde bei der Scheidung eine Rente von wöchentlich 125 Dollar zugesprochen, gewiß nicht zu viel, da das Jahreseinkommen des Gatten sich auf 100 000 Dollar beläuft; sie hatte 350 Dollar die Woche und 10 000 Dollar für Anwaltskosten gefordert.

Schattenseiten des Obstgenusses.

Ueber die Zuträglichkeit des frischen Obstes für den Körper dürfte in unserem Zeitalter der „Vitamine" wohl nicht der geringste Zweifel bestehen. Und doch kann diese Gottesgabe mitunter zu mehr oder weniger schweren Gesundheitsstörungen führen, z. B., wenn im Anschluß an reichlichen Obstgenuß große Mengen von Wasser getrunken werden. Ganz besonders scheinen Kinder unter den Folgen dieser Unsitte zu leiden, zumal wenn sie übermäßige Portionen von Kirschen verzehren und dann reichliche Flüssigkeitsmengen zu sich nehmen. Die Ursachen für die auftretenden Krankheitserscheinungen dürften in dem starken Aufquellen der — oftmals schlecht durchgekauten — Früchte und in der einsetzenden Gärung des Obstes, die mit starker Gasbildung einhergeht, zu suchen sein.

Eine weitere Gefahrenquelle des Obstes liegt in dem Blausäuregehalt der Kerne. An und für sich ist er zwar gering; wenn aber Kinder in großen Mengen Kirsch-, Aprikosen- oder Pfirsichkerne zu sich nehmen, so können sich mitunter recht bedrohliche Vergiftungserscheinungen einstellen.

Zwar enthält das Fleisch der rohen Früchte, auch des rohen unreifen Obstes, keine Giftstoffe; aber rohe unreife Früchte sind reich an schwer verdaulicher Zellulose, so daß sich die nach dem Genuß unreifen Obstes häufig zu beobachtenden Verdauungsstörungen leicht erklären. In gekochtem Zustand werden unreife Früchte — versetzt mit Zucker als Gelee und Kompott — übrigens auch von Personen mit empfindlichem Verdauungsapparat im allgemeinen recht gut vertragen. Dagegen rufen verdorbene und kranke Früchte leicht Durchfälle und Koliken hervor. Es handelt sich hier meist um pilzkranke Stachel- und Johannisbeeren, um faulige, verschimmelte Aepfel und Birnen. Desgleichen bringt der Genuß chemisch behandelten Obstes oftmals recht schwere Folgeerscheinungen mit sich, besonders wenn die Früchte zum Zwecke der Schädlingsbekämpfung mit arsenhaltigen Chemikalien besprengt worden sind. Während die bei der Obstkonservierung gebräuchlichen Färbemittel heutzutage wohl ausnahmslos ungiftig und harmlos sind, kann der Zusatz gesetzlich zulässiger Konservierungsmittel, wie Salizylsäure, Benzoesäure, Ameisensäure usw. bei „überempfindlichen" Menschen recht unangenehme Krankheitserscheinungen auslösen.

Sehr geschätzte Hausfrau!

Sachen, mit denen man täglich umgeht, müssen besonders gut sein.
Denken Sie daran, wenn Sie Betten brauchen!
Neuwald's Qualitäten sind unübertroffen, preiswert und gut.
Ein Bett kauft man nur einmal und dann von

Betten-Neuwald

dem maßgebenden Bettenhaus in Gelsenkirchen, nur
15 Arminstraße 15

G. Juckenack · Gelsenkirchen

färbt, wäscht alles
bekannt Qualitätsarbeit
Läden in allen Stadtteilen
Fabrik: Knappenstr. 23
Ruf: 3630

Unverbindlich
ist Ihr Einkauf von Gardinen, Dekorationen, Teppichen, Linoleum usw.
Vorteilhaft
nur bei
Sommer
HOCHSTRASSE 51
Das größte Fachgeschäft mit riesiger Auswahl in Preiswürdigkeit



Wir müssen Platz schaffen und haben die Preise für unser großes Lager

QUALITÄTSFAHRRÄDER

bedeutend herabgesetzt.

Marken: **Brennabor, Baronia, Diamant, Meister, Opel u. s. w.**

Große Auswahl! Billigste Kassapreise! Bequeme Ratenzahlung!

Für das gute Schulzeugnis billige Kinderräder

Ersatzteile und Reparaturen billigst



Gummi-Mäntel, Schläuche, Schlauchreifen beste Ware.

Gelsenkirchener Fahrradhaus, Inh. A. Leibfried, Hochstraße 77

graphenbetriebsstelle" die Rede ist, so soll hierdurch keineswegs ein Abhängigkeitsverhältnis zum Ausdruck kommen; es bedeutet dies vielmehr weiter nichts, als daß in dem betreffenden Falle der Telegraphenbzw. auch der Fernsprechbetrieb keiner besonderen Leitung, sondern der des Postamtes am gleichen Orte mit untersteht.

Es liegt aber u. W. kein Grund vor, anzunehmen, daß in Gelsenkirchen die Telegraphendirektion verschwindet, daß also das Telegraphenamt in eine Telegraphenbetriebsstelle unter der Leitung des Gelsenkirchener Postamts umgewandelt wird.

Dadurch, daß Wanne-Eickel ein selbständiges Amt wurde, daß Wattenscheid ein solches erhalten soll, büßt das Telegraphenamt in Gelsenkirchen nichts von seiner früheren Bedeutung ein. Auf der einen Seite verlieren wir in Gelsenkirchen Teilnehmer, nicht zuletzt, weil diese der Oberpostdirektion Dortmund zugehören, auf der anderen Seite gewinnen wir Teilnehmer durch das Unteramt in Buer und das Hilfsamt in Horst. Es gilt außerdem zu bedenken, daß die Zahl der Fernsprechteilnehmer in einer wachsenden Industriegroßstadt schon an sich ständig zunimmt und daß diese Zunahme für die Bedeutung und den Ausbau des Amtes spricht. Und noch eins: Sollte die Oberpostdirektion Münster, deren Stellung in der Reihe der Oberpostdirektionen durch die Eingliederung Gelsenkirchens in ihren Geltungsbereich wesentlich gefestigt wurde, stillschweigend zusehen, wie man ihre größten Aemter degradiert? Nein: Soweit wir orientiert sind, ist vorerst gar nicht daran zu denken, daß Gelsenkirchen die Telegraphendirektion genommen wird. Ein Abhängigkeitsverhältnis zu Bochum kommt überhaupt nicht in Betracht, allenfalls in Bezug auf den Fernverkehr, nachdem — wie unsere Bürger wohl wissen — unsere und der Stadtverwaltung fortgesetzte Versuche in Berlin, ein eigenes Fernamt zu behalten, scheiterten.

Zur Frage des Schnellverkehrs noch einige Worte. Gelsenkirchen hat zurzeit wie Bochum ein eigenes Knotenamt erhalten und wird dieses auch nicht verlieren. Es ist völlig ausgeschlossen, daß Essen jemals mit der Vermittlung unseres Schnellverkehrs beauftragt wird.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir es nicht unterlassen, unsere Bürger erneut darauf hinzuweisen, daß wir mit scharfen Augen unsere Verkehrsverhältnisse überwachen werden."

*

Wir werden den Einsendern der von uns gebrachten Artikel Gelegenheit geben, sich zu vorstehender Zuschrift des Verkehrsvereins zu äußern. Genau gelesen dürfte doch hier und da eine Gefahr für Gelsenkirchen bestehen bzw. bestanden haben. Jedenfalls haben wir nie daran gezweifelt, daß gerade der Verkehrsverein den Interessen der Stadt Gelsenkirchen sein ganzes Augenmerk widmet. Wir hoffen, daß es ihm gelingt, jede Gefahr von Gelsenkirchen abzuwenden. Wenn man allerdings sich vor Augen hält, daß Gelsenkirchen in den letzten Jahren so manche Einrichtung verloren hat — wir denken an das Polizeipräsidium usw. — so kann man sich wohl die Sorge vorstellen, von der Gelsenkirchener Bürger erfüllt sind.

Kray.

ch. **Die Einweihung der neu geschaffenen Platzanlage** in Kray-Süd am Sonntag war für die Gemeinde ein Festtag. Die Verwaltung sowie der Gemeinderat waren vollzählig erschienen. Morgens ab 10 Uhr spielte die Feuerwehrkapelle auf dem in den Anlagen aufgebauten Podium. Tausende von Menschen hatten sich als Zuschauer versammelt. Um 11 Uhr wurde die Feier durch Musik eröffnet, weiter wurden von einem Schülermassenchor zwei Lieder, und von den vereinigten hiesigen Gesangvereinen ebenfalls zwei Lieder vorgetragen. Von den Mitgliedern des Turnklubs Kray, Damen und Herren, wurden Turnspiele gezeigt. Bürgermeister Weber hielt die Einweihungsansprache. Zur Nachfeier fand dann in der Jugendhalle noch ein zwangloses Beisammensein statt.

ch. **Der Evangel. Arbeiterverein** hatte am Sonntag im Volksgartenrestaurant eine Familienfeier. Die Veranstaltung erfreute sich eines sehr guten Besuches. Für Unterhaltung war reichlich gesorgt, für Damen und Herren war ein Preiskegeln und Preisschießen vorgesehen. Auch eine Verlosung fand statt, wobei jedes Los einen Gewinn erhielt und außerdem noch 40 Hauptgewinne zur Verteilung gelangten. Alle Preise und Gewinne bestanden aus Fleisch- und Wurstwaren. So wurden im ganzen 150 Pfund Wurst und Schinken verteilt.

ch. **Autogenschweißerlehrkursus.** Die bisher in Steele stattgefundenen Kurse für Autogenschweißerlehrlinge werden wieder fortgesetzt. Ein neuer Kursus beginnt in dieser Woche in Steele, Gelsenkirchenerstraße 7 (am Westbahnhof). — Der Gardeverein hat am Sonntag bei Ganienberg eine außerordentliche Versammlung.

* **Apothekendienst.** Wie uns mitgeteilt wird, hat in dieser Woche die Engelapotheke, Hauptstraße 142, Dienstag und Donnerstag Nachtdienst.

Stadt Wattenscheid.

i. **Sommerferien.** Mit dem heutigen Tage beginnen an den höheren sowie an den Volksschulen und der Berufs- und Handelsschule die großen Sommerferien. Während der Unterricht an der städtischen Berufs- und Handelsschule bereits am 3. September beginnt, beginnt der Unterricht an den Volks- und höheren Schulen erst am 6. September, 8 Uhr vormittags.

i. **Unerhörte Frechheit.** Auf den Friedhöfen mußte in den letzten Tagen die bedauerliche Feststellung gemacht werden, daß die auf verschiedenen Gräbern aufgeblühten Blumen entweder abgeschnitten oder mit der Wurzel ganz herausgenommen worden waren. Es ist nicht zu glauben, daß es Menschen gibt, die es übers Herz bringen, eine derartige Ungehörigkeit auszuführen.

i. **Fund einer Kindesleiche.** Auf dem kath. Friedhof wurde Sonntag nachmittag von Friedhofsbesuchern die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Leiche, die in einem Kissenbezug eingepackt war, wurde von der Polizei beschlagnahmt.

i. **Städtische Veranstaltungen.** Im Rathaus trat der Ausschuß für städtische Veranstaltungen unter Leitung von Stadtbaurat Borgloh zu einer Besprechung zusammen. Wegen des mangelnden Besuches sollen anstatt 12 Vorträge nur 6 abgehalten werden. So sind am 30. und 31. Oktober und 1. November drei Vorträge von Dr. Muckermann vorgesehen (der als ein Vortrag anzusehen ist), der über „Neue Forschungen der Vererbungslehre", „Problem des werdenden Lebens" und „Wissen und Wollen in den Jahren der werdenden Reife" sprechen wird. Für den 12. November ist Karl Ettlinger gewonnen, der eigene heitere Dichtungen liest, während am 3. Dezember Bürgel einen volkstümlichen Vortrag über Astronomie hält. Für Januar, Februar, März ist ein Kammermusikabend von Duis Harlan, ferner ein Vortrag über Diktaturen der Gegenwart in Aussicht genommen, während der letzte Vortragsabend als Lieder- und Solistenabend gedacht ist. Der Eintrittspreis wurde für numerierte Plätze auf 1 RM. festgesetzt, während für alle anderen Plätze 50 Pfennig erhoben werden sollen.

B. **Evangelischer Kirchenchor Günnigfeld.** Nachdem der Chorleiter, Lehrer Brenke, von seinem Hochschulkursus zurückgekehrt ist, werden die Uebungsstunden am Mittwoch, den 31. Juli, im Vereinsheim Böcke, 20 Uhr, wieder beginnen.

i. **Für die Erhebung der Kirchensteuer des 1. und 2. Quartals** sind folgende Zahltage festgelegt worden: für Wattenscheid Altstadt und Westenfeld 8. August in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags bei der Stadtkasse; für Günnigfeld 5. August von 2—5 Uhr nachmittags im Parkhaus; für Sevinghausen 6. August von 9—11 Uhr vormittags bei Kopp; für Höntrop 6. August von 2—5 Uhr bei Weyers; für Leithe 7. August von 9—11 Uhr bei Hoppe.

i. **Die Ortsgruppe des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener** hielt am Sonntag unter Leitung des ersten Vorsitzenden Reinert seine Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß 247 schriftliche Anträge erledigt wurden. 456 Mitglieder gehören zurzeit der Gruppe an. Der Kassenbericht ergab, daß Kasse und Belege in Ordnung waren, dem Kassierer konnte Entlastung erteilt werden. Beschlossen wurde, an der Zehn-Jahrfeier in Wanne-Eickel am 4. August geschlossen teilzunehmen. Außerdem wurde die Gründung eines Trommlerkorps beschlossen.

Das städtische Lyzeum

beging am Montag morgen den zehnten Jahrestag der Weimarer Verfassung mit einer Feier in der festlich geschmückten Aula, zu der als Vertreter der Patronatsbehörde Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst erschienen war. Weitere Einladungen konnten leider wegen Raummangel nicht ergehen. Die Feier wurde eingeleitet durch den Chorgesang „Mein Vaterland". Nach einigen passenden Gedichtvorträgen und einem zweiten Chorgesang „Ich bin ein Deutscher" hielt Frau Studienrätin Kappe die Festrede. Zum Hauptgedanken ihrer Rede machte sie das Problem der deutschen Einheit. Sie verfolgte diese Idee durch die deutsche Geschichte, beginnend bei dem Cheruskerfürsten Hermann über Heinrich den I. den deutschen Kaisergedanken 1866/71, 1914 bis zum Tage der Verkündigung der Verfassung im Jahre 1919. Dabei zeigte sie, wie trotz all der Tiefpunkte unserer geschichtlichen Entwicklung die sittliche Kraft des deutschen Volkes sich immer wieder emporrang zu neuer Größe. Die deutsche Verfassung übertrage die Verantwortung für den Aufstieg aus dem tiefsten Elend der Gegenwart jedem Staatsbürger, ob Mann oder Frau, und auch die Schülerinnen sollten den festen Willen haben, dazu nach Kräften beizutragen. Ein Hoch der Festversammlung auf unser geliebtes Vaterland klang wie das feste Gelöbnis, die Worte der Rednerin in die Tat umzusetzen. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand die Feier ihren Abschluß.

Rheinland-Westfalen.

wp. **Diepholz, 29. Juli.** (Eine Zigarre gegen zwei Brötchen.) In der Wirtschaft N. in der Nachbargemeinde Barnstorf wurde zwischen zwei jungen Leuten, lt. „L. N.", eine sonderbare Wette ausgetragen. Ein Teilnehmer einer Tafelrunde ging die Wette ein, eine Zigarre so schnell aufgeraucht zu haben, wie ein anderer zwei trockene Brötchen verzehre. Beides wurde beschafft, und die „Austragung der Meisterschaftskämpfe" begann. Der Raucher drehte seine Zigarre kräftig während des Rauchens und war eher fertig, als sein Partner auch nur ein trockenes Brötchen verzehrt hatte. Der Vorfall rief natürlich bei allen Gästen großes Staunen hervor.

Rp. **Bielefeld, 29. Juli.** (Teilweise Beilegung des Holzarbeiterstreiks.) Die unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen abgehaltenen Verhandlungen zwischen dem Verein der Holzbearbeitungs-Fabrikanten einerseits und dem Deutschen Holzarbeiterverband, dem Zentralverband christlicher Holzarbeiter und dem Gewerkverband der Holzarbeiter H.-D. andererseits, führte zu einer Einigung der Parteien über den Manteltarif, während über Lohn sowie auch in der strittigen Lehrlingsfrage je ein Schiedsspruch gefällt wurde. Der Lohn wird um 4 Pfg. ab 27. Juli 1929 und um weitere 2 Pfg. ab 1. November 1929 erhöht. Für die Lehrlinge wurden im Schiedsspruch bestimmte Kostgeldsätze festgesetzt.

\# **Dortmund, 28. Juli.** (Die Flucht durchs Kanalrohr.) Ein Fahrraddieb, der in Dortmund-Mengede ein auf der Straße stehen gelassenes Fahrrad sich angeeignet hatte und damit davongeeilt war, warf das Rad, als er sich verfolgt sah, beiseite und flüchtete sich an der Emscher in ein Kanalisationsrohr, durch das er in der Nähe der Post auf die Strünkederstraße gelangte. Leute, die ihm aus dem Schacht emporsteigen sahen, hielten ihn fest und gaben ihm erst eine Tracht Prügel, um ihn dann der Polizei zu übergeben.

Rp. **Duisburg, 29. Juli.** (Explosion in einem 45 Meter hohen Kamin.) In der Nacht zum Montag entstand in einem 45 Meter hohen Schornstein der Niederrheinischen Hütte eine Explosion, wodurch der Kamin zur Hälfte einstürzte und das Dach der Halle des Feinwalzwerkes zu einem großen Teil abgedeckt wurde. Die Detonation war so stark, daß die Bewohner des Stadtteils aus dem Schlafe geweckt wurden. Die Ursache ist noch nicht einwandfrei festgestellt worden.

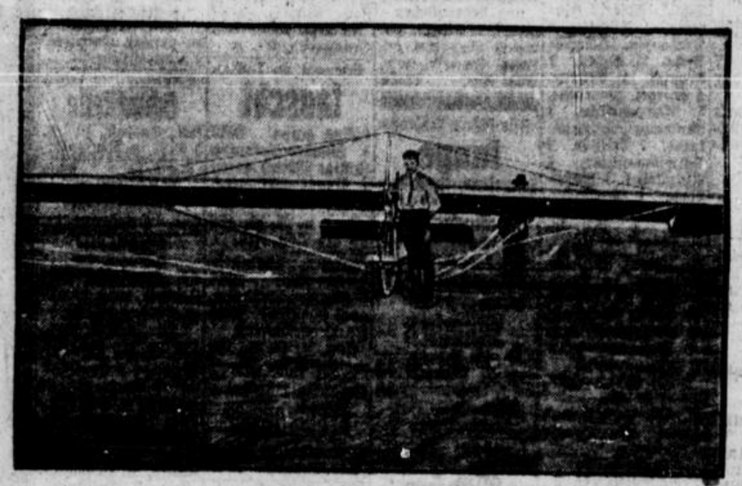
Rp. **Düsseldorf, 29. Juli.** (Mord mit einem Taschenmesser.) Der Schneider Otto Hammer aus der Hüttenstraße geriet am Sonntag abend mit seiner Frau in Streit. Der Mann ergriff ein Taschenmesser und brachte seiner Frau zahlreiche Stiche an Hals, Kopf und Armen bei. Der von Hausbewohnern herbeigerufenen Polizei gelang es, den Mann vor dem Selbstmord zu bewahren. Wie es heißt, soll die Tat aus Eifersucht geschehen sein, da Hammer bei seiner Frau einen Geldbetrag und eine Pralinenpackung vorgefunden hat, über deren Herkunft die Frau keine Auskunft geben konnte. Die Verletzungen der Frau sind derart, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Beim Teilschuß lebensgefährlich verletzt.

Rp. **Oberhausen, 29. Juli.**

Ein Schausteller auf dem Rummelplatz an der Ecke Grenz- und Lessingstraße wollte seinen Besuchern den sog. Teilschuß vorführen. Dabei bot sich ihm ein 16jähriger Bursche als Hilfe an. Der Schütze schoß aus 4 Meter Entfernung, auf einem Tisch liegend, rückwärts auf eine kleine Gipsscheibe, die auf dem Kopf des jungen Mannes befestigt war. Der Schuß aus einer 6-Millimeter-Büchse ging jedoch fehl, und die Kugel traf den Burschen in die Stirn. Er brach sofort bewußtlos zusammen. Nach Anlegung eines Notverbandes schaffte man ihn ins Krankenhaus, wo er in Lebensgefahr schwebt. Der Artist wurde in Haft genommen.

Deutscher Erfindergeist in Amerika



Der im Jahre 1922 nach Amerika ausgewanderte Mechaniker Steinhauser aus Rottenburg in Niederbayern hat in Chicago ein neuartiges Segelflugzeug erfunden, von dem in Fachkreisen allgemein behauptet wurde, daß es nicht einen Meter hoch fliegen könne. Doch schon beim ersten Start mußte man sich eines Besseren belehren lassen. Auf ebener Erde machte das Flugzeug einen Sprung von 12 Meter Höhe und über 200 Meter Weite. Der Gleiter soll nunmehr in den Bergen ausprobiert werden. Jetzt ist die amerikanische Presse voll des Lobes über das Flugzeug, dieses neue Zeichen deutschen Schaffens- und Erfindungsgeistes. Unser Bild zeigt Steinhauser vor seinem Apparat.

Geschäftliche Mitteilungen.

Büssing-Lastkraftwagen für Sowjet-Rußland! Vor einigen Wochen gelangten wiederum ca. 30 Lastkraftwagen der bekannten Büssingwerke in Braunschweig zur Ablieferung. Insgesamt wurden in den letzten Jahren annähernd 400 Büssing-Lastwagen von der Sowjet-Union abgenommen. Es handelt sich um Omnibusse, Kipper, Drehkräne und andere Spezialfahrzeuge. Die UdSSR. stellt hinsichtlich Qualität und Zuverlässigkeit außerordentlich hohe Ansprüche; alle Einzelheiten der Fahrzeuge sind vor Abnahme einer genauen technischen Untersuchung unterworfen. — Die großen Bestellungen bei den Büssing-Werken sind deshalb ein neuer deutlicher Beweis für die Güte der Büssing-Erzeugnisse.

Gut eingeweicht ist halb gewaschen! Gar nicht zu sagen, welch ungeheure Verschwendung an Zeit, Mühe und Geld die Unkenntnis dieser alten Hausfrauenregel in vielen Haushaltungen anrichtet! Nur einmal möchte man dort Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan zum Einweichen der Hausfrau in die Hand drücken dürfen. Sie würde nie wieder auf diese wichtige Hilfe verzichten, denn „Thompson Schwan" löst über Nacht in erstaunlicher Weise den Schmutz aus der Wäsche heraus. Ebenso reinigungskräftig und dadurch arbeitserleichternd bewährt sich Dr. Thompsons Seifenpulver Marke Schwan bei allen Reinigungsarbeiten im Haushalt. Wer sich außerdem die mühselige Waschardeit noch weiter erleichtern will, dem dient das wertvolle Büchlein „Allerhand Waschgeheimnisse". Jede Leserin, die diese Mitteilung herausschneidet und an die nachstehende Adresse sendet, erhält die „Allerhand Waschgeheimnisse" kostenlos und unter Rückvergütung der Freimarke von den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Die Wirkung seiner Rede übertraf jede Erwartung. Der Marquis umarmte ihn, nannte ihn seinen lieben jungen Freund und forderte ihn jetzt auf, mit ihm zu frühstücken.

„Ihr Glück ist gemacht. Ich werde Sie in meinem Kreise weiter einführen, und Sie werden an bedeutenden Dingen Anteil haben."

Der Marquis war wieder bei Appetit. Diesen Jungen hatte ein guter Stern hergeführt, und das wollte er ihm auch lohnen. Beinahe gerührt wurde er, wenn er daran dachte, wie der Himmel, oder war es die Hölle, ihm Waffen gegen das gefährliche, junge Weib in die Hand gab.

Während sie aßen, scholl Lärm von der Straße herauf. Sie traten ans Fenster und sahen, daß ein Mann der Wache erstochen war.

Eine ganze wohldisziplinierte Bande focht gegen die Polizei, um die Verhaftung des Täters zu verhindern. Volk sammelte sich, nahm drohende Haltung an.

Der Marquis wandte sich wohlwollend zu dem jungen Lestang:

„Sie sehen, was vorgeht. Gehen Sie hinaus, halten Sie die Augen offen und berichten Sie mir von Zeit zu Zeit, wie es in Paris aussieht. Geschichtliche Stunden, junger Freund, in denen sein Glück macht, wer zur Zeit die rechte Partei ergreift. Besonders achten Sie auf das Palais. Dort wird es gegen Abend wahrscheinlich sehr lebhaft werden."

Andre Lestang wunderte sich nicht mehr, daß sein Gönner mehr zu wissen schien als andere.

Er wollte ihn zufriedenstellen und ging auf die Straße hinunter.

Eine Abteilung Soldaten hatte begonnen, die Gegend zu säubern. Aber die Truppe schien unwillig und war die Kleidung und Bewaffnung vernachlässigt.

So oft die Menge auseinandergetrieben war, sammelten sich die Beschäftigungslosen wieder, johlten und pfiffen.

Schließlich ließ das Militär ihnen das Feld und zog ab.

Gegen das Palais zu wurde das Gedränge immer dichter. Lestang hörte oft Verwünschungen gegen den Regenten, einzelne suchten für den Herzog von Maine Stimmung zu machen. Der kluge Kopf des jungen Mannes begann zu begreifen, daß Herr de la Fore im Notfall dieser Partei zufallen würde.

Vor dem verschlossenen Tore des Vorhofs stauten sich die Menschen. Man wartete auf ein Ereignis. Aber nichts rührte sich hinter den Vorhängen.

Immer drängender wurde das Schreien: „Wir hungern — da oben schlafen sie sich aus!" —

Der alte Kammerdiener d'Ibagnet klopfte an die Tür des Regenten und trat ohne weiteres ein. Er brachte Schokolade. Chirac, der Leibarzt, erlaubte ihm nichts anderes mehr in der Mittagsstunde, weil er einen Schlaganfall befürchtete.

Philipp von Orleans lag im Bett und las Briefe. Er hatte Kopfschmerzen und stierte dem alten, vertrauen Diener mit verwüstetem Gesicht entgegen. Die Gedanken mußten sich nach einer tollen Nacht erst langsam zurechtfinden.

Der Kammerdiener reichte respektvoll die Tabletts, würdigte aber seinen Herrn keines Blickes.

Philipp zeigte es nur dem Alten, wenn er ein schlechtes Gewissen hatte.

„d'Ibagnet", begann er unsicher, „wieviel Uhr ist es denn?"

„Zum Aufstehen hell genug", gab d'Ibagnet mürrisch zurück, ging lautlos über den dicken Teppich zum Fenster und zog die Vorhänge auseinander.

Der Regent kniff die Augen ein: „d'Ibagnet, was ist denn heute für eine Unruhe da draußen?"

Der alte Diener trat in tadelloser Haltung zur Seite:

„Wenn Königliche Hoheit sich herbemühen wollten, könnten Hoheit es selbst beurteilen."

Schwerfällig wälzte der Regent sich aus dem Bett und schritt mit bloßen Füßen gehorsam zum Fenster.

Da stand es in schwarzer Masse, strebte gegen das Tor, von Berittenen immer zurückgedrängt.

Die Augen Philipps von Orleans weiteten sich, er begann zu begreifen.

Und plötzlich kehrte seine volle Entschlossenheit und Geistesgegenwart, die er so oft im Feld bewiesen hatte, zurück:

„Schnell ankleiden!" befahl er. Ließ die Schokolade unberührt und ging in den Audienzraum.

„Die Räte für Krieg, Auswärtiges, Inneres, Finanzen und geistliche Angelegenheiten sollen eintreten. Desgleichen die verantwortlichen Herren von der Justizkammer!"

Hell und schneidend klang die Stimme.

Liselotte hatte recht: ihr Sohn hatte alle Talente, wollte das Gute, ihm fehlte nur innere Kraft und Galle. Mindestens dauerte es lange, bis sie erregt wurde.

Jetzt war es so weit.

Der Huissier öffnete die Tür zum Vorzimmer und rief die Namen der geforderten Beamten hinaus. Sofort verstummte das Flüstern und Plaudern der versammelten Offiziere, Günstlinge, Minister und Damen.

Die Aufgerufenen lösten sich schweigsam aus dem bunten Haufen und verschwanden hinter der Türe. Betreten wie Knaben, die Strafe erwarten, standen sie vor dem Regenten.

Man wußte, daß er in solchen Augenblicken keinen Spaß verstand.

Mit blaurotem Gesicht saß er halbabgewandt von seinen Beratern und schoß nach ihnen giftige Blicke seitwärts aus den zusammengekniffenen Augen.

Nur der Kardinal von Noailles versuchte es mit Unbefangenheit und wollte Philipp von Orleans anreden.

Der schnitt ihm das Wort ab: „Herr Kanzler d'Aguesseau! Was haben Sie zu melden, falls die geheimen Besprechungen mit der Frau Herzogin von Maine Ihnen Zeit lassen, sich um die Angelegenheiten des Volkes zu kümmern?"

d'Aguesseau wurde leichenblaß: „Wenn Königliche Hoheit meinen —."

„Nichts meine ich. Bericht wird verlangt. Nichts sonst!"

d'Aguesseau gehorchte und beschönigte nichts. Was gab es noch zu beschönigen, wenn die Sturmflut schon bis an die Mauern des Schlosses brandete.

Das Gemälde, das er entwarf, konnte nur eine blutige Nachtszene sein.

„Weder im Königlichen Schatz noch in den Einnahmen fanden sich beim Regierungsantritt des Königs die geringsten Fonds vor. Dagegen waren die Krondomänen veräußert, die Staatseinkünfte durch eine Unzahl von Lasten und Gehältern fast vernichtet, die ordentlichen Steuern im voraus verzehrt. Rückstände aller Art von vielen Jahren angehäuft, die Rechnungen in voller Unordnung. Dazu Verschreibungen aller Art, so daß sich kaum ein Ueberschlag machen ließ —."

Ungeduldig unterbrach der Regent:

„Das alles weiß ich. Aber wie sieht es heute aus?"

„Es fehlt an Kapitalien und Armen zur Arbeit. Die Kolonien sind verkommen. Die Generalpacht geht nicht ein. Das Volk hungert, und es fehlt an Wohnungen."

„Wo blieb denn alles Geld? Wir trafen ja Maßnahmen?"

Drückende Stille trat ein. Von draußen dröhnte der Straßenlärm herauf.

„Herr Herzog von Noailles, wollen Sie mir Ihre Ratschläge wiederholen? Sie können nicht gut gewesen sein. Blicken Sie auf die Straße."

„Königliche Hoheit, das sind Aufrührer durch Geld der Herzogin von Maine."

„Sie lügen", schrie der Regent außer sich. „Das Volk hat recht, es ist sehr gutmütig, daß es soviel leidet."

Der Finanzminister murmelte etwas von verlorenem Vertrauen seines Herrn.

Philipp hatte nie in seinem Leben Zorn bewahren können. Aber er gab den unglücklichen Minister noch nicht frei:

„Vielleicht haben Sie es gut gemeint. Sie haben aber alle Sorten von Geld umgestempelt und entwertet. Das war ein Fehler, denn jetzt ist Münzgeld rar geworden, ins Ausland gewandert."

„Der Wucher —."

„— wird jetzt siebentlich herbeigerufen. Bei dreißig Prozent Verzinsung! Aber Sie versprachen mir aus den Beschlagnahmungen der Justizkammer siebenhundert Millionen. Wieviel wanderten davon in die Königlichen Kassen?"

Der Kanzler übernahm die beschämende Antwort:

„Bisher siebzig Millionen. Mehr ist nicht eingegangen."

Der Regent blickte vernichtend von einem zum andern: „Der kleine Rest ist also unterwegs hängengeblieben. Man wird untersuchen."

Dann wurde er sichtlich niedergedrückt: „Was ist zu tun? Wir müssen helfen, und zwar sofort. Liefern die Kammern in den großen Städten kein eingetriebenes Geld?"

(Fortsetzung folgt).

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Sonnabend morgen 4.20 Uhr, meinen lieben, guten Gatten, und treusorgenden Vater, Bruder und Onkel

Konrektor Karl Eckardt

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefem Leid:

Frau Theresia Eckardt
geb. Stork.
Sohn und Geschwister.

Gelsenkirchen, den 27. Juli 1929.
Hindenburgstr. 38.

Trauerfeier und Einäscherung ist Mittwoch, den 31. Juli, 11 Uhr, im Krematorium zu Dortmund.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied Sonntag abend 5½ Uhr, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Witwe Obersteiger Wilhelm Drinkuth

Elise, geb. Bäumer.

Sie starb wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel nach Empfang des heiligen Abendmahls, im 87. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 28. Juli 1929.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. August 1929, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Stephanstraße 4, aus statt.
Hausandacht eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42,
Bochumerstraße 160,
Schalkerstraße 164.
Trauersachen sofort!

Erstklassige Gewürzmühle
sehr leistungsfähig in Packungen sucht einen tüchtigen
Reisenden
gegen Gehalt, Spesen und Umsatzprovision zum Besuch des Reisebezirks Recklinghausen, Bochum, Gelsenkirchen, Gladbeck.
Es wollen sich nur erste Verkaufskräfte melden, welche in vorgenannten Orten eingeführt sind. — Offerten mit Angabe von Referenzen erbeten unt. S. O. 123 an die Allgemeine Zeitung.

Jüngere Verkäuferin
perfekt im Fleischverkauf sofort gesucht.
Leo Sauer, Schalker Str. 184

Zum sofortigen Eintritt ein älteres
Mädchen
oder alleinstehende Frau, die selbständig kochen kann, gesucht.
Frau Ernst Hacke,
Roßschlachterei
Buer, Hagenstr. 31 Eing. Albertstr.
Gasthof „Zum weißen Roß".

Burschen und Mädchen
für die Landwirtschaft nach Westfalen und Hannover dauernd gesucht Geprüfte Arbeitsstellen. Tarifliche Bezahlung. Ein Beauftragter des Arbeitsamts Soest wird am Donnerstag, den 1. August 1929, vorm. 10 bis 12 Uhr, im Arbeitsamt anwesend sein, um bezgl. der Stellen, Löhne pp. Auskunft zu geben. Meldungen (Jugendliche mit den Eltern) im Arbeitsamt, Hibernastraße 2. Mädchen Zimmer 19, Burschen Baracke, und bei unseren Nebenstellen in Buer und Horst.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Der Arbeiter Wilhelm Sakowski, geb. am 7. Oktober 1898 zu Gelsenkirchen, zuletzt hier, Josefinenstr. 77 wohnhaft gewesen, entzieht sich der Unterhaltssorge für sein Kind.
Es wird ersucht, den Aufenthalt des Genannten dem städtischen Fürsorgeamte, Verwaltungsstelle Gelsenkirchen, mitzuteilen.
Der Oberbürgermeister.

Kontoristin
flotte Rechnerin, z. sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lohnanspruch und lückenlosen Zeugnissen unt. T. G. 138 a. d. Allg. Ztg.

Im Hause Kirchstraße 54 eine
3. Etage
von 6 Räumen nebst Zubehör und im Hause Kirchstraße 56 eine
Parterre-Wohnung
von 5 Räumen nebst Zubehör und eine 3. Etage
von 5 Räumen nebst Zubehör, zum 1. November 1929 zu vermieten.
Baugeschäft Wilhelm Stallmann,
Wittekindstraße 27.

Zweimal je ein schön
möbliertes Schlaf- u. Wohnzimmer
eventuell mit Küchenbenutzung, sofort zu vermieten.
Schalke-Nord, Sutumerstraße 21, II.

Ladenlokal
mit 4 Zimmerwohn., in der Altstadt gelegen, für Engros- oder Spezialgeschäft zu vermieten. Näh. zu erfragen Hindenburgstraße 51.

Ladenlokal
Vereinsstraße 32, ca. 190 qm groß, mit 2 großen Schaufenstern, zum 1. April 1930 oder auch früher
zu vermieten.
Vorgang, Vereinsstr. 32, Tel. 3505.

Zurück!
Zahnarzt Dr. Strunden
Bismarckstrasse 84.

Kraftwagen-Gesellschaftsfahrten
von und nach allen Richtungen übernimmt mit erstklassigen Fahrzeugen
L. Mois, Ringstr. 80/85
Telephon 466/469 Gegründet 1873

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 31. Juli 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
2 Nähmaschinen öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerichtsvollz. kr. A.
A. Heier, Gelsenk., Augustastraße 65.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 31. Juli 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich Arminstraße 8:
1 Dauerbrandofen, 3 Sofas, 1 Personenauto, 6sitz., 2 Schreibtische, 1 Klavier, Teppich, 14 Reh-Gewehre, 1 Schreibmaschine, 1 Regulator, 2 Aktenschränke öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Brandt,
Obergerichtsvollz.,
Schalkerstraße 42 III.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 31. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Personenauto (Dixi), 1 kompletten Schlafzimmer, 2 Klaviere, 3 Büfetts, 2 Kredenzen, 4 Schreibtische, 3 Sofas, 1 Teppich, 1 Vitrine, 1 Spiegel, 10 Stühle, 2 Ausziehtische, 1 Grammophon, 1 Handkarre, 7 Leitern, 1 Schreibmaschine, 1 Nickelkessel, 1 Löffelblech, 1 Registrierkasse, 1 Ladeneinrichtung, 1 Schreibmaschine (U. Adler, Nr. 55480), 31 elektr. Lampen, 11 Kronleuchter, 41 Ampeln, 20 elektr. Kochtöpfe, 2 Kaffeemaschinen, 7 Rauchverzehrer, 4 Schrägstrahler sowie Sicherungen, Schalter usw. öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Schürmann,
Gerichtsvollz. kr. A.,
Waldstraße 8.

Große Versteigerung
Am Mittwoch, den 31. Juli, morgens 10 Uhr, werde ich im Restaurant zum Lindenhof, Luitpoldstraße 4:
1 fein. Stutzflügel, 1 kompletten Schlafzimmer, 1 Tochterschlafzimmer, 1 Diplomat, mehrere gute Oelgemälde, 1 Gasherd mit Backhaube, Kinderwag., Kinderbett, Sofa, Kommode, Anrichte, Schränke, Tische, Nähmaschinen, Flurgarderob., Hausgerät u. vieles andere meistbietend gegen bar versteigern.
Die Sachen sind gebraucht und eine Stunde vorher zu besichtigen.
Louis Stoppelmann
Auktion. u. Taxator,
Bohwinkelstraße 10.

Jüngerer, flotter
Zeichner
der schon auf einem Architektur-Büro tät. war u. sich. Rechner sein muß, gesucht.
Ang. mit Lebensl. u. Gehaltsanspr. u. S. U. 128 an die Allg. Ztg.

Jung. Mädchen
w. zu Hause schlafen kann, ges. Häusler, Wannerstraße 121 II.

Feuerbestattung.
Sachleistungsversicherung für kostenlose Feuerbestattung gegen mäßige Monatsbeiträge ohne Wartezeit.
Bargeldversicherung bis 5000 RM. (Kleinlebensversicherung).
Rechtsanspruch. Politisch u. religiös neutral. Altbekannte führende Fachversicherung für Feuerbestattung hat ihre
Generalvertretung Gelsenkirchen
an tüchtigen, leistungsfähigen Generalvertreter unter günstigen Bedingungen zu vergeben.
Auch sehr geeignet für tüchtige Inspektoren, welche Selbständigkeit anstreben.
Ausführliche Angebote unter P. 999 an **Invalidendank, Ann.-Exp., Berlin W. 9.**

Nachhilfe
in Latein und Französisch ert. Student in und außer dem Hause. Näheres in d. Allg. Ztg. 2218

Ferien-Nachhilfe
Spez. Latein, Franz. (auch Konvers.) Klavier, Neustr. 22, **E. Kenter**, stud. phil.

Gründliche Nachhilfe
in Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik für Schüler bis Sekunda einschl. erteilt
Durau,
Heinrichsplatz 1, I.

Obertertianer sucht
Ferienarbeit.
Ang. u. T. D. 135 an die Allg. Ztg.

Kräftiger 2220
Invalide
für Wirtschafts- und Kellerarb. sof. ges.
Schriftl. Angeb. m. Lohnanspr. u. T. C. 134 an die Allg. Ztg.

Suche sofort kräft.
Schmiedelehrling
Bismarckstraße 183.

Metzgerlehrling
und **Lehrmädchen** achtbarer Eltern, für meine Metzgerei gesucht. Zu erfr. in d. Allg. Ztg. 12888

Für sofort kräftiger
Junge
f. meinen landwirtschaftl. Betrieb ges.
Schulte-Hemming,
Gut Kückelmannshof,
Altendorf b. Polsum

Mehrere ältere
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Vorzustellen ab 9 Uhr. 12882
Rheinischer Hof,
Theresienstraße 2.

Durchaus kinderl., ehrliches 12877
Mädchen
n. unter 18 Jahren, sofort gesucht. Vorzustellen nachm. 3—5 Uhr. Oststraße 64.

Zum 1. Aug. wird ein tücht., sauberes
Mädchen
für alle Hausarbeit geg. guten Lohn ges.
Schr. Ang. u. T. F. an die Allg. Ztg.

Jung., ordentliches
Mädchen
in Hausarb. erfahr., w. zu Hause schlafen kann, für ½ od. ¾ Tag gesucht. Näh. Bochumerstraße 4, Lebensmittelgeschäft.

Kräftiges 2203
Mädchen
n. unter 19 Jahren, mit gut. Zeugnissen, f. alle Hausarb. ges.
Bahnhofstraße 39 I. (Toreingang).

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
per sof. gesucht. Zu melden im Verkaufsstand neb. d. Hause Hindenburgstraße 38

Alt. Mädchen
od. unabhäng. Frau, d. bürgerlich kochen kann, zum 1. Aug. gesucht. **Frau Math. Paetzel,** gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Roth., Schemannstraße 2, Ecke Steelerst.

Sauberes, ehrliches
Halbtagsmädchen
sofort gesucht.
Ringstraße 8.

Zum 1. August ein tüchtiges 12876
Halbtagsmädchen
n. unter 18 Jahren gesucht. Gute Zeugn. Bedingung.
Theodor Husmann,
Ueckendorferstr. 102 I

Besseres Mädchen, 26 J., das die Küche erlernt hat, 2197
sucht Stellung
zum 1. od. 15. Aug. Ang. u. S. T. 127 an die Allg. Ztg.

Arbeiterin
n. unter 18 Jahren findet Beschäftigung.
Roonstraße 10, Lesezirkel „Daheim".

3-4 Zimmer-Wohnung
gesucht.
Off. u. A. Z. 81 an die Allg. Ztg.

Wohn.-Tausch.
Biete: 4 Zimmer, abgeschl., mit Mans., in Ueckendorf,
Suche: 4—5 Zimm., abgeschl., mit Mansmögl. Mittelpunkt d. Stadt. Ang. u. T. C. 136 an die Allg. Z.

Tausche
m. 2 Z.-Wohnung in Wanne-E., Trangerstraße 5 (am Osthof.) gegen 2—3 Z.-Wohn. in Gelsenkirchen od. Röhlinghausen (Nähe Zeche Alma). 2192
Zu erfr. Wanne-E., Trangerstr. 51, r.

Ehepaar m. 1 Kind
tauscht
schöne große 2219
3 Zimmer-Wohnung (billige Miete) gegen 4 Zimmer-Wohnung. (Evtl. Vergütung.)
Ang. u. T. B. 133 an die Allg. Ztg.

Aeltere, alleinsteh. Witwe sucht 2215
2 Zimmer-Wohnung, auch Mansard. Rote Karte vorhanden.
Ang. u. S. B. 129 an die Allg. Ztg.

Freundl. möbliertes
Frontzimmer
a. 1. Aug. zu verm. Martinstraße 13 II.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Kirchstraße 45 I.

Großes, gut 12858
möbl. Zimmer
elektr. Licht u. Heiz. (Zentrum d. Stadt) hill. zu verm. **Dittler**
Arminstr. 12, 1. Etg.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten. (Evtl. mit voller Pension.)
Hüttenstraße 16.
Nähe Ausstellungsh.

Freundlich
möbl. Zimmer
zu verm., Neubau.
Bornstr. 14, I. rts.

Möbl. Zimmer
mit fließend. Wasser sofort zu vermieten.
Grenzstr. 117 II. l.

Bergmannsh. einf.
möbl. Zimmer
in Schalke oder Altstadt. Angebote mit Preis u. T. A. 132 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
sep., mit elektr. Licht an besseren Herrn zu vermieten. 12865
Wedelstaedtstr. 14, Nähe Hauptbahnhof.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Roonstraße 8 III.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 2201
Ringstraße 31 l.

Möbl. Zimmer
evtl. mit voll. Pens. in Buer in ruhigem Hause gesucht.
Ang. an die Geschst. in Buer, Nienhofft. 4

Leeres Zimmer
m. evtl. voll. Pens. in Buer in ruhigem Hause gesucht.
Ang. an die Geschst. in Buer, Nienhofft. 4

---

2 schöne Zimmer
part., z. 1. August zu vermieten. Rote Karte erforderlich.
Zu erfr. in d. Allg. Z.

Einfach 2208
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Liboriusstr. 62 II. r.

1—2 gut 12874
möbl. Zimmer
evtl. mit Küchen-Benutzung an bess. Ehepaar oder Herrn abzugeben. Alfenstr. 41 (am Möntingplatz).

Freundlich
möbl. Zimmer
zu verm. Bochumerstraße 123, 2. Etg. r.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 12889
Karolinenstr. 20.
Telefon 2586.

Saub. Schlafstelle
zu vermieten. 2207
Hüttenstraße 25 I. r.

Saubere
Schlafstelle
zu verliet. Entlüfter, Bulmkerstraße 24.

Saubere 12870
Schlafstelle
frei, Georgst. 10 I. r.
1 Min. v. Neumarkt.

Saubere 2209
Schlafstelle
frei. Ottostraße 11.

Büro
kl. Ladenlokal oder Zimmer, auch möbl., zu mieten gesucht.
Schr. Ang. u. T. H. 139 an die Allg. Z.

Schönes Ladenlokal mit 2 groß. Schaufenstern u. 3 Zimm., sehr geeignet für Möbelgeschäft, per sofort zu vermieten.
Kaufh. R. Heymann,
Inh. G. Dessauer,
Bergmannstraße 39.

Laden
m. 2 od. 3 Räumen, Bahnhofstraße, Nähe Neumarkt, sofort zu vermieten. 12875
Off. u. S. Z. 131 an die Allg. Ztg.

Metzgerei
in bester Lage in Gelsenk.-Schalke mit elektr. Licht- und Kraftanschluß sowie Gasfeuerung, mit 2 dahinterlieg. Zimm. und 1 Mans. sof. zu vermieten. 12823
Zu erfr. Allg. Ztg.

Zigarrengeschäft
in verkehrsr. Lage sofort zu vermieten, oder zu verk. 12880
Zu erfr. in d. Allg.-Z.

Rauch- und Schreibwaren-Geschäft
mit 2 Schaufenstern und 2 Zimmerwohn. in guter Geschäftsstraße von Schalke weg. anderw. Unternehmens sofort bill. zu verk. Rauchwaren brauchen nicht mitübernommen werden.
Zu erfragen in der Allg. Ztg. 12864

Zu verp. oder verk.:
Hannover: 5 gute **Restaur.; Hotel und Lipp. Hof,** 60 M., m. Gastw. b. Schwarmstedt; **Detmold:** Ia. Villa; **Gelsenkirchen:** 20 Bauplätze an 2 u. Straßen. Eilanfr. an **Lippische Immob.-Zentrale, Detmold,** Schanze 129.

Verkaufe
Geschäftshaus
älter, aber massiv u. ansehnl., 9 Zimmer mit fr. Backstube, f. 10½ Mille b. 3 Mille Anz. **Ia. Gütchen,** 7½ ha, 15 Okt. ab frei, 20 Mille bei 5 Mille Anz. **Herrsch. Landhaus** mit Stall und Weide u. Wiese auf viele Jahre zu verp. **Jagdhäuschen,** 5 Zimmer, Stall o. Autoschupp., 6 Mille b. mögl. voller Auszahl., Zimm. billig, sof. frei. **Wirtschaft** m. Nebenbetr., letzt. 1000 M Miete, 1 ha Umlage, 27 Mille b. 10 Mille Anz.
Gut „In der Mark" bei Kierspe-Bhf.

Gebr. Herd
10 M, Bettstelle mit Steil. Matr., Büfett, Kleiderschrank, Eimerschrank u. Tisch ganz billig abzugeb.
Herder's Möbelhaus
Berlinerstraße 4.

Nähmaschinen
f. neu, w. gebr., versenkb., bill. zu verk.
Ringstr. 8, Geschäft.

Gute, zweischläfige
Bettstelle
billig abzugeben.
Kruschka, Kirchstr. 68

Herrenrad
Mars
billig zu verkaufen.
Paß, Rottstr. 109 IV

Herzenswunsch
Häusl. erzog., liebevolles Mädel, stattl. Ersch., tadell. Berg., wünscht Herrn mit edlem Charakter von 35—50 J., in sicherer Position, zw.
Heirat
kennen zu lernen. Aussteuer u. Wohng. vorh. Witwer mit 1 od. 2 Kindern nicht ausgesch. Diskretion zugef. u. verl. Anon. zwecklos. Ernstgem. Ang. u. S. M. 130 an die Allg. Ztg.

Beachten Sie die II. Anzeigen

Billig und Gut von Mk. 64.— an



Mifa-Räder mit Polack-Reifen verbürgen höchste Qualität bei billigsten Preisen.
Wochenraten von M 2,50 an. Katalog gratis.
Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle:
Fritz Klann, Gelsenkirchen
Augustastraße 7
Mifa.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern und Sprechapparaten **gut und billig** bei
C. Schaafs & Co.
Hochstraße 25 Ruf 4565

Eiltransporte
Große Ladefläche, bis zu 2 Tonnen Ladegewicht nach allen Richtungen führt prompt und preiswert aus
Friedr. Bemberg
Wiehagen 135 — Telefon 3487

Kauft
Korb- und Bürstenwaren beim **Blindenverein**
Neumarkt 2 Fernr. 3271

Ostsee
Idyllischer Aufenthalt, privat, am Strand und Wald gelegen. Pension mit bester Verpflegung. Treudeutsch.
Fr. Schwiegershausen
Pelzerhaken, Post Neustadt, Holstein.

Erholungsbedürftige besond. Nervenleid. find. freundl. Aufnahme bei mäßigen Preis. Herrl. Lage, viel Wald, Höhenluft, sch. Tagestour. nach Mosel u. Eifel Pensionspr. einschl. Milchkuren 4,50 M.
Gasthof u. Pension Schaan, Neuerburg Kreis Wittlich

Hibernia
Hausbrandkohle
f. Händler, Kohlenfahrer und Private. Ausgabe 8—16 Uhr.

Gute Stellung? Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der **Allgemeinen Zeitung** dem mancher eine passende Stelle verdankt.

SCHAUBURG
-Theater ◆ Gelsenkirchen

Wieder ist der Erfolg unseres Spielplanes ein Rekord

Nur noch bis einschl. Donnerstag
Erstaufführung für Gelsenkirchen



DIE VERBANNTEN

Hier wird eines der traurigst. Kapitel der russisch. Gewaltherrschaft aus der Vorkriegszeit lebendig, in Bildern u. in einem Aufbau, der einfach grandios genannt werden muß, erschütternd die Szenen in Sibirien, dem Land ohne Hoffnung

Als 2. Film:
Die Rache des Araberfürsten
(Bange Nächte)
Ein Abenteuerfilm aus dem Orient. Der Film der Sensationen.

Das große Beiprogramm
Täglich ab 3,30, 6 u. 8 Uhr — Sonntags ab 2 Uhr

Fußquäler
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig
Kukirol



Eine Packung Kukirol-Pflaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pfg. Kukirol hilft sicher! Sie erhalten *bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!*
Kukirol-Verkaufsstelle: Drogerie Ahlmann, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 194.

Auf falschen Spuren.

Das Rätsel um Bombe noch nicht gelöst.

War Bombe am Sonntag noch in Wustrau?

Die Suche nach dem seit neun Tagen verschwundenen Berliner Landgerichtsdirektor Dr. Bombe ist durch Feststellungen des Berliner Kriminalkommissars Busdorf und der zuständigen Landjäger in neue Bahnen gelenkt worden. Danach ha. Dr. Bombe sich am Sonnabend, den 20. Juli von Neu-Globsow aus nach Adamswalde begeben. Am anderen Morgen ist er in der Richtung nach der Zechliner Hütte weitergewandert. Auf Grund dieser Feststellungen wurde am Sonntag von Landjägern, Förstern und einem Trupp von Pfadfindern unter Leitung von Kriminalkommissar Busdorf der Wald zwischen Adamswalde und der Zechliner Hütte planmäßig abgesucht, jedoch ohne Erfolg.

Inzwischen ergaben sich bereits

neue Spuren.

Der Führer eines Motorbootes glaubte sich nach den ihm vorgelegten Lichtbildern und der Beschreibung Bombes bestimmt zu erinnern, daß er diesen Herrn am vorigen Sonntag mittag von Zechliner Hütte nach Rheinsberg gefahren habe.

Während der Nachforschungen in Rheinsberg erhielt Busdorf am gestrigen Sonntag abend die Nachricht, daß

Bombe noch gestern in Wustrau gesehen worden sei.

Der Kriminalkommissar begab sich sofort nach Wustrau, wo ihm der dortige Oberlandjäger folgende Mitteilung machte: Ein Kaufmann aus Spandau habe am Sonntag mittag in der Gegend von Henningsdorf einen älteren Herrn auf seine Bitten in seinem Kraftwagen mit nach Wustrau genommen. Das ganze Verhalten habe auf den Kaufmann den Eindruck gemacht, daß dessen Geisteszustand verwirrt sei. Der Oberlandjäger konnte bald feststellen, daß der Unbekannte in einem anderen Gasthof in Wustrau eingekehrt war und sich Essen bestellt hatte. Dem Besitzer des Lokales war ebenfalls das verstörte Wesen seines Gastes aufgefallen. Der Fremde ließ sich den Weg zu dem Park des Schlosses der Grafen von Schwerin zeigen, erkundigte sich auch noch, wie man nach Ruppin gelangen könne und verschwand dann aus Wustrau.

Interessant ist folgende Feststellung: Die Gattin des Kaufmanns, der der Wirtschafterin telefonisch seine Beobachtungen mitgeteilt hatte, soll an der Kremve des Hutes, den der Unbekannte trug, eine kleine Beschädigung festgestellt haben. Tatsächlich war der weiche Hut, den Bombe auf seiner Reise bei sich trug, leicht beschädigt. Diese Feststellung ist so auffallend, daß also tatsächlich mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß Dr. Bombe noch am gestrigen Sonntag in Wustrau am Ruppiner See gewesen ist. Der Ort liegt etwa 30 Kilometer von Rheinsberg entfernt. Infolgedessen besteht die Möglichkeit, daß der Verschwundene in einem Anfall von Geistesgestörtheit planlos umherirrt.

Andererseits wird natürlich auch damit gerechnet, daß es sich bei der nach Wustrau führenden Spur um eine Verwechslung handelt. Kriminalkommissar Busdorf will daher zu einer verstärkten Suche in den Wäldern Reichswehrsoldaten anfordern. Außerdem wird so schnell wie möglich in der Wohnung Bombes in Berlin eine Haussuchung gehalten werden, um dort eventuell Material von Bedeutung für die Angelegenheit zu finden.

*

Doch einem Raubmord zum Opfer gefallen?

Kriminalkommissar Busdorf ist am Montag abend nach Rheinsberg zurückgekehrt, ohne daß auch nur die geringste Spur von dem Vermißten gefunden werden konnte. Zu den zahllosen Gerüchten erklärt Busdorf, daß sie ohne Ausnahme aus den verschiedensten Gründen unglaubhaft seien. Kriminalkommissar Busdorf ist vielmehr der Ansicht, daß Landgerichtsdirektor Bombe überhaupt nicht bis zur Zechliner Hütte gekommen ist, sondern daß er in den ausgedehnten Forsten dieser Gegend einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, bei dem es sich nach Lage der Dinge nur um einen Raubmord handeln könne. Wenn aber Bombe in diesen Forsten einem Verbrechen zum Opfer gefallen und seine Leiche in eines der umfangreichen Dickichte geschleppt worden ist, dann könne nach Ansicht der Forstleute nur ein Zufall zur Auffindung seines Körpers führen.

Schwere Verkehrsunfälle

am Sonntag.

Zahlreiche Verletzte in Wien.

Am Sonntag ereigneten sich in Wien zwei schwere Verkehrsunfälle. Als Opfer sind ein Toter, mehrere Schwerverletzte und zahlreiche Leichtverletzte zu verzeichnen. Der schwerste Unfall ereignete sich in Hietzing, wo eine 75jährige Frau, als sie eine noch in Fahrt befindliche Straßenbahn verlassen wollte, von einem Kraftwagen umgestoßen wurde und mit einem schweren Schädelbruch tot liegen blieb. Ein folgenschwerer Zusammenstoß ereignete sich auf der Floridsdorfer Brücke. Zwei Kraftwagen, die mit ziemlicher Geschwindigkeit über die Brücke fuhren, stießen, da ein Kraftwagen auf der verkehrten Seite fuhr, mit voller Wucht zusammen und verkeilten sich ineinander. Benzin und Oel floß auf die Straße, und im nächsten Augenblick stand der eine Wagen in Flammen. Eine Frau erlitt sehr schwere Brandwunden, sowie Schnittwunden an der Brust und am Rücken. Eine zweite Frau und der Führer des einen Kraftwagens wurden schwer verletzt. Die Feuerwehr konnte den Brand bald löschen.

Achtzehn Todesopfer bei Straßenunfällen in England.

Während des Wochenendes kam es in England wiederum zu einer großen Reihe von Straßenunfällen. Insgesamt wurden achtzehn Personen getötet. Die Zahl der Verletzten ist groß.

Eisenbahnunfall bei Görlitz.

Sonntag früh ereignete sich auf der Kleinbahnstrecke Görlitz—Könighain ein Eisenbahnunfall. Ein vom Felde kommendes Gespann wurde an einem unbewachten Bahnübergang vom Zuge erfaßt und vollständig zertrümmert. Der Wagenlenker erlitt schwere Schädelverletzungen, während der Mitfahrer auf das Gleis geworfen und überfahren wurde. Ihm wurde der Kopf abgetrennt. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt eine grobe Fahrlässigkeit des Gespannführers vor, da das Nahen des Zuges, der die vorschriftsmäßigen Läutesignale abgegeben hat, bemerkt werden mußte.

Zwei Todesopfer eines Motorradunfalls.

Ein schweres Motorradunglück ereignete sich vergangene Nacht auf der Chaussee Kotzbus—Großlieskow. Der Arbeiter Paproth geriet mit einem Freunde als Sozius auf seinem Motorrade, kurz vor dem Dorfe Großlieskow, auf den Sommerweg. Das Rad schleuderte gegen einen Baum. Paproth trug schwere Schädelbrüche davon und war sofort tot, der andere flog in großem Bogen auf das Straßenpflaster und erlitt einen Bruch der Wirbelsäule. Er starb nach wenigen Minuten.

Das zweite Opfer des Freiberger Mörders.

Durch die Mithilfe der Presse ermittelt.

Das Kriminalamt Freiberg hat festgestellt, daß auch der am 25. Juni im Walde von Wegefarth aufgefundene Tote ein Opfer Hennigs ist. Auf Grund der von der Presse gebrachten Bilder und Einzelheiten meldete ein Meißner Einwohner bei der Freiberger Kriminalpolizei, daß er von seinem Schwager, dem Landarbeiter Paul Gerhard Symank, seit dem 2. Mai dieses Jahres keine Nachricht mehr habe. Die sofortige Nachprüfung ergab, daß Symank vom 15. April bis 1. Mai 1929 mit dem in Freiberg festgenommenen Mörder Hennig zusammen auf einem Gutshof in Meißen gearbeitet und seine Arbeitsstelle gemeinsam mit Hennig am 2. Mai zwischen 9 und 10 Uhr morgens ohne Kündigung verlassen hatte. Symank hat sich am gleichen Tage von seiner in Meißen wohnenden Schwester verabschiedet und dabei erzählt, daß er mit Hennig nach Breslau fahre, um dort in einem Hotel, an dem Hennig finanziell beteiligt sei, eine neue Stelle anzutreten. Die Schwester des Symank und deren Mann erkannten eine Anzahl von der Kriminalpolizei vorgelegten Kleidungsstücke, wie auch einen großen Reisekorb, als Eigentum des vermißten Symank. Obwohl die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind, scheint doch festzustehen, daß auch Symank von Hennig ermordet wurde.

Familiendrama

in Wellen.

Am Sonntag ereignete sich in Wellen, Kreis Wolmirstedt, ein blutiges Familiendrama. Der Handelsmann Robert Meißner, der mit seiner Ehefrau und seinen Schwiegereltern in Unfrieden lebte und sich auch bereits wiederholt tätlich an ihnen vergangen hatte, gab auf seine Frau aus einer Mauserpistole einen Schuß ab, der sie in den Nacken traf. Darauf tötete Meißner die auf die Hilferufe der Ehefrau herbeieilende Schwiegermutter durch einen Schuß in die Stirn. Schließlich streckte er auch seinen Schwiegervater auf dem Hof durch vier Schüsse in das Gesicht nieder. Nach der Tat flüchtete er auf einem Fahrrade. Die Leiche der Schwiegermutter wurde beschlagnahmt. Der schwerverletzte Schwiegervater und die anscheinend etwas leichter verletzte Ehefrau wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Täter hält sich möglicherweise noch in der Umgebung von Wellen auf.

Explosion

in einer chemischen Fabrik.

In der Zweigniederlassung des Vereins für Chemische Industrie A.-G. in Mainz-Mombach ereignete sich im ersten Stock des dreistöckigen Fabrikgebäudes aus bisher unaufgeklärter Ursache eine heftige Explosion. Drei Arbeiter, die durch Stichflammen und umherfliegende Eisenteile schwer verletzt wurden, mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die übrigen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das Gebäude brannte vollständig aus.

Feuer in den Harburger Oelfabriken.

Die Wehren von Harburg-Wilhelmsburg und Hamburg wurden am Montag nach den Betrieben der Vereinigten Harburger Oelfabriken von Thörl gerufen, wo im Palmierenlager Feuer ausgebrochen war. Nach ungefähr zweistündiger Tätigkeit gelang es den Wehren, die aus 14 Schlauchleitungen ungeheuere Wassermengen in die Glut gaben, den Brand zu löschen.

Meuterei

eines chinesischen Regiments.

Wie aus Charbin gemeldet wird, hat ein chinesisches Regiment in Fudschandscha an der Ostbahnstrecke gemeutert. Die meuternden Soldaten haben in der Hauptgeschäftsgegend der Stadt die Läden geplündert, wobei auch vier Bürger getötet wurden. Die Geschäftsleute verließen fluchtartig die Stadt. Von Charbin aus wurden Truppen eingesetzt, um die Meuterer zu entwaffnen. Es bedurfte mehrstündiger Verhandlungen bis sie die Waffen ablieferten, wonach in der Stadt Ruhe eintrat.

Wallfahrerauto verunglückt.

Sieben Tote.

Bei Leipnik in Mähren fuhr ein Lastauto, in dem vierzig Wallfahrer saßen, auf dem Wege nach dem Wallfahrtsort Altwasser an einer abschüssigen Stelle der Straße in den Graben und überschlug sich, zwei Personen sofort getötet, fünf tödlich, zehn schwer und die übrigen leicht verletzt. Nach den Aussagen des Chauffeurs ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß die Bremse versagte.

Neue Hitzewelle

in den Vereinigten Staaten.

Im Nordosten der Vereinigten Staaten sind infolge der außerordentlichen Hitze zahlreiche Personen Hitzschlägen erlegen viele andere, die im Wasser Kühlung suchten, sind ertrunken.

Das Ende eines Ulkes.

Preisteilung zwischen Miß Amerika und Miß Europa

Bei dem internationalen Schönheitswettbewerb in Deauville wurde der Preis von 50 000 Franken unter die beiden Bewerberinnen, Miß Amerika und Miß Europa, zur Hälfte geteilt.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der seit Sonnabend vormittag in Kiel weilende schwedische Flottenübungsverband, bestehend aus dem Werkstattenschiff „Sven", 6 U-Booten, einem Flugzeugmutterschiff, einem Depeschenboot und 5 Flugzeugen hat den Kieler Hafen wieder verlassen und die Rückfahrt angetreten.

*

Der Senatspräsident am Reichsfinanzhof, Dr. Georg Strutz, ist gestorben. Präsident Dr. Strutz, der seit Begründung des Reichsfinanzhofs diesem als ältester Senatspräsident an und war eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des höchsten Steuergerichtshofes des deutschen Reiches.

*

Die Begründerin und Hauptvorsitzende des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands und langjährige deutschnationale Reichstagsabgeordnete Margarete Behm ist im 70. Lebensjahre einem alten Herzleiden erlegen, das sie den schweren Unfall, den sie kürzlich erlitten hatte, nicht mehr überstehen ließ.

*

Ueber den Zeitpunkt der Veröffentlichung des Briefes des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht an Owen Young wegen der Deutschen Reichsbahn ist noch keine Vereinbarung getroffen worden, jedoch dürfte man in der Annahme nicht fehlgehen, daß der Brief in den nächsten Tagen veröffentlicht werden wirden wird.

*

General Diaz, der Generalinspekteur der chilenischen Armee, traf auf dem Dampfer „Stuttgart" des Norddeutschen Lloyd in Bremen ein. General Diaz hat sich auf Einladung des Reichswehrministeriums nach Deutschland begeben. Sein Besuch erfolgt in Erwiderung des Besuches, den General Hebe im Frühjahr dieses Jahres Chile auf Einladung der chilenischen Regierung abstattete. Von Bremen aus begeben sich die chilenischen Herren zunächst nach Essen zu Krupp, dann über Düsseldorf nach Berlin.

Witterungsbericht.

Das Tiefdruckgebiet ist über Großbritannien nach der Nordsee und Westdeutschland vorgedrungen, während sich das Hochdruckgebiet zurückgezogen hat. In Deutschland war es heute früh größtenteils bewölkt und im Westen fast überall regnerisch. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 12 und 16 Grad. Der Kahle Asten hatte frischen Nordwestwind, Nebel und 10 Grad.

Aussichten bis Mittwoch: Veränderlich, zeitweise Regen und kühl bei nordwestlichen Winden.

Rundfunk

Dienstag, den 30. Juli.

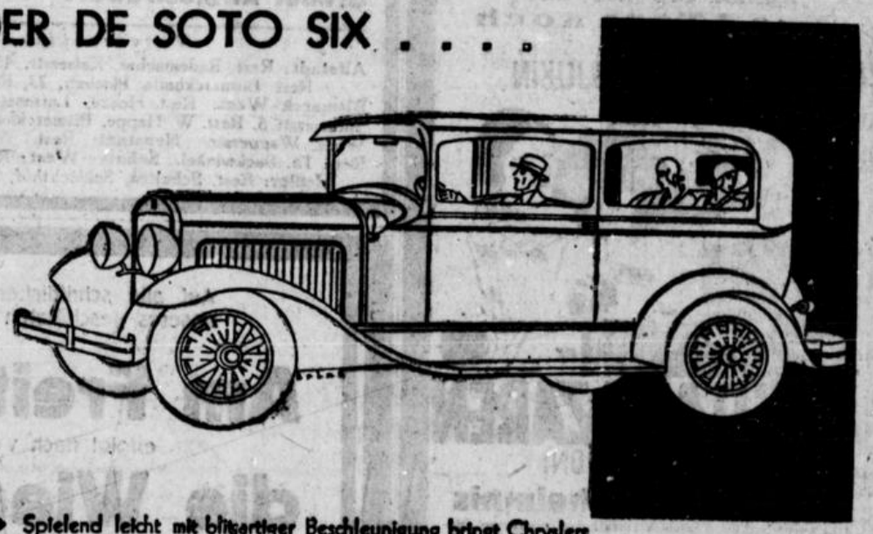
6.45—7.00 Leibesübungen
7.00 Wettervorhersage
7.00—7.30 Ausgewählte Schallplatten
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen
Die Kurkapelle. Leitung: Kapellmeister Reil
1. Wach' auf mein Herz und singe, Choral
2. König Heinrichs Gebet aus der Oper „Lohengrin" Wagner
3. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten" Maillart
4. Das Wiegenlied Godard
5. Melodien a. d. Operette „Paganini" Lehar
6. Ein Sommerabend, Walzer Waldteufel
7. Hoch Heidecksburg, Marsch Herzer
9.00—9.40 Schulfunk für Volksschulen: Dr. Herrmann: Verfassungsfeier
10.15—11.50 Schallplattenmusik (Homocordplatten)
12.10 Schallplattenmusik (Homocordplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Solist: Josef Schömmer (Tenor)
Werke von Ferruccio Busoni
(gest. am 27. Juli 1924.)
1. Lustspiel-Ouvertüre
2. Suite a. d. Musik zu Gozzi's Märchendrama „Turandot" Das Stadttor — Truffaldino — Altoum — Marsch — Turandot — Masch — Das Frauengemach — Tanz und Gesang — Nächtlicher Walzer — Trauermarsch — Finale alla Turca

Werke von Richard Wagner
1. Vorspiel zur Oper „Lohengrin"
2. Schmiedelieder aus „Siegfried"
Josef Schömmer
3. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser"
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
14.45—15.30 Eis Vordemberge: Kinderspielstunde: Kinderfest
16.00—16.25 Lesestunde. Alexander Maaß: Aus „Wolfsblut" von Jack London
16.30—16.55 Lorenz Rauper: Wanderfahrten mit jungen Menschen (6): Den Rheinstrom zu Füßen
17.00—17.30 Arno Schirokauer: Die Sozialisierung der Kunst (1)
17.35—18.30 Vesperkonzert der Kapelle Kobert: Leitung: Willi Kobert, Solist: Macha (Xylophon)
1. Ouvertüre zur Oper „Euryanthe" Weber
2. Spanische Tänze 1 und 2 Moszkowski
3. Ein Wanderstündchen mit Deibes, Fantasie Urbach
4. Espana-Walzer Waldteufel
5. Xylophonsolo
Richard Macha
6. „Minnefold", Ballettsuite Fresco
Mazurka — Getragen — Schnell — Sehr schnell
18.30—18.50 Lesestunde. Rudolf Rieth: „Die Leute von Seldwyla" von Gottfried Keller (28)
19.15—19.40 Der junge Mensch
Dr. Josef Herzog: Jugend und Volksspiel
19.40—20.00 Generaldirektor Hubert Bell: Die öffentliche Bauspardewegung
20.00 Uebertragung aus der Tonhalle, Düsseldorf: Kinderland — du Zauberland
Ausführende: Der Schwarzmeiersche Kinderchor aus Berlin. Leitung: Bernhard Klauk und Richard Figur, Käte Hoffmann (Rezitation), Mathilde und Carl Ludwig Müller (Klavier)
I. a) Der Dichter spricht Schumann
1. Der Ursprung Tagore
2. Aus der Kinderzeit Rilke
b) Haschemann Schumann
1. Ich und du Bierbaum
2. Fitzebutze Dehmel
3. Puppenhimmel Kurz
II. Kinderchöre:
1. All' mein Gedanken Aus dem Locheimer Liederbuch
2. Ave verum Mozart
bearb. von Willy Herrmann
3. Der Schweizer aus der Oper „Der Kuhreigen" Kiengl
4. Vaterlandslied Marschner
III. Kindersinfonie, 1. Teil Haydn
IV. Kinderchöre
1. Lenzes Ankunft Dürrner
2. Waldvöglein Volksweise
3. Musikantenzauber Willy Herrmann
V. a) Wichtige Begebenheit Schumann
Nori Loni Flarschheim
b) Fast zu ernst Schumann
1. Der kleine Fuhrmann Herold
2. Kindliche Logik Kmars
3. Mein alter Matrosenanzug Wersel
VI. Kinderchöre:
1. Das stille Tal Volksweise aus d. 17. Jahrh.
2. Unsere Friedrich Glück
3. Mädel, ruck, ruck, ruck Schwäb. Volksweise
4. Die Spinnerin Fränk. Volksweise a. d. 17. Jahrh.
VII. Kindersinfonie, 2. Teil Haydn
VIII. Kinderchöre:
1. Rätsel Volksweise
2. Didelbum Kreil
3. Rosenstock, Holderblüh' Schwäb. Volksweise
4. Der Jäger aus Kurpfalz Volksweise
IX. Ausklang:
1. Wiegenlied Klabund
2. Kind im Einschlafen Schumann
3. Schlummerlied Weil
Flügel: Grotrian-Steinweg
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Funkstille

Hauptschriftleiter: Otto Hodel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Kunst: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Oehlerking; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Weiger, Berlin SW. 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrsstörung, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

WIE WUNDERVOLL IST ER ZU SCHALTEN DER DE SOTO SIX . . . .



- Spielend leicht mit blitzartiger Beschleunigung bringt Chryslers »Silberdom«-Hochleistungsmotor die Geschwindigkeit des De Soto Six im direkten Gang vom Schrittempo auf 100 km. Hoch-Druckschmierung nach allen Lagern erhält ihn unvermindert leistungsfähig in langer Lebensdauer. Äußerste Fahrsicherheit: Hydraulische Innenbackenbremsen wirken unmittelbar, dennoch weich und völlig schleuderfrei bei jedem Tempo, jedem Wetter.
- Schlank profilierter Kühler, schalenförmige Scheinwerfer, lange, tiefliegende, ungewöhnlich geräumige Karosserie, bequeme Polster, breitgeschwungene Fensterrahmen. Das alles bildet jenen erstaunlichen Gegenwert, den Sie für den mäßigen Preis des De Soto Six erhalten.
- Prüfen Sie den De Soto Six durch und durch. Wirklich — überzeugen Sie Sich durch eine Vorführungsfahrt! Bestellen Sie Kataloge.

DE SOTO SIX

EIN ERZEUGNIS CHRYSLERS

Ab RM. 6600 - Roadster - Touring - Coupé - Sedan (2-türig) - Sedan (4-türig)
Die Preise verstehen sich für Lieferung ab Berlin-Johannisthal mit 5-facher Bereifung.

AUTO-KURSCHEID, GELSENKIRCHEN, OVERWEGSTR. 54 III TELEFON: 22296
DE SOTO MOTORS (CHRYSLER COMPANY M. B. H.), BERLIN-JOHANNISTHAL, STURMVOGELSTR. 9

Apollo-Theater

Es ist ein wirklicher Genuß, unsere beiden deutschen Großfilme zu sehen
Nur noch bis einschl. Donnerstag



Die Frau nach der man sich sehnt

7 Akte

Hauptdarsteller:
Marlene Dietrich, Fritz Kortner, Uno Henning, Frida Richard

Ganz meisterhaft ist die Verfilmung des vielgelesenen Romanes von Max Brod gelungen. Mit atemloser Spannung verfolgt man die Erlebnisse jener Frau, von der ein geradezu rätselhaftes Fluidum auszugehen scheint.

Kassenöffnung: 2 Uhr.
Aufführungszeiten: 3, 5.55, 9.15 Uhr.

II.

Mady Christians,

der Liebling der Gelsenkirchener in dem köstlichen Großfilm

Priscilas Fahrt ins Glück

7 Akte

erfüllt von der Heiterkeit und Grazie Mady Christians. Durch Deutschland, Holland und England führt uns dieser Film, der gesellschaftliches Leben und schöne Menschen zeigt.

Aufführungszeiten: 4.55, 7.50.

III.

Die Rennfahrer

Eine Mc. Dougall Alley-Komödie.

Die neue Wochenschau.

„Lloyd-Dampfer Bremen"

Orchesterleitung: **Heinz Damitz.**

Industrie-Kino

Das Schönste, was Ihnen die Lichtspielkunst bieten kann, finden Sie bei uns!
Nur 3 Tage noch

I.

IWAN MOSJUKIN
IN



ADJUTANT DES ZAREN

MIT CARMEN BONI

Das große Geheimnis

Das unvergleichliche Erlebnis eines hohen russischen Offiziers, der sich in eine Anarchistin verliebt und durch sie in eine Verschwörung gegen den Zaren verwickelt wird.
8 gewaltige und wundervolle Akte

Mitspieler:
Fritz Alberti, Alexander Granach, Eugen Burg

II.

Ein entzückender Lustspielschlager aus den Kreisen der Konfektion, der Boheme und des Theaters:

Mascottchen

6 Akte voll Tempo, Laune, Witz und Uebermut
Hauptdarsteller:
Käthe v. Nagy, J. Kowal-Samborski, Kurt Vespermann, Paul Morgan, Jakob Tiedtke, Hans Albers, Hermann Picha, Paul Westermeyer.

Ein Mädel, das Glück bringt — Die lebende Modepuppe — Schönheitskonkurrenz beim Faschingsball — Hinter den Kulissen einer Revuebühne — Intrigen, Eifersucht, Versöhnung

III.

Scheiden tut weh

Eine Komödie mit Al Alt

Die neue Wochenschau.
Trotz enormer Unkosten keine erhöhten Preise.

CAPITOL

Bahnhofstraße 53, neben Alsberg
Nur noch bis einschließlich Donnerstag
Der große Erfolg beweist die Güte unserer Darbietungen

Lillian Gish — Lars Hanson
in dem wunderbaren Großfilm

STÜRME

Außerdem:
Ramon Novarro - Anna May Wong

PFLICHT UND LIEBE

Der große Abenteurerfilm aus 2 Erdteilen.
Das große Beiprogramm!
Kleine Preise: 0.50, 0.80, 1.—, 1.50 Mark.
Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Ibach-Piano
schwarz poliert, sehr gut erhalten, zum halben Neupreis, auch gegen Raten abzugeben.
Neuries, Bahnhofstraße 71.

Geld für alle Zwecke
in sich. Leute jeden Standes auf Ratenrückzahl. b. Ebben, Wanne, Hammerschmidtstr. 9, 1. Et. Gegr. bei 1916. Am Stadtgarten, Eing. Vereinsstraße Tor links, von 9.30 bis 1.30, 3.30 b. 7.30 Sonntags von 9.30 bis 1 Uhr.

Geld
gegen Sicherheit und Ratenrückzahl. durch A. Zaage, Ringstr. 17.

TIVOLI — TIVOLI

TivoLi

Lichtspiele
Arminstr. 14

Der große Erfolg
bis einschl. **Donnerstag**

Diebe!!
10 000 Mk. Belohnung
Kriminalfilm in 7 Akten
in der Hauptrolle der Sensationsdarsteller
Domenico Gambino

Pori!
Abenteuer- und Sensationsfilm
in 6 Akten
Kämpfe m. Negern, Löwen u. Elefanten

Der letzte Mann!
Der beste deutsche **Emil-Jannings-Film**
in 6 spannenden Akten

Beiprogramm

Beachten Sie
unsere Anzeige **am Freitag,**

Gelsenkirchener Schützenbund e. V.

Mitglied des deutschen und westfälischen Schützenbundes - Schutzherr: Herr Oberbürgermeister Zimmermann

Samstag, den 3., Sonntag, den 4., Montag, den 5. August

Allgemeines Bundes-Schützenfest

in den Ausstellungshallen.

Festordnung:

Samstag, den 3. August
Vorm. 9 Uhr: Antreten der Schützen auf der Wiese Altstadt
Vorm. 9½ Uhr: Abmarsch zum Vogelschießen auf dem **Flugplatz.**
Ab 10 Uhr: Stern- und Königschießen bis zum Königsschuß.
Von 12 Uhr ab ist Gelegenheit zum Mittagessen aus der Gulaschkanone. Nach dem Königsschuß Abmarsch zur Festhalle.
Abends 8 Uhr: Gemütliches Beisammensein. Ausrufung des Königspaares und Krönungsfeier. Auszeichnung der besten Schützen.

Sonntag, den 4. August
6 Uhr: Großes Wecken in allen Stadtteilen.
10 Uhr: Antreten der Schützen in der Zeppelinallee.
11 Uhr: Steht das Schützenkorps in der Zeppelinallee, rechter Flügel Westausgang der Eisenbahnunterführung, angetreten.

Große Parade
Frühkonzert in der Festhalle
3½ Uhr: Antreten des Gesamt-Schützenkorps und der auswärtigen Vereine, Ausstellungshalle Wildenbruchstraße, zum Festzuge durch die Altstadt.
6 Uhr: Konzert und Begrüßung der Gäste und auswärtigen Vereine.
Abends 8 Uhr: **KÖNIGSBALL**

Montag, den 5. August
Morgens 7 Uhr: Wecken in allen Stadtteilen.
Morgens 11 Uhr: Gemeinsamer Frühschoppen mit Konzert.
Nachm. 3 Uhr: Kinderbelustigungen.
Abends 7 Uhr: **Großer Schützen- und Bürgerball.**

Allabendlich Feuerwerk

Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen:
Ausstellungshalle, Wildenbruchstr., Ringstr. Hochstr. bis Stern-Industrie, Kaiserplatz, Kaiserstr. bis Grenzstr., Schalkerstr., Florastr., Essenerstr. Overwegstr., Hindenburgstr. bis Ahstraße, Ahstraße, Bahnhofstr., Bahnhofsvorplatz, Ausstellungshalle, Paradeplatz.

Die Bürger der gesamten Großstadt werden gebeten, ihre Häuser zu schmücken und zu beflaggen.

Schützen, die den Festzug ohne genügende Entschuldigung nicht mitmachen, haben keinen freien Eintritt zum Feste.

Die Musik wird von der Gelsenkirchener Schützenkapelle, Kapellmeister Aurisch, ausgeführt.

Großer Kirmestrubel!

Der Vorstand.

Vorverkaufskarten sind in folgenden Lokalen zu haben:
Altstadt: Rest. Rademacher, Kaiserstr. 43, Rest. Tiergarten, Marktstr. 11, Rest. Rütter, Rotthauserstr., Rest. Bismarckhalle. Hochstr. 23, Rest. „Zur Wichsdose", Hochstr., Rest. Pieper, Viktoriastr. Bismarck-West: Rest. Henze, Luisenstr. 48, Rest. O. Püller, König-Wilhelmstr., Rest. A. Tolksdorf, Sutumerstr. 6, Rest. W. Happe, Bismarckkolonie. Bismarck-Ost: Rest. Linden, Bismarckstr. Bulmke: Rest. Wiele, Wannerstr. Neustadt: Rest. W. Hense, Peterstr. Rest. Kaimer, Bochumerstr. Rotthausen: Rest. Th. Backwinkel. Schalke-West: Rest. Dringenberg, Feldmark. Ueckendorf: Rest. Quick, Buschweg. Hessler: Rest. Schulten, Schlachthof, Rest. Fischer: Kanzlerstr. Gelsenkirchen: Verkehrsverein.



Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

Billige Ferien-Dampferfahrten
ab 1. August bis 6. September Montags und Freitags nach
Xanten—Emmerich und zurück
mit Anlegen an allen Zwischenstationen
Abfahrt Duisburg 9.18 und 14.15 Uhr
Abfahrt Ruhrort 9.43 und 15.00 Uhr
Abfahrt Hamborn 10.09 und 15.26 Uhr
Fahrpreis: Orsoy M. 0.60, Wesel M. 1.40, Xanten M. 1.80, Rees M. 2.40, Emmerich M. 2.80. Hin- und Rückfahrt. Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.

Dienstags und Donnerstags nach Düsseldorf—Zons
mit allen Zwischenstationen
Abfahrt Ruhrort 9.30 Uhr
Abfahrt Duisburg 10.00 Uhr
Rückkehr gegen 20.00 Uhr
Fahrpreis Düsseldorf und Zons M. 1.80.
Zwischenstationen entsprechend billiger.
Musik und Restauration an Bord.
Der tägliche Sommerfahrplan bleibt auch weiterhin in Kraft.
Sonntags bedeutend erweiterter Fahrplan.
Beste Eisenbahnverbindungen auch nach Rückkehr der Dampfer
Agenturen: Gebr. Rigaud, Duisburg, Tel. 214, Joh. Schween, Ruhrort, Tel. 41009, Hamborner Sped.-Ges., Hamborn-Alsum, Tel. 52786.



Die Hausfrau, die bedacht auf Sparen, nimmt kondensierte Milch aus Waren und zwar die Marke „Naschkatze" über acht Prozent Fett ist sie!

Auf alle schriftlichen und fernmündlichen Anfragen seitens unseres geschätzten Publikums geben wir hiermit folgendes bekannt:

Am Freitag, 2. August

erfolgt nach vollständiger Renovierung

die Wieder-Eröffnung

der großen und behaglichen Räume der beliebten

UHU-LICHTSPIELE

Hochstraße 1.

Das hervorragende **Eröffnungs-Programm** wird noch bekanntgegeben

Halten Sie sich bitte unbedingt für diesen Tag frei!

CORSO

am Schalker Markt

Wir zeigen Dienstag bis Donnerstag ein 3 Schlager-
Groß-Programm

1.

Surcouf,

der König der schwarzen Flagge
8 Akte

2.

Die Dame und ihr Chauffeur

Ein lustiger Film — 7 Akte

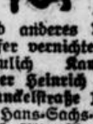
3.

Song, schmutziges Geld

Hauptrolle:
MARY KID
6 Akte

Billige Eintrittspreise:
40, 60, 80 Pfg.

Wanzen



und anderes Ungeziefer vernichtet vertraulich **Kammerjäger Heinrich Köst** Munkelstraße 18, I. a. Hans-Sachs-Haus früh. Alter Markt 16

4 Fässer
Schweinetrank
zu verkauf. Schalke, Herbertstraße 4.

Aufpolstern
von Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw. gut u. billig, evtl. Zahlungserleichterg.
Polsterei Gerster
Florastraße 95.

Dreiteilige 9365
Matratzen
zu jedem Bett pass., erhalten Sie in **Herder's Möbelhaus,** Berlinerstraße 4. Nähe Stadtgarten.

6teil. neuwertiges
Fenster
2,25×2,25 Meter, ebensolche **Gartentreppe,** 17 Stufen, elektrisch. **Eßzimmerleuchter,** 4 fl. **Deckenlampen** bill. zu verk. Zeppelinallee, 5.



Freiw. städt. Feuerwehr
Abteilung 1.
Donnerstag, 1. Aug., abends 7¾ Uhr:
Uebung und Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
U. a.: Korpsübung.
D. Oberbrandmeister.



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wanneerstraße 305, Telefon 441-448

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B. beseitigt. Keine Schälkur. Pr. M 2,75. Nur zu haben bei: Merkur-Drog. G. Eschenröder, Hochstr. 82, Großdrog. Hennes u. Wittop, Bahnhofstr. 77, Central-Drog. W. Wissing, Sophienstr. 1, Mediz.-Drog. S. Reichstein, Bismarckstr. 66

Ärztlicher Rat:



Magen-Darm- u. Zuckerkranke essen nur **„Studt's"** kohlehydratarmes **Kreuznacher Grahambrot** u. Diät-Weizenvollbrot **„Vitanova"** Fabr. Studt, Bad Kreuznach. Ohne Karte zu sagen können Sie entnehmen, wo Sie unser Brot kaufen können. Wöchentlich zweimal frisch! Sie sind erstaunt über den Erfolg!
Alleinverkauf: Gelsenkirchener Reformhaus, Marktstr. 4

Eisenschrott Altmetalle Metallabfälle
Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten kauft jede Menge gegen sofort. Kasse. Günstiger Abtaz für Handwerker und Händler.
Schittek.
Rohprodukte — Eisen — Metalle
Bulmkerstraße 33 · Ruf 4792
Konzess. u. ält. Geschäft am Platze.

Anstreicherarbeiten

jetzt billigst bei schnellster Bedienung.
Malermeister Biagosa, Frenkenstraße 37

Plakate

ein- u. mehrfarbig liefert

Plakatdruckerei Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27
Telephon 62, 63, 262

Göbel

jetzt Alter Markt **26**